Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 69 (1999)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pestalozzianum Zürich
Bibliothek/Medien

die neue schulpraxis

November 1999 Heft 11

Unterrichtsfragen

- Eine Nachlese zur Themennummer über die Zunkunft der Schule
- Eine zweite Nachlese zum Goethejahr

Unterrichtsvorschläge

- Gespensterjagd bei Oma Hata
- Adventsheft als Klassenbegleiter
- Schreibberatung – praxisnah
- Unterrichtsbausteine zum Thema Textverständnis

...und ausserdem

- Titanic, Wikinger oder Santa Maria?
- Die Embedding-Methode im Sprachunterricht
- Schnipselseiten: Am PC
- Funk-Früchtchen

ZS 372

Ihre Arbeitsblätter sind zauberhaft!

- Schulschriften Schweiz
  A a M m N n etc.
- Lateinische
- Vereinfachte
- Schulausgangsschrift
- Umrißbuchstaben
- Steinschrift Schweiz
- Alle Lineaturen und Rechenkästchen per Mausklick

- ca. **1.000** kindgerechte Bilder für alle Anlässe und Jahreszeiten
- Anlautbilder
- Geheim- und Spaßschriften
- Tieralphabete
- Matheprogramm
- Rechen- und Zahlensymbole
- Mengendarstellungen
- Zahlenstrahl
- Domino
- Uhrendarstellungen

Mit ECText und ECText für Word
werden Ihre Arbeitsblätter einfach wunderbar!

Am besten gleich kostenloses Infomaterial anfordern bei **EUROCOMP** · Gebr.-Grimm-Straße 6/CH11 · D-53619 Rheinbreitbach
Telefon für Infos und Bestellungen: 00 49 (22 24) 96 81 51 · Fax: 00 49 (40) 36 03 23 79 44
oder im Internet informieren und eine kostenlose Demo laden: **http://welcome.to/EUROCOMP**

CARAN D'ACHE®
OF SWITZERLAND

ARTIST
PRISMALO
CLASSIC
JUNIOR

☐ Senden Sie mir mehr Informationen über die neuen Farblinien von Caran d'Ache.

☐ Ich interessiere mich für die kostenlosen Weiterbildungskurse von Caran d'Ache.
Bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf

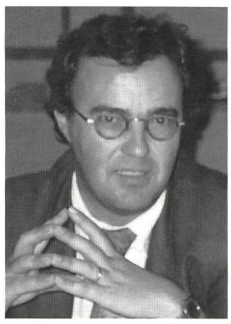
Name _____ Vorname _____

Strasse _____ PLZ, Ort _____

CARAN D'ACHE SA • 19, ch. du Foron • Case postale 332 • CH-1226 Thônex

die neue schulpraxis

69. Jahrgang November 1999 Heft **11**



«Für diesen Lohn dürfte man schon ein bisschen Engagement auch über das normale Pensum hinaus erwarten», meinte ein Schulrat an einer Sitzung. Tja, das ist immer eine Frage der Optik.

In unseren Breitengraden setzen wir allgemein sehr gerne Erwartungen, manchmal auch zu hohe. So musste ich schon ein wenig schmunzeln, als die Schweizer Fussballnati die erwartete EM-Qualifikation nicht schaffte, derweil die Dänen an ihren Vorbereitungstagen stundenlang nur Golf spielten.

Ein Bekannter von mir pflegt einen bewundernswerten Garten mit vielen Blumen und schönem Gemüse und Salat. Er darf aufgrund seines Einsatzes eine reiche Ernte erwarten. Als ich ihn einst etwas naiv fragte, wieso er denn jedes hinterste Unkraut ausreisse, antwortete er unvermittelt: «Das ist doch überall so in der Natur. Es gibt überall Unkraut: bei Pflanzen, Tieren und Menschen. Dagegen muss man vorgehen, weil sonst auch das Gute verkommt.»

Da ich zur Gattung Mensch gehöre, die viel Mühe hat, Unkraut als Unkraut zu definieren, habe ich diese blitzschnelle Antwort nicht begriffen. Ich hege so meine Zweifel, ob die Schöpfung daran dachte, zweitrangige Gewächse zu schaffen. – Mit dieser Idee im Kopf wüsste ich kaum, woher ich die Kraft nehmen sollte, auch begriffsstutzige, entwicklungsverzögerte, teilgestörte und andere «Unkrautkinder» zu unterrichten.

Aber zurück zu den Erwartungen rund um die Schule. Wenn ich jeweils eine neue Klasse übernehme, so lade ich die Eltern nach drei Wochen zu einem Elternabend ein, wobei u.a. das Thema Schulerwartungen ins Gespräch kommt.

Dann müssen die Eltern entweder zwei bis drei eigene Sätze zu: «Ich erwarte von der Schule, dass ...» formulieren oder sie bewerten vorliegende Aussagen (aus früheren Elternabenden) mit Punkten. Die Auswertung dieser Angaben zeige ich am Elternabend. Gleichzeitig kann auch ich meine Erwartungen an die Eltern, aber auch meine Einstellung zum Lehrberuf einbringen.

Die Eltern erkennen überdies, dass nicht nur ihre eigenen Erwartungen im Vordergrund stehen müssen, sondern dass anderen Eltern teilweise ganz andere Aussagen wichtig sind.

Wenn Sie es selber einmal auf diese Art versuchen möchten, so werden Ihnen die Vorlagen (19 Aussagen und eine Auswertung von 23 Antworten) auf Seite 4 dienen. *Marc Ingber*

Titelbild

Das Bild aus dem Buch «Gespensterjagd bei Oma Hata» von Leontine Schmidt im Verlag «Galerie in der Töpferstube» in Würzburg passt zu unserem Beitrag der Unterstufe. Janna und Charlie gehen auf Gespensterjagd. Das Bild kann gut als Einstieg benutzt werden: Was suchen die Kinder hier? – Wieso brauchen sie eine Taschenlampe? – Haben sie vielleicht etwas Angst? (min)

Inhalt

Unterrichtsfragen

Eine Nachlese
Die Themennummer 7/8 zur Zukunft der Schule hat zahlreiche Reaktionen gebracht. Wir freuen uns darüber sehr und drucken heute einige ab. **5**

Eine zweite Nachlese
Von Dr. Herbert Gröger
... zum Goethejahr **7**

Schule gestalten – Schule entwickeln – Schule leiten

Titanic, Wikinger oder Santa Maria des Christoph Kolumbus?
Von Maria Spychiger
Zum Phänomen der «Vermeidungsdidaktik» im Umgang mit Fehlern **8**

U *Unterrichtsvorschlag*

Gespensterjagd bei Oma Hata, 1. Teil
Von Uwe Jungclaus
Ein Arbeitsheft zum gleichnamigen Bilderbuch für das 1./2. Schuljahr **13**

... nachgefragt ...?

Die Embedding-Methode im Sprachunterricht **25**

U/M *Unterrichtsvorschlag*

Ein Adventsheft als Klassenbegleiter
Von Martina Landolt
Ein Impuls zu einer besonderen Art von Adventskalender **34**

M/O *Unterrichtsvorschlag*

Schreibberatung – praxisnah
Von Ernst Lobsiger **41**

U/M/O *Schnipselseiten*

Am PC
Von Thomas Hägler **48**

Naturkundliches Monatsblatt November

Die letzten Seiten
Von Dominik Jost **50**

O *Unterrichtsvorschlag*

Unterrichtsbausteine zum Thema Textverständnis, 2. Teil
Von Beat Bucher
Fortsetzung aus Heft 1/99 **52**

Rubriken

Museen **24**
Inserenten berichten **33/40**
Schule + Computer **47**
Freie Termine **59**
Lieferantenadressen **61**

Ich erwarte von der Schule, dass — Auswertung (n=23)

		Punkte
2	... sich unser Kind in der Schule wohl fühlt und gerne am Unterricht teilnimmt.	136
1	... der Lehrstoff dem Kind gut und verständlich erklärt wird.	123
6	... das Kind sich wohl fühlt und dadurch das Vertrauen zum Lehrer gewinnt (lernen ohne Angst)	111
18	... die Lehrerschaft den durch den neuen Lehrplan gegebenen Spielraum ganz nutzt.	90
10	... ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Kind-Lehrer-Eltern aufgebaut wird und dadurch offene und ehrliche Gespräche möglich werden.	82
19	... die Lehrerschaft sich zeitgemäss weiterbildet, um so einen modernen Unterricht zu gewähren.	78
7	... der Lehrer jedes Kind als eigene Persönlichkeit kennen lernt und auf verschiedene Art und Weise versteht und fördert.	72
4	... der Lehrer in Ergänzung zu den Eltern erzieherisch wirkt und mithilft, das Kind in unserer Welt lebensfähig zu machen.	55
11	... das Selbstwertgefühl des Kindes immer wieder gestärkt wird.	45
5	... dem Kind ein gewisser Freiraum geboten wird, ohne dabei Ordnung und Disziplin zu vernachlässigen.	42
3	... möglichst viel gelernt wird, aber nicht nur Grundfunktionen wie Rechnen und Lesen, sondern auch Allgemeinwissen.	40
15	... das Grundwissen für die späteren Jahre gelegt wird.	36
16	... die Fähigkeiten des einzelnen Kindes gefördert werden.	33
17	... das soziale Verhalten der Kinder untereinander gefördert wird.	30
8	... auch schwächere Kinder eine Chance haben, in der Schule wie im späteren Leben.	29
12	... Grenzen gesetzt werden und die Kinder lernen, Konflikte selbst zu lösen.	24
9	... auch Eltern und Kinder Achtung vor dem Lehrer haben sollten.	10
13	... die Kinder auf die Gefahren des Schulweges aufmerksam gemacht werden.	9
14	... die Kinder das Gelernte durch Hausaufgaben vertiefen.	2

Ich erwarte von der Schule, dass

Wählen sie aus den folgende Aussagen 8 aus. Setzen sie für die wichtigste 8 Punkte, dann 7 , 6 usw. bis zu 1 Punkt.

		Punkte
1	... der Lehrstoff dem Kind gut und verständlich erklärt wird.	
2	... sich unser Kind in der Schule wohl fühlt und gerne am Unterricht teilnimmt.	
3	... möglichst viel gelernt wird, aber nicht nur Grundfunktionen wie Rechnen und Lesen, sondern auch Allgemeinwissen.	
4	... der Lehrer in Ergänzung zu den Eltern erzieherisch wirkt und mithilft, das Kind in unserer Welt lebensfähig zu machen.	
5	... dem Kind ein gewisser Freiraum geboten wird, ohne dabei Ordnung und Disziplin zu vernachlässigen.	
6	... das Kind sich wohl fühlt und dadurch das Vertrauen zum Lehrer gewinnt (lernen ohne Angst)	
7	... der Lehrer jedes Kind als eigene Persönlichkeit kennen lernt und auf verschiedene Art und Weise versteht und fördert.	
8	... auch schwächere Kinder eine Chance haben, in der Schule wie im späteren Leben.	
9	... auch Eltern und Kinder Achtung vor dem Lehrer haben sollten.	
10	... ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Kind-Lehrer-Eltern aufgebaut wird und dadurch offene und ehrliche Gespräche möglich werden.	
11	... das Selbstwertgefühl des Kindes immer wieder gestärkt wird.	
12	... Grenzen gesetzt werden und die Kinder lernen, Konflikte selbst zu lösen.	
13	... die Kinder auf die Gefahren des Schulweges aufmerksam gemacht werden.	
14	... die Kinder das Gelernte durch Hausaufgaben vertiefen.	
15	... das Grundwissen für die späteren Jahre gelegt wird.	
16	... die Fähigkeiten des einzelnen Kindes gefördert werden.	
17	... das soziale Verhalten der Kinder untereinander gefördert wird.	
18	... die Lehrerschaft den durch den neuen Lehrplan gegebenen Spielraum ganz nutzt.	
19	... die Lehrerschaft sich zeitgemäss weiterbildet, um so einen modernen Unterricht zu gewähren.	

THEMENNUMMER
Zukunft der Schule?
Schule der Zukunft!

Eine Nachlese

Die diesjährige Themennummer der nsp erschien ausnahmsweise in einer etwas anderen Form. Sie war im Hinblick auf das Millennium aktuellen und brennenden Fragen um die Zukunft der Schule gewidmet. Wie zu erwarten war, haben die Antworten und Meinungen der Autorinnen und Autoren ein grosses Echo gefunden. Positiv zu vermerken ist, dass die Leserinnen und Leser der nsp, angeregt und geleitet durch die Beiträge, sich selbst auf eine spannende Zukunftsfindungsreise begeben und selber nach Antworten gesucht haben. Einige Antworten möchten wir in der Form einer Nachlese an unsere Leserinnen und Leser weitergeben. (jo)

Kurz und heftig möchte ich gratulieren zur Nummer 7/8 der nsp. Die Artikel «Und sie bewegt sich doch», «Ein Zertifikat für die Schulen» und «Grundrechte für die Bildung im gemeinsamen Europa» haben mir sehr viel neue, bisher vermutetete Zusammenhänge aufgezeigt. In einigen Punkten habe ich gemerkt, dass ich mit meinen Ansichten doch nicht so weit danebenliegen kann. Nochmals vielen Dank! *E.K.*

Beim Durchlesen des Heftes kam mir das Beispiel der hochstämmigen Fruchtbäume in der Schweiz in den Sinn. Zu Hunderten wurden sie umgesägt, ausgerissen, in blühendem Zustand mit den Traxschaufeln angefahren. Es wurden gar Prämien für die Ausrottung bezahlt. Wir kennen heute die entstandenen Nachteile. Es werden wieder eifrig Hochstämme gepflanzt...

In zunehmendem Grad greifen Gesichtspunkte wirtschaftlicher Betriebsführung ins Unterrichts- und Bildungswesen hinein. Wie mit einem Gabelstapler werden «Bildungspakete» aufgegriffen, umgestapelt oder vernichtet. Die in einigen Artikeln dargestellten Abläufe werden ins Stolpern kommen, denn die «Ware Mensch» durchläuft Entwicklungsprozesse. Diese verlaufen nicht linear, computersteuerbar. Es gibt Stillstände und Krisen, Sprünge und Rückschritte. Die Stapel werden sich aufeinander türmen und auf dem Band nicht weiterkommen.

Ich denke an die Kinder, die immer mehr in unseren Klassen in Erscheinung treten: Durch die allgemein aufscheinende Akzeleration der körperlichen Entwicklung sind sie hoch aufgeschossen, auch intellektuell, in der seelischen und sozialen Entwicklung aber vielfach unreif.

Bis jetzt hatten wir in der Schweiz die Chance, dass solche Kinder im Kindergarten eine gute Zeit des Reifens erleben durften. Kinder, die intensiv spielen können, allein oder in der Gruppe, die im künstlerischen, erfindenden Gestalten gefördert und begleitet werden, bilden einen Grund in sich aus, auf den sie immer zurückgreifen können. Die spielende Fantasie ist eine persönliche Kraft.

Tragen wir zu ihr Sorge und zerstören wir nicht mutwillig das Umfeld, auf dem sie gedeihen kann, durch zu frühes Einschulen! *L.A.*

...Um in Zukunft bestehen zu können, müssen die Schülerinnen und Schüler Leistungsbereitschaft und Teamfähigkeit entwickeln. Wir müssen zudem mehr Wert auf Persönlichkeitsentwicklung legen. Dazu gehören Arbeitsverhalten und soziale Kompetenz... *J.P.*

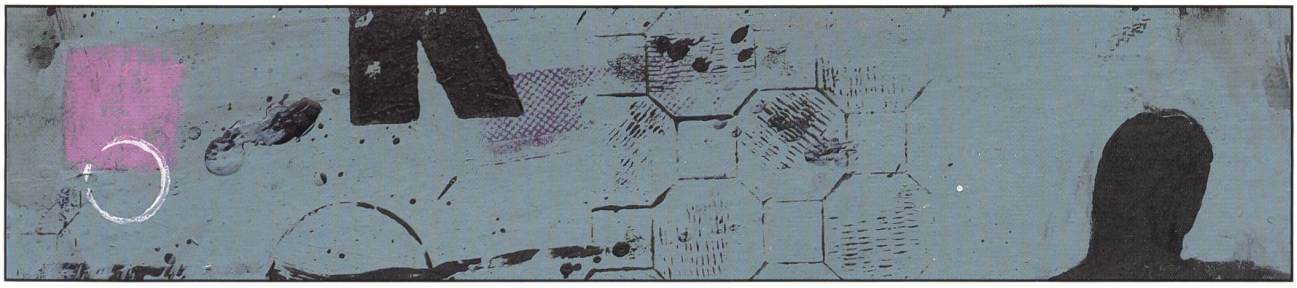
Bei allen wertvollen Diskussionen um die Zukunft der Schule – hat sie in der heutigen Form noch eine Zukunft? – sollten in aller Ernsthaftigkeit Visionen entwickelt werden, die einen gesunden Kontrapunkt zur gegenwärtigen Ethik in der Wirtschaft setzen. Die Inhalte einiger Beiträge in der Themennummer könnten dabei einen guten Ausgangspunkt bilden... *K. T.*

...Wäre es nicht sinnvoll, die Frage aufzuwerfen, ob für die Erziehungswissenschaftler in den Erziehungs- und Kulturdepartementen nicht eine Amtszeitbeschränkung einzuführen wäre? Denn manchenorts werden (Macht-) Strukturen aufgebaut, die eine optimale Entwicklung der Schule hemmen, wenn nicht gar verhindern... *M. K.*

Die Themennummer «Zukunft der Schule? – Schule der Zukunft!» hat für die Entwicklung des Leitbildes unserer Schule wichtige Ansätze beigetragen. Auf diesen können wir nun die Diskussion weiterführen und zu einem hoffentlich guten Abschluss bringen. Die Nummer kam für uns also wie gerufen.

Den Autorinnen und Autoren möchte ich danken, dass sie sich mit dieser Frage intensiv auseinander gesetzt hatten. *A. J.*

Bei aller Diskussion um die Zukunft der Schule dürfen wir die unterschiedliche Begabung der Schülerinnen und Schüler nicht ausser Acht lassen. Bis heute kamen nahezu ausschliesslich die weniger begabten Schülerinnen und Schüler in den Genuss einer Förderung. Ob die jeweiligen Konzepte jeweils optimal waren, darüber lässt sich streiten. Überall in den Kantonen müssen wir uns ernsthaft Gedanken machen über «Förderung überdurchschnittlicher Fähigkeiten bei den Schülerinen und Schüler». Wissen ist unser einziger Rohstoff, wir sind darauf angewiesen, dieses bestmöglich zu nutzen, was in der Gesellschaft, in der der Stellenwert von Information und Wissen drastisch steigt, immer wichtiger wird. Wir können es uns einfach nicht leisten, einen grossen Teil dieser menschlichen Ressourcen zu verlieren. Die Bildungspolitik muss sich an den Erfordernissen der Gesellschaft ausrichten. Begabungsförderung hat aber nicht nur einen ökonomischen Gesichtspunkt, sondern auch einen humanistischen. Es geht geht darum, einzelnen Menschen dazu zu verhelfen, ihre Möglichkeiten bestmöglich auszuschöpfen, wobei die Folgekosten, wenn Fähigkeiten vernachlässigt werden, ebenfalls hoch sind, wie im umgekehrten Fall, wenn Schwierigkeiten nicht angegangen werden. *D.T.*



Einige Lehrerkollegien haben uns ihre Antworten zum Umfragetext auf Seite 23 der Themennummer zugesandt. Sie zeigen aufschlussreiche Ergebnisse. Sie zu studieren ist zweifellos lohnenswert. Die Frage stellt sich: Warum diese grossen, meist stufenrelevanten Unterschiede? (Vgl. dazu den Umfragetext mit den Quailifikationen S. 23.)

Kollegium:	PS in B.	OS in B.	GS in W	GS in K
A) Teilautonome Schule mit Schulleiterin	3	7	6	3
B) Englisch ab 3. Primarklasse, Französisch ab 5. Klasse	4.5	7	5	8
C) Grundstufe statt Kindergarten und 1./2. Klasse	2.3	6	5	2
D) Mittagstisch, Blockzeiten, Tagesschule für fast alle	2.5	7	3	2
E) Wöchentlicher systematischer Computereinsatz ab 3. Klasse	5.5	8	6	8
F) Lohnwirksames Qualifikationssystem und professionelle Schulaufsicht	1,16	7	3	7
G) Primarlehrkräfte unterrichten nicht mehr zehn Fächer, sondern nur noch eine Fachgruppe	1,83	5	4	6
H) Angepasste Lehrpläne, obwohl diese in fast allen Kantonen recht neu sind, mehr interdiszplinäre Bereiche	3.6	7	4	7
I) Mehr als 59% Fremdsprachige im Schulzimmer	2.3	–	3	2
J) Mehr Sonderklassenkinder besuchen mehr Lektionen in meiner Regelklasse	4.2	5	4	5
Summe	31	59	42	50

Dr. Herbert Gröger

Zum Goethejahr

Eine zweite Nachlese

Was sagt uns der Dichterfürst zum heutigen Schulalltag? Lesen wir dazu in «FAUST» (zitiert nach der Ausgabe im Wegner-Verlag, Hamburg 1963). Denn bei allem Lob der bisherigen Interpretationen dieser Tragödie kann doch ein Kritikpunkt nicht verschwiegen werden: Die mannigfachen Bezugspunkte obigen Werkes zu häufigen schulischen Situationen sind bisher noch kaum aufgezeigt worden. Diese bedauerliche Tatsache soll durch die folgende «Untersuchung» in ihrer Tragik gemildert werden.

Es ist Montag, zwei Minuten nach acht. Man überdenkt noch einmal seine Unterrichtsplanung. Da betritt der Schulleiter das Lehrerzimmer und stört diese pädagogisch wichtigen Überlegungen. Dazu Mephisto (350):
«Von Zeit zu Zeit seh' ich den Alten gern und hüte mich, mit ihm zu brechen.»
Zu der Aufforderung: «Die Schüler warten schon!», meint Beelzebub (317):
«Es irrt der Mensch, solang er strebt.»
Über das Kollegium denkt der Schulleiter (340):
«Des Menschen Tätigkeit kann allzu leicht erschlaffen, er liebt sich bald die unbedingte Ruh!»

Nach 88 Minuten kehrt man ins Lehrerzimmer zurück. Je nach Temperament und Anzahl der Erfolgserlebnisse steht ein reicher Schatz an Zitaten zur Auswahl:
«Es möcht kein Hund so länger leben!» (376)
«Flieh! Auf! Hinaus ins weite Land!» (418)
Über manche ungeliebten Räume hört man stöhnen (398):
«Weh! Steck' ich in dem Kerker noch? Verfluchtes dumpfes Mauerloch!»
Und einige resignieren (371):
«Bilde mir nicht ein, was Rechts zu wissen, bilde mir nicht ein, ich könnt' was lehren, die Menschen zu bessern und zu bekehren.»
Andere sehen den Unterricht so (368):
«Mich plagen keine Skrupel noch Zweifel. Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel, dafür ist mir auch alle Freud entrissen.»

Die Gespräche drehen sich auch um
- Stundenplangestaltung (446):
  «Wie alles zum Ganzen webt, eins in dem andern wirkt und lebt!»
- Lehrproben (454):
  «Welch Schauspiel! Aber ach! Ein Schauspiel nur!»
- Vertretung in Freistunden (519):
  «Es wird mein schönstes Glück zunichte.»
- «Lieblingschüler» (483/485):
  «Schreckliches Gesicht. Weh! ich ertrag dich nicht!»

Unterredungen zwischen Mentor und Referendar nehmen meist folgenden Verlauf:
Mentor (518): «O Tod! das ist mein Famulus!»
Referendar (524): «In dieser Kunst möcht' ich was profitieren, denn heutzutage wirkt das viel.»
Mentor (533): Wenn Ihr's nicht fühlt, Ihr werdet's nicht erjagen.»
Und gibt den Tipp (546):
«Allein der Vortrag macht des Redners Glück.»
Referendar (547): «Ich fühl' es wohl, noch bin ich weit zurück.»
Auf die eigene Praktikumszeit angesprochen, antwortet der Mentor (575): «Mein Freund, die Zeiten der Vergangenheit sind uns ein Buch mit sieben Siegeln.»
Referendar (601):
«Zwar weiss ich viel, doch möcht ich alles wissen.»

Erfahrungen über Klassenzimmer werden ausgetauscht (582):
«Ein Kehrichtfass und eine Rumpelkammer.»
Manch einer flüchtet in den Ruheraum. Indes (660):
«Hier soll ich finden, was mir fehlt?»
Beim Anblick der rudimentären Lehrerbibliothek drängt sich wieder Goethe auf (684):
«Was man nicht nutzt, ist eine schwere Last.»
Und zum Pausenende (742/769):
«Welch tiefes Summen, welch heller Ton zieht mit Gewalt das Glas von meinem Munde?»
«Und doch an diesen Klang von Jugend auf gewöhnt, ruft er auch jetzt zurück mich in das Leben.»

Beim Verlassen des Lehrerzimmers zeigen sich wieder die verschiedenen Charaktere (819/828):
«Ich mag nicht hin, mir graut es vor dem Orte»,
wogegen einige Kollegen auch mit anderen Gedanken (über Kolleginnen) beschäftigt sind:
«Blitz, wie die wackren Dirnen schreiten!»

Dies mag als Anregung für weitere – eigene – Studien genügen! Dabei ist Schmunzeln erlaubt.

Auf dem Weg zu einer Fehlerkultur in der Schule – Serie 2

Maria Spychiger

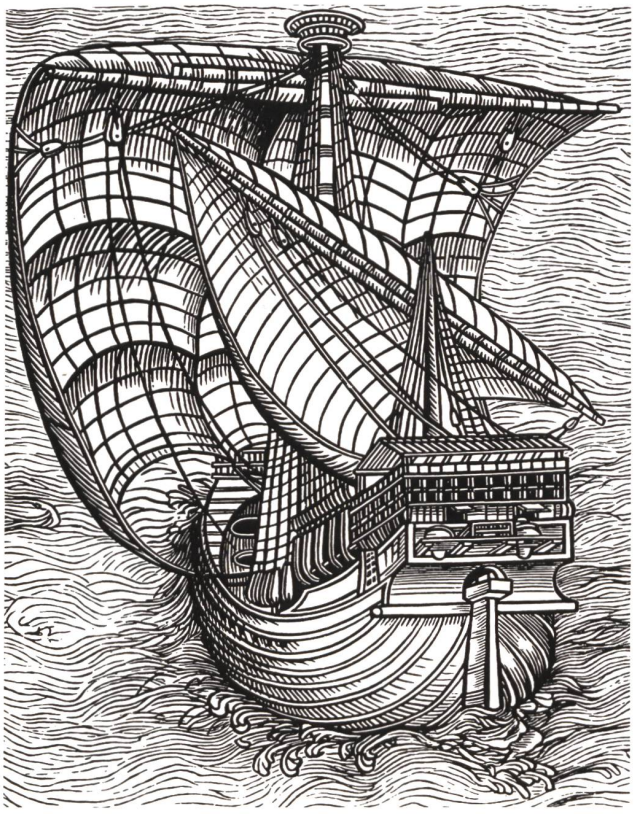
Titanic, Wikinger oder Santa Maria des Christoph Kolumbus?

Zum Phänomen der «Vermeidungsdidaktik» im Umgang mit Fehlern

Es soll «richtig» laufen

Das erste Mal war die Rede vom Bermuda-Dreieck – und jetzt Titanic, Wikinger und Kolumbus? Doch, doch, es geht um Schule und Unterricht, die geheimnisvollen Namen sind Metaphern. Heute ist die Rede von einem Phänomen, das wir[1] bei der Unterrichtsbeobachtung und bei der Analyse von Viedeoaufnahmen entdeckt haben und das wir, vielleicht etwas salopp, *Vermeidungsdidaktik* nennen.

Es geht um das Phänomen, dass im alltäglichen Schulunterricht oft erstaunlich wenige Fehler vorkommen. Die Schülerinnen und Schüler sagen kaum etwas Falsches. Der Unterricht ist so aufgebaut, dass «es» richtig läuft. Die Lehrperson legt den Schülerinnen und Schülern die Antwort bereits bei der Frage in den Mund und kann dann gleich mit dem, was sie im Kopf hat, weiterfahren, ohne mühselige Umwege über den Stand des Denkens der Schülerinnen und Schüler zu machen.



Die Santa Maria von Christoph Kolumbus als Vorbild.

Titanic oder Santa Maria?

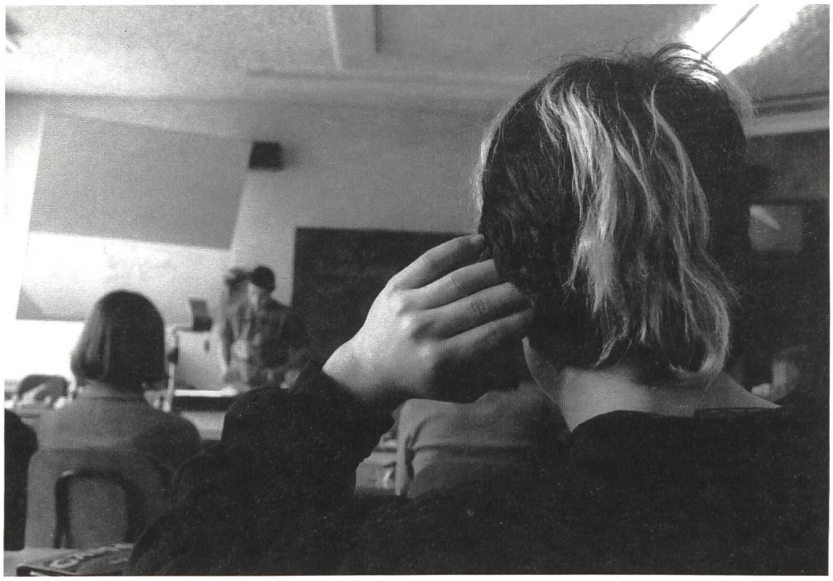
Auch Emil Kobi hat in seinem Artikel «Fehler» (dieser wurde bereits in der 1. Folge erwähnt) davon gesprochen, die Metaphern «Titanic», «Wikinger» und «Santa Maria des Christoph Kolumbus» stammen von ihm. Es sind Bezeichnungen für die drei «Prinzipien populärer Führungslehre» (Kobi, 1994, S. 7). Kobi hat diese im schulischen Unterricht wiedergefunden:

- Das *Titanicprinzip* als Strategie der absoluten Fehlervermeidung – das Schiff ist unsinkbar bzw. die Lehrmittel perfekt;
- das *Wikingerprinzip* als Strategie, die auf den starken Kapitän bzw. den allwissenden Lehrer abstellt;

Wir – das Autorenteam

[1] «Wir», das ist das in der ersten Serie erwähnte Forschungsteam des Pädagogischen Instituts der Universität Freiburg, das sich mit dem Thema des Fehlers und des Lernens aus Fehlern befasst. Das Projekt heisst «Lernen Menschen aus Fehlern? Zur Entwicklung einer Fehlerkultur in der Schule» und wird vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützt.

Die Beteiligten sind: Prof. Dr. Fritz Oser (Projektverantwortlicher), Dr. Maria Spychiger (Projektleitung), Dr. Tina Hascher (Mitantragstellerin und freie Mitarbeiterin), lic. phil. Fabienne Mahler (Doktorandin), cand. phil. Urs Büeler (Lizentiant), und cand. phil. Victor Müller (Lizentiant). Die Materialien und Ideen, die Maria Spychiger und weitere Mitarbeiter/innen in unserer Serie «Auf dem Weg zu einer Fehlerkultur in der Schule» vorstellen, stammen aus diesem Projekt.



Wie bitte? Wie spricht man nun «applepie» richtig aus?

- und schliesslich – endlich – das *Santa-Maria-Prinzip,* dessen Grundlage die Neugier ist, eine nicht abgesicherte Idee, die erst erfahren sein will. Hier ist das Risiko, das Vertrauen und die Flexibilität zuhause, und Kobi ist der Meinung, dass Kolumbus eigentlich ein besseres Leitbild für schulisches Lernen abgibt als «Titanic» und «Wikinger»: Entdecken, Erleben, Erfahren anstelle von Vermeiden und Nachbeten.

Eine «fatale» Verwechslung

Stellen Sie sich die folgende Situation vor:

Englischstunde in einer 9. Klasse, es ist eine Überstunde zum Thema «Essen in England». Der Lehrer hat eine englische Speisekarte mitgebracht, die er an der Wandtafel aufhängt. Die Klasse ist um die Wandtafel versammelt, der Lehrer stellt Fragen wie: «What can we eat in this restaurant?» oder: «Are their also desserts?»

Es liest jeweils ein Schüler oder eine Schülerin von der Karte. Bei den Desserts liest die Schülerin R.: «Applepie», wobei sie «pie», wie es in deutscher Lese-Art wäre, mit langem «i» ausspricht, also «applepii».

Der Lehrer wiederholt und korrigiert ganz kurz: «applepäi, yes» sagt er, und schon geht es weiter auf der Karte.

Zwanzig Minuten später sitzen die Schülerinnen und Schüler an ihren Pulten, im Buch finden sich nun noch Speisen, die auf der Karte an der Wandtafel nicht vorkamen, u.a. «peasoup», wie eine Schülerin richtig liest (eben mit langem «i»).

«Peasoup, was ist das?» fragt nun der Lehrer. «Kuchen... Kuchensuppe», antwortet der Schüler A. etwas zaghaft. Darauf der Lehrer, mit entsetzter Stimme: «neinnein, also...!»

Was ist hier schief gelaufen?

- Der Lehrer hat es verpasst, den Unterschied von pea und pie herauszuarbeiten – in der Folge kommt es bei den Schülerinnen und Schülern zu Verwechslungen.
- Die Schülerin A., immerhin eine Neuntklässlerin, stellt mit dem Ausdruck «Kuchensuppe» eine Antwort in den Raum, die weit unter ihrem Niveau ist – sie ist blind im Frage-Antwort-Schema geblieben, hat nicht wirklich überlegt.
- Und noch etwas, das aus der geschilderten Situation nicht hervorgeht: während der ganzen Lektion zum Thema «Essen in England» kamen in den mündlichen Teilen der Stunde lediglich vier Fehler vor – da kann doch einfach etwas nicht stimmen! Da liegt Vermeidungsdidaktik vor!

Warum hat wohl der Lehrer den Fehler der Schülerin R. nicht aufgegriffen?

- Er wollte den Fluss des Unterrichtsgesprächs nicht unterbrechen.
- Er wollte die Schülerin R. nicht entmutigen oder vor der Gruppe exponieren.
- Er dachte, dass die Unterscheidung mit der Zeit schon gelernt wird, wenn die Schülerinnen und Schüler es oft genug richtig hören.

Das meint die «Fehlerphilosophie»

Keine Angst vor dem Fehler-Aufgreifen! Fehler oder unterschiedliche Lösungen können ganz ohne negativen Beigeschmack zur Diskussion gestellt werden, wobei lebhafte Gespräche entstehen können.

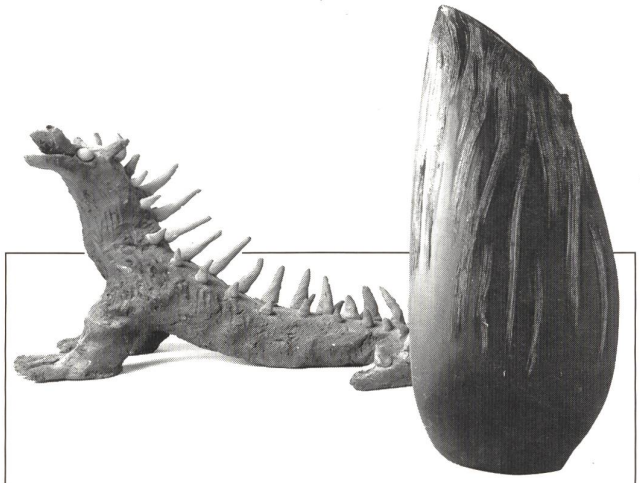
Das Thema «Essen in England» könnte zum Beispiel als Rollenspiel gestaltet werden, wobei natürlich viele Fehler passieren würden, die aber keinesfalls peinlich sein müssen. Die Lehrperson könnte Fehler mit gutem Lernpotenzial aufgreifen und den Schüler oder die Schülerin, die ihn gemacht hat, sogar dafür rühmen. Dass man pie und pea richtig unterscheiden kann, ist beim Thema «Essen in England» eine wichtige Sache!

- *In der nächsten Nummer:* «Der Fehler der Woche»

Kontaktadresse: Maria Spychiger, Pädagogisches Institut, Rue Faucigny 2, 1700 Fribourg
Redaktion dieser Doppelseite: Norbert Kiechler, Immensee
Serielogo: Bruno Büchel, Foto: Georg Anderhub

Tipp zum Weiterlesen

- Emil E. Kobi (1994). Fehler. «die neue schulpraxis», 94, Nr. 2, Seiten 5–10.



Modellieren macht Spass!

Kennen Sie die Ruhe und Entspannung, die das Modellieren und Töpfern mit Bodmer Ton bewirken kann? Ein Wechsel von Kopf- zu Hand- und Gefühlsarbeit wirkt oft Wunder.
Bei Bodmer Ton bekommen Sie alles, was Sie zum Töpfern und Modellieren im Werkunterricht brauchen, inklusive fachkundige Beratung. Fragen Sie auch nach dem Videofilm «Aus Erde wird Ton», der in unserem Haus von SF DRS gedreht wurde.

Verlangen Sie unseren neuen Gratis-Katalog!

bodmer ton

Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
CH-8840 Einsiedeln, Tel. 055 · 412 61 71

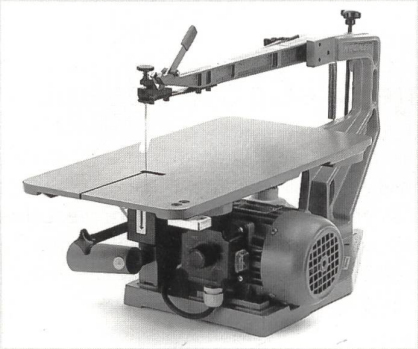
Universal-Präzisions-Sägemaschine

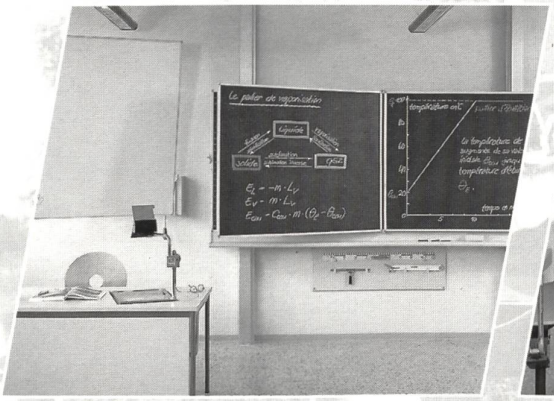
Die Hegner Universal sägen schnell und problemlos alle Materialien wie Holz (bis 65 mm Dicke), Kunststoffe, Metalle und auch Stahl.

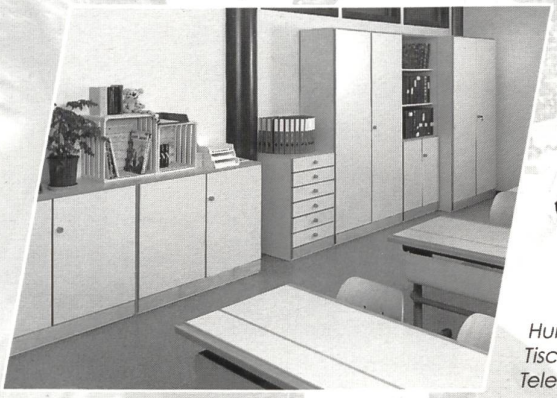
Die Spanntechnik schliesst Blattrisse nahezu aus und erlaubt ein anrissgenaues Sägen sowohl bei schwierigen Kurven – als auch bei Innenausschnitten. Sägetisch um 45° schwenkbar.

Diese Maschinen arbeiten mit normalen handelsüblichen Laubsägeblätten. Ungefährlich im Gebrauch. Fünf Maschinentypen für alle Sägearbeiten (Hobby bis Profi).Eine gute Schnittleistung sowie eine angenehme Laufruhe zeichnen diese Maschine aus.

Hegner AG, 8902 Urdorf, Tel. 01/734 35 78,
Fax 01/734 52 77, Internet www.hegner.ch







Gesamteinrichtungen für Schule und Schulung

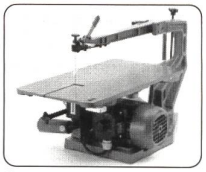
innovativ + kompetent

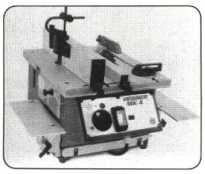
hunziker
schulungseinrichtungen

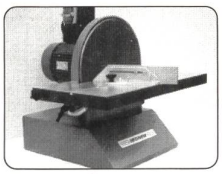
Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Telefon 01 722 81 11

Postfach
CH-8800 Thalwil
Fax 01 720 56 29

HEGNER AG
Präzisions-Maschinen
Steinackerstrasse 35
8902 Urdorf/Zürich
Tel. 01/734 35 78
Internet: http://www.hegner.ch


Sägen


Minikombi


Schleifen

Gratisunterlagen!
HEGNER AG
Name:
Vorname:
Strasse:
PLZ:

SWISSDIDAC
Schweizerische Vereinigung von Schullieferanten
Geschäftsstelle:
c/o Hunziker AG Thalwil
Postfach, 8800 Thalwil,
Telefon 01 722 81 81 Fax 01 720 56 29

Besuchen Sie uns im Internet: www.swissdidac.ch

Projekt «Coole Jugend – ohne Rauch»

Aus einer spontanen Idee heraus haben wir die Aktion «Lust aufs Nichtrauchen» ins Leben gerufen und mit der Projektarbeit «Coole Jugend – ohne Rauch» in die Tat umgesetzt. Um einer falschen Einschätzung vorzubeugen: Der Erfolg dieser Projektarbeit liegt darin, dass viele Klassen und Gruppen sich da anschliessen und als Multiplikatoren wirken und dass diese beteiligten Jugendlichen nach dieser logisch pubertären Phase und antizyklischen Zeitgeisterscheinung schneller und überzeugter auf Zigaretten verzichten können.

Konrad Kals, Oberschule Niederurnen

Projektarbeitbeschreibung der 1. Klasse der Oberschule Niederurnen:

Als wir eines Tages in der Zeitung in einem Bericht lesen konnten, dass fast alle Jugendlichen rauchen und kiffen würden, nahmen wir diesen mit in die Schule und zeigten ihn unserem Lehrer. Unser Lehrer Konrad Kals schrieb daraufhin einen Satz an die Tafel, den er so ähnlich in einer WWF-Kampagne gesehen hatte: Wir Können doch nichts machen gegen das Rauchen! Und dann sagte er, wir sollen nun den Satz abschreiben und das letzte Wort weglassen. Wir wiederholten diesen Vorgang solange bis nur mehr dastand: Wir können doch!

Dann kamen wir auf die Idee, ein Projekt zu machen. Wir überlegten sehr lange und einigten uns auf den Slogen «Coole Jugend – ohne Rauch». Wir waren alle sehr begeistert. Unser Lehrer sagte nun, wir müssten auch Sponsoren suchen, denn wir bräuchten Geld für über 600 Schlüsselanhänger, die wir mit einem coolen Spruch bedruckt unter die Schülerinnen und Schüler von Niederurnen und Bilten bringen wollten. Als wir damit an die Öffentlichkeit gingen, fanden viele Leute diese Idee sehr gut und wir hatten viele, die uns unterstützten. So gigen wir teils zu Firmen und Behörden, schrieben Briefe an Institution und Stiftungen und suchten Adressen aus Telefonbüchern heraus. «Werbung beginnt, wenn jemand Nein sagt!» brachte uns der Lehrer bei und so schrieben wir auch oft ein zweites Mal. Bei Sponsoren und Gönnern bedankten wir uns ebenfalls mit Schreiben, die wir in den Informatikstunden in den Computer tippten.

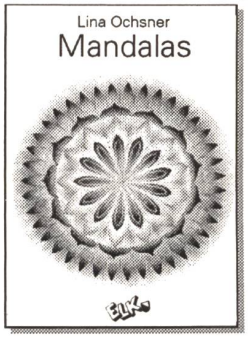
Schlussendlich hatten wir so viel Geld, dass wir unser erstes Ziel, allen Schülerinnen und Schülern unserer Schulgemeinde einen Schlüsselanhänger zu schenken, erreichten.

Nun konnten wir wieder über tausend Kugelschreiber bestellen und werden sie allen Klassen und Schulen abgeben, die sich bei uns melden. Dafür hat unser Lehrer auch eine Homepage (www.schulnetz.ch/niederurnen) und eine eigene E-Mail-Adresse (oberschule_niederurnen@yahoo.com) ins Netz gestellt, um den Kontakt zu ermöglichen, den wir bereits zu Schulen in der Schweiz, in Österreich und Deutschland haben. Wir hoffen, dass sich noch viele Klassen für unsere Projektarbeit interessieren und sich unserer Aktion «Lust aufs Nichtrauchen» anschliessen werden. Wir wollen mit unserer Kampagne kein Verbot aufstellen, sondern ein Nachdenken in Gang setzen. Wir wollen auf die Schülerinnen und Schüler aufbauen, die nicht rauchen, denn die meisten Raucher kommen später sowieso drauf, dass das nichts bringt und nur den Körper kaputt macht.

Bahnhofstr. 20
8320 Fehraltorf
Fax 01 955 08 60 **Tel 01 955 12 84**

__	Mandalas	29.—
__	Adventszeit	36.—
__	Weihnachten	33.—
__	Licht	49.—
__	Mandalas für den Kindergarten	28.—
__	Die Weihnachtsüberraschung	8.70
__	Der kleine Engel	6.50
__	Die WeihnachtsKatastrophe	7.20
__	Die Weihnachtskugel	7.20
__	Anders als die andern	7.20
__	Fred und der König	8.70
__	Streichholzschachteln	—.15
__	Grosse Streichholzschachteln	—.70

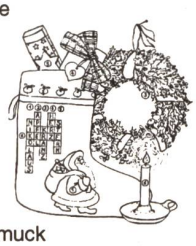
SP11/99 zuzüglich Versandkosten 4.- bis 6.-



Mandalas
Lina Ochsner 76 Seiten **Fr. 29.00**
33wunderschöne Mandalas, mit Anleitung und vier vierfarbigen Beispielen. Die Mandala-Vorlagen sind sehr fein und sorgfältig gezeichnet. Die Linien sind unterschiedlich strukturiert, damit die verschiedenen Ebenen sichtbar werden. Dies ermöglicht ein vielseitiges, kreatives und individuelles Gestalten von Ebenen und Symmetrien.

Adventszeit 2./3. Kl.
E. Wachter/W. Bräm 60 S. **Fr. 36.00**
Diese schön illustrierte Unterrichtseinheit führt die Kinder durch die Adventszeit. Viele gemeinsame Arbeiten verbreiten weihnächtliche Stimmung. Bei den 20 individuellen Arbeiten halten zielgerichtete Sprachposten die Waage mit besinnlichen und musischen Arbeiten.
Lernziele
- Theater spielen und musizieren
- gestaltender Umgang mit Texten
- Weihnachtsgeschichte
- Textverständnis
- Rechtschreibung
- Basteln

Aus dem Inhalt
- Kalender
- Gewürze
- Text und Bild
- Pantomime
- Brief schreiben
- Weihnachtswörter
- Weihnachtsbaumschmuck



Streichholzschachteln
Aussenmasse 58 x37 x 18 mm
unbedruckt, leer, weiss Fr. –.15
Mindestbestellung 100 Stück

Grosse Streichholzschachteln
Format 100 x 70 x 30 mm
flach geliefert, zum einfalten,
unbedruckt, leer weiss Fr. –.70

Weihnachten 2. Klasse
B. Enz / M. Marti 59 S., **Fr. 33.00**
Eine vielfältige Unterrichtseinheit rund ums Thema Weihnachten. Durch abwechslungsreiche Aufträge erarbeiten sich die Kinder den Wortschatz zum Thema. Neben Sprachlichem wird auch gebastelt, gespielt und musiziert.
Lernziele
- Sprachkreativität fördern,
- taktile und auditive Erfahrungen sammeln
- mündlichen und schriftlichen Ausdruck schulen
- auswendig lernen

Aus dem Inhalt
- Lieder und Verse
- viele Vorschläge zum Gemeinschaftsunterricht
- basteln
- Spiele
- Weihnachtsdüfte

Licht 2./3. Klasse
L. und S. Ochsner 98 Seiten **Fr. 49.00**
Diese Unterrichtseinheit hat zum Ziel, Licht und Schatten sachlich zu erklären und sprachlich zu verarbeiten. Alltägliche Phänomene werden auf eindrückliche Art verständlich gemacht. Versuche werden durchgeführt, genau beobachtet und beschrieben. Auf vielseitige Art wird Sprache trainiert.
Lernziele
- Wortschatzerweiterung
- Handlungsabläufe
- Textverständnis
- Lesetraining
- Satzbau
- Texte schreiben
- Sachunterricht

Aus dem Inhalt
- Licht und Schatten
- Allerlei Lampen
- Bildergeschichte
- Dämmerung
- Geschichte gestalten
- Gegenwart - Vergangenheit

Mandalas für den Kindergarten
Wolfgang Hund **Fr. 28.00**
Für die kleinen Kinderhände gibts hier klare Formen und grosse Flächen. Die Kinder können die Mandalas mit Filz- oder Farbstiften, aber – wenn Sie sie vergrössert kopieren – auch mit Wachskreiden und sogar Fingerfarben ausmalen.
Lernziele
- Malend zur Ruhe kommen
- sich konzentrieren
- zur Ruhe kommen

Umfang
- Kopiervorlagen von 43 Mandalas

Weihnachtsüberraschung
M. Jäger 2./3. Kl, 32 Seiten **Fr. 8.70**
Auch beim Guetzlibacken ist man nicht vor Überraschungen gefeit. Und dabei wollten Sabine und Urs ihrer Mutter nur eine kleine Freude bereiten. Auch Papa half mit – wenn auch ein bisschen des Guten zu viel. So stehen die drei plötzlich vor Mailänderli-Bergen. Eine lustige Guetzli-Geschichte.

Der kleine Engel 1./2. Kl
M. Jäger 16 Seiten **Fr. 6.50**
Chris schlendert durchs Städtchen. Was es da vor Weihnachrten nicht alles zu sehen gibt! Plötzlich ein dumpfer Schlag. Etwas ist ins Schaufenster geflogen. Chris findet am Boden einen kleinen Engel. Eine poetische Geschichte, die der Fantasie der Kinder Spielraum lässt.

Die Weihnachts-Katastrophe 2./3. Klasse
M. Kunz-Jäger 24 Seiten **Fr. 7.20**
Dabei wollte Luzia ihrer Katze nur auch eine Freude machen. Dass aus diesem Grund die ganze Weihnachtsfeier fast ins Wasser fällt, hätte sie nicht erwartet. Prima, dass Frau Fischer, die Nachbarin weiterhilft.

Die Weihnachtskugel 2./3. Kl.
M. Jäger 24 Seiten **Fr. 7.20**
Lore kann einer wunderschönen Kugel in der Weihnachtsschmuck-Abteilung eines Warenhauses nicht widerstehen und lässt sie unbemerkt in ihre Manteltasche gleiten. Ihre Gefühlswelt gerät total durcheinander.

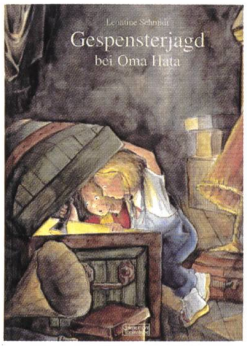
Anders als die andern 2./3. Kl.
Eine Weihnachtsgeschichte
M. Jäger 24 Seiten **Fr. 7.20**
Wie ist das, wenn man zu Hause keine Weihnachten feiert? Wenn man sich so ausgeschlossen vorkommt? Mirjam und Achim finden für sich eine Lösung, den Adventszauber des Städtchens doch mitgestalten zu können und freuen sich am ersten Preis.

Fred und der König 2./3. Kl
Peter Cottrill 32 Seiten **Fr. 8.70**
Wie der einfache Fischer Fred das Bauchweh des verwöhnten Königs heilen kann, bleibt für den Königshof ein Geheimnis. Seine Methode ist so einfach wie sie wirksam ist.

Uwe Jungclaus

Gespensterjagd bei Oma Hata

Ein Arbeitsheft zum gleichnamigen Bilderbuch für das 1./2. Schuljahr
1. Teil (Teil 2 folgt im nächsten Heft)



Gespenstiges und Gespenstergeschichten vermögen Kinder immer wieder zu begeistern. Im Haus von Oma Hata lebt ein Gespenst. Das muss wohl so sein, denn dauernd verschwindet irgend etwas. Also gehen Janna und Charlie auf Gespensterjagd und finden Schimmi, ein kleines Gespenst mit einem grossen Problem: Es findet sich zu wenig gruselig! Klar, dass Janna und Charlie gerne helfen. Unser Autor hat die Geschichte auf zwölf Arbeitsblätter aufgeteilt. Links ist der Text der Geschichte abgedruckt, rechts sind jeweils verschiedene Arbeitsaufträge formuliert.
Der Ablaufplan zeigt, wie mit den Blättern gearbeitet werden kann. Interessant ist aber auch die «Verbindung zwischen Arbeitsblättern und dem Lehrplan». Hier ist der St.Galler Lehrplan gemeint, diese Verbindung wird aber leicht auf andere Kantone übertragbar sein.
Wir danken dem Verlag «Galerie in der Töpferstube» in Würzburg für die Abdruckerlaubnis von Textpassagen und Bildern. (min)

Ablaufplan

Als ich die "Gespensterjagt bei Oma Hata" mit der 1. Klasse durchgeführt habe, bin ich nach untenstehendem Ablaufplan vorgegangen.
Selbstverständlich kann man hier und dort weiter oder kürzer ausschweifen, andere Ideen einfliessen lassen, Aktivitäten anders gewichten, ...
Den mündlichen Teil haben wir in der Regel in Schriftsprache bestritten.

L.		LehrerInnen-Aktivität	Schüler-Aktivität	Organisation
1	Diskussion "Was erwartet ihr von einem Buch	Gesprächsleiter	erzählen - zuhören	KA, im Kreis
	mit diesem Titel?"	vorlesen	zuhören	KA, im Kreis
	"Warum besuchst du deine Oma gern/ungern?"		lesen	EA, am Platz
	Buch		schreiben	EA, am Platz
	AB1 "Oma"	Schlüsselwörter korrigieren	verbessern ins Wörterheft	HA
2	Rekapitulation		erzählen	KA, im Kreis
	Buch	vorlesen	zuhören	KA, im Kreis
	AB2 "Was ist hier los?"		lesen	PA
	Ideen suchen "Was stellt ein Gespenst an?"		phantasieren - zuhören	PA
			Ideen aufschreiben	EA, am Platz
		Schlüsselwörter korrigieren	verbessern ins Wörterheft	HA
3	Dialog 1 "Das war das Hausgespenst!"	Erklärung	sortieren - in Rollen lesen	PA (1/2 Klasse)
	Rollenspiel 1 "Das war das Hausgespenst!"		einüben (Mimik, Gestik)	GA (andere 1/2 Klasse)
	Vorführung	Erstaunen von Janna herausarbeiten	einander die Szenen vorspielen bzw	KA
		Betonung	vorlesen - anderen Gruppen zuhören	
	Rekapitulation		AB1 und AB2 laut lesen	KA, im Kreis
	Ideen "Was stellt ein Gespenst an?"		einander die Streiche vorstellen	GA, am Gruppentisch
	AB3 "Das Schulgespenst"	Genauigkeit verlangen	Muster vervollständigen	EA, am Platz
4	AB3		Buchstaben einsetzen	EA, am Platz
	AB4		10 Fehler suchen	EA, am Platz
5	AB 3 korrigieren			KA, mit HP
	AB4 korrigieren	Fehler auf Folie markieren	Fehler genau beschreiben	KA, mit HP
	Rekapitulation		erzählen	KA, im Kreis
	Buch	vorlesen	zuhören	KA, im Kreis
	AB5 "Auf dem Estrich"		lesen	EA
	Estrich	Erklärung	Gegenstände aufschreiben	HA
			Estrich zeichnen	HA
6	Gegenstände	auf Streifen schreiben	Gegenstände nennen	KA
			sortieren - Oberbegriff suchen	KA
			oder Ratespiel "mein Ding ist ..."	KA, im Kreis
	Zeichnung		zeigen, ev. erklären	KA
	AB5	Schlüsselwörter korrigieren	Verstecke aufschreiben	EA, am Platz

L.		LehrerInnen-Aktivität	Schüler-Aktivität	Organisation
7	Rekapitulation		AB1 - AB5 laut lesen	KA, im Kreis
	Verstecke auf dem Estrich		Beispiele vorlesen	KA, im Kreis
	Buch	vorlesen (nicht zeigen!)	zuhören	KA, im Kreis
	Zeichnung	Materialien vorgeben	gruselige Gespenster zeichen/malen	EA, Platz
8	Zeichnung "gruseliges Gespenst"	herausarbeiten "Wodurch wirkt ein Gespenst gruselig?"	vorstellen - betrachten - diskutieren	KA, Kreis
	Buch	zeigen		KA, Kreis
	AB6 "Gruselige Gespenster"		lesen	EA
			Zeichnung auf AB6 kleben	EA
	Wortschatz	Schlüsselwörter diktieren	schreiben	EA
		gemeinsame Kontrolle (WT/HP)	Korrektur in Wörterheft	KA/EA
9	Rekapitulation		erzählen	KA, im Kreis
	Buch	vorlesen	zuhören	KA, im Kreis
	AB7 "In der Nacht"		lesen	EA
	"Wie könnte es weitergehen?"	Erklärung	Fortsetzung aufschreiben	EA
10	Fortsetzung	Aufsatzbesprechung: roter Faden / Wahrscheinlichkeit / Satzbau / Wortschatz	einander vorlesen - zuhören - diskutieren	KA, im Kreis
	Buch	vorlesen	zuhören ev. vergleichen mit den Sch.Versionen	KA, im Kreis
11	Rollenspiel 2: Phase aufwachen bis Entdeckung	Dramaturgie, Spannung herausarbeiten	spielen in 3er Gruppen	GA
	AB8 "Die Entdeckung"		lesen	EA, am Platz
	"Was ist im Zimmer?"		Vermutung aufschreiben	EA
12	"Was ist im Zimmer?"		Möglichkeiten vorstellen	GA
	Buch	vorlesen, nicht zeigen!	zuhören	KA, im Kreis
	AB9 "Das Gespenst"		lesen	EA
	"Warum klappert das Gespenst mit den Zähnen?"	beachte: Antwort auf Fragestellung!	schreiben	EA
	"Wie sieht Schimmi aus?"		zeichnen	EA
13	Rekapitulation		erzählen	KA, im Kreis
	"Wie sieht Schimmi aus?"	beschriebene Merkmale müssen erkennbar sein	Bilder zeigen	KA
	Buch	zeigen, vorlesen	vergleichen, zuhören	KA
	AB10 "Das Spiegelbild"		lesen	EA
	Schönschreibübung		abschreiben	EA

L.		LehrerInnen-Aktivität	Schüler-Aktivität	Organisation
14	Rollenspiel 3 "Gespräch mit Schimmi"	Traurigkeit von Schimmi spürbar machen	spielen in 3-er Gruppen	GA
	Buch	vorlesen	zuhören	KA, im Kreis
	AB11 "Das Gemälde"		lesen	EA
	Spiegelbilder	ev. Beispiele machen Genauigkeit fordern korrigieren	zeichnen	EA
15	Buch	Rest vorlesen	zuhören	KA im Kreis
	AB12 "Der Abschied"		lesen	EA
	Lückentext		fehlende Wörter einsetzen	EA
16	Rekapitulation alle Blätter		laut lesen	KA, am Platz
	Schlüsselwörter	diktieren	aufschreiben	EA
		korrigieren	verbessern	EA
	Titelbild		gestalten	EA

Leontine Schmidt wurde 1962 in München geboren.

Gezeichnet hat sie schon immer gern; als Kind beschäftigte sie sich mit besonderer Vorliebe mit dem Erfinden und Illustrieren von Gruselgeschichten. Nach der Schule studierte sie zunächst Germanistik, doch sie merkte bald, dass sie mehr davon fasziniert war, Geschichten in Bilder umzusetzen, als über sie zu schreiben. So absolvierte sie noch eine Ausbildung an einer privaten Grafikschule. Schon während der Ausbildung begann sie, für verschiedene Kinderzeitschriften zu arbeiten. Ihr erstes Bilderbuch «Spaghetti mit Gemüsesosse» ist ebenfalls in der Galerie in der Töpferstube erschienen.

Leontine Schmidt ist freie Illustratorin und lebt mit ihrem Mann in München.

Verbindung Arbeitsblätter / Aufträge < > Neuer Lehrplan (SG)

Bei der Erarbeitung dieser Lektionenreihe habe ich bewusst und konkret den Neuen Lehrplan beigezogen. Einerseits habe ich zuerst Arbeitsanweisungen kreiert und ihnen später Lernziele zugeordnet, andrerseits habe ich aus Lernzielen Aufträge formuliert. Ich habe mich bemüht, auch die Bereiche Kopf, Herz, Hand zu berücksichtigen. In punkto Kompetenzen überwiegt naturgemäss die Sachkompetenz im Bereich Sprache.

	Fach	Lernbereich	Richtziel	Grobziel	Inhalte / Feinziele	Kopf	Herz	Hand
1	Deutsch	hören	zuhören und verstehen	mündl. Äusserungen sinngemäss verstehen	vorlesen aus dem Buch Arbeitsanweisungen Texte von anderen Schülern	X	X	
2				Meinungen, Ideen, Wünsche anderer aufnehmen	L: 2,3,7,8,10,12,13 Rückmeldungenauf eigene Texte oder Zeichnungen Diskussionen	X	X	
3				nichtsprachl. Elemente der Kommunikation aufnehmen	Rollenspiele 1-3 mit Mimik und Gestik wesentliche Elemente der Situation unterstützen		X	X
4			kritisch zuhören	sich eine eigene Meinung bilden	L: 3,8,10,12 Fortsetzung schreiben Rückmeldungen zu Texten von anderen Schülern geben	X	X	
5			zuhören und reagieren	wahrnehmen, dass Sprache Stimmungen weckt	L: 7-12 Angst der Mädchen Traurigkeit, später Freude von Schimmi	X	X	
6				Gefühle und Stimmungen in eigene Ausdrucksformen umsetzen	alle Nacherzählungen die eigenen Fortsetzungen alle Rollenspiele	X	X	X
7			Wortschatz aufbauen	neue Wörter im thematischen Zusammenhang kennenlernen und verwenden	alles Wörter rund um "Oma" und "Hausgespenst" hören, lesen und in eigenen Texten verwenden	X		
8				Wort- und Bedeutungsverwandtschaften erkennen	AB 5 "Auf dem Estrich" Gegenstände auf dem Estrich Oberbegriffen zuordnen	X		

	Fach	Lernbereich	Richtziel	Grobziel	Inhalte / Feinziele	Kopf	Herz	Hand
9		sprechen	sich am Gespräch beteiligen	zusammenhängend erzählen und berichten	alles Nacherzählung/Repetition der Geschichte eigene Erfahrungen und Meinungen einbringen	X	X	
10				Meinungen, Gefühle ... verständlich formulieren	L:1,3,8,10,12,13 alle Diskussionen und Feedsbacks	X	X	
11			verständlich sprechen	in Mundart und Hochsprache verständlich sprechen	alles möglichst viel in Hochsprache	X		
12				Mimik und Gestik einsetzen	siehe 3		X	
13			Gesprächsregeln einhalten		alles, was wir einander vorlesen, vorstellen, zeigen, erklären zuhören, nicht auslachen, ausreden lassen, andere Meinungen akzeptieren	X	X	
14			situationsangemessen vortragen	vorb. kurze Texte in Mundart/ Hochsprache verst. vortragen	Dialog 1, Rollenspiele	X	X	
15				sich mit sprachl. und körperl. Mitteln ausdrücken	Rollenspiele 1-3	X	X	X
16		lesen	motiviert lesen	Leseerlebnisse austauschen und Empfehlungen abgeben	AB 1,2,5,7,8,9 eigene Texte zeigen, vorlesen	X	X	
17			lesen und verstehen	einfache schriftl. Anweisungen verstehen und ausführen	alle AB Arbeitsaufträge	X		
18				Informationen entnehmen	alle AB Geschichte lesen	X	X	
19				neue W im thematischen Zusammenhang kennenlernen	alle AB	X		
20			kritisch lesen	sich mit Texten kritisch auseinander setzen	L: 10,12 Texte von anderen Schülern anhören und eigene Meinung dazu bilden	X		
21			lesen und gestalten	Texte sinngebend und mit deutlicher Aussprache lesen	alle AB alle Texte werden still für sich, aber auch laut vorgelesen	X		
22				Gelesenes gestaltend umsetzen	alle Rollenspiele	X	X	
23		schreiben	schreiben erfahren	Sachtexte und Erzähltexte verfassen	AB 1,2,5,7,8,9	X	X	

	Fach	Lernbereich	Richtziel	Grobziel	Inhalte / Feinziele	Kopf	Herz	Hand
24			an Texten arbeiten	Texte als veränderbar erfahren und sprachlich überabeiten	L: 1,2,3,9,10,12 einfache Stilmittel und häufige Fehler besprechen	X	X	
25				Wortbilder einprägen	alles W im thematischen Zusammenhang richtig schreiben	X		
26			leserlich schreiben	Steinschrift mit dem richtigen Bewegungsablauf leserlich schreiben	AB 10			X
27		Sprachreflexion	Sprache erforschen	Wörter und Sätze verändern	AB3: Buchstaben einsetzen AB12: Wörter einsetzen	X		
28				Möglichkeiten von Ausdrucksmitteln ausprobieren	alle Texte, Dialoge, Rollenspiele	X	X	X
29			Arbeitssprache erwerben	Nomen erkennen und gross schreiben Texte in Sätze gliedern Satzanfänge gross schreiben	AB 1,2,5,7,8,9	X		
30	Gestaltung und Musik	Wahrnehmung	Wahrnehmung von anderen ausdrücken	Fantasie und Beobachtungen umsetzen	AB 6,9	X	X	X
31			Ordnungen erkunden	Muster, Reihen	AB 3	X		X
32		Grundfertigkeit	Werkzeuge einsetzen Techniken anwenden	Schere, Leim = kleben Pinsel, Wasserfaren	L 8 L 7			X X
33		Gestaltung	Stimmung erkennen und umsetzen		L 12		X	X
34			Vorhaben gestalterisch umsetzen		L: 5,7,12,16	X	X	X
35		Reflexion	sich mit den entstandenen Werken auseinandersetzen		L: 8,13,16	X		

Antonio Quadranti AG
Schürbungert 42 8057 Zürich
Tel. 01 363 26 30 Fax 01 363 26 31

Verlangen Sie die Unterlagen oder kommen Sie vorbei, wir beraten Sie gerne.

Sämtliches Rohmaterial und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten bietet:

EXAGON Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 01/430 36 76/86, Fax 01/430 36 66

Seminar für Kunst- und Gestaltungstherapie

Berufsbegleitendes Weiterbildungsseminar auf anthroposophischer und interkultureller Basis.

1. Jahr: Die Wesenskräfte der einzelnen Farben im Zusammenhang mit therapeutisch-heilenden Erlebnisimpulsen.
2. Jahr Das Zusammenwirken der Farben als Spiegelung der Ich-Entwicklung. Beide Ausbildungsjahre bilden die Basis für eine praxisorientierte Berufsausbildung im Bereich der gestaltenden Therapien, d. h. je zehn Weekends verteilt auf ein Jahr und sieben Intensivtage in der Toskana (I).

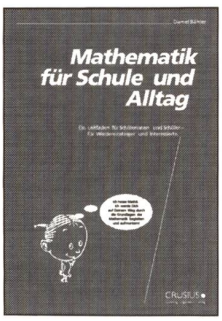
Diplom als Kunst- und Gestaltungstherapeutin oder -therapeut

3. Jahr Die Ausdrucksformen der Ätherkräfte in Kultur und Geistesgeschichte als Hintergrund der Biographie und Pathologie. Zehn Weekends oder zehn Arbeitstage verteilt auf ein Jahr und sieben oder acht Intensivtage in der Toskana (I).
4. Jahr Die Tierkreiskräfte im Spannungsfeld der Biographie und Pathologie. Die Jahreszeiten als therapeutische Intervention. Zehn Arbeitstage verteilt auf ein Jahr und sieben Intensivtage in der Toskana (I).

NEU: Berufsbegleitende Ausbildung zum/zur Biographiebegleiter/in.

Kursbeginn: April 2000
Aufnahmegespräche: ab sofort
Seminarleitung: Eva Brenner und Mitarbeiter
Information: Sekretariat Seminar für Kunst- und Gestaltungstherapie
Postfach 3066, 8503 Frauenfeld
Telefon/Fax 052 722 41 41

Vom Berner Lehrer Daniel Bähler:



Mathematik für Schule und Alltag
Ein Leitfaden für Schülerinnen und Schüler

1999. 152 Seiten, über 200 Abbildungen, Fr. 24.–
ISBN 3-905318-07-5

In diesem Lehrbuch und Nachschlagewerk werden in einfacher und verständlicher Form die Grundlagen der Mathematik vermittelt. Ein idealer Begleiter für den Unterricht.

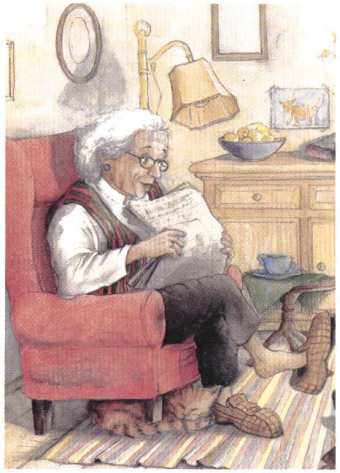
In jeder Buchhandlung erhältlich oder über Telefax 031 302 1405.

CRUSIUS
marketing · organisation · verlag
www.crusius.com

© by neue schulpraxis

Oma

Janna ist für ein paar Tage bei ihrer Oma zu Besuch.
Sie ist gerne bei ihrer Oma.
«Oma Hata» nennt Janna sie.
Denn Oma und Janna sind manchmal grosse Indianerhäuptlinge.
Janna mag auch Omas Haus.
Das Haus ist wie Oma:
alt, unordentlich und voller Überraschungen.



Wie nennst du deine Oma?

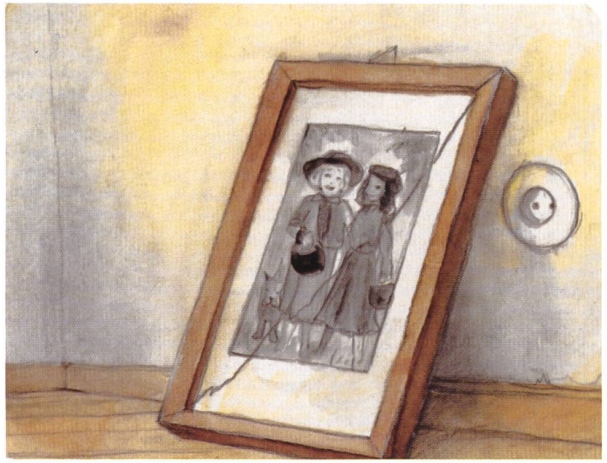
Besuchst du deine Oma gerne?

Warum?

Was ist hier los?

Beim Frühstück fällt ein Bild von der Wand.
«Ich wette, das war wieder das Hausgespenst!»
«Wohnt hier ein Gespenst?»
«Manchmal glaube ich es fast», lacht Oma.

Janna erzählt ihrer Freundin vom Gespenst.
Sie wissen nicht, wie ein Gespenst aussieht.
Aber sie wollen es suchen.



Was stellt ein Hausgespenst wohl so alles an?

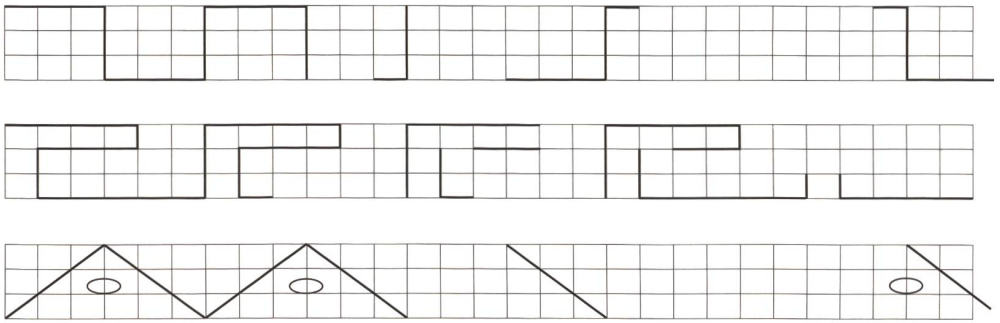
© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

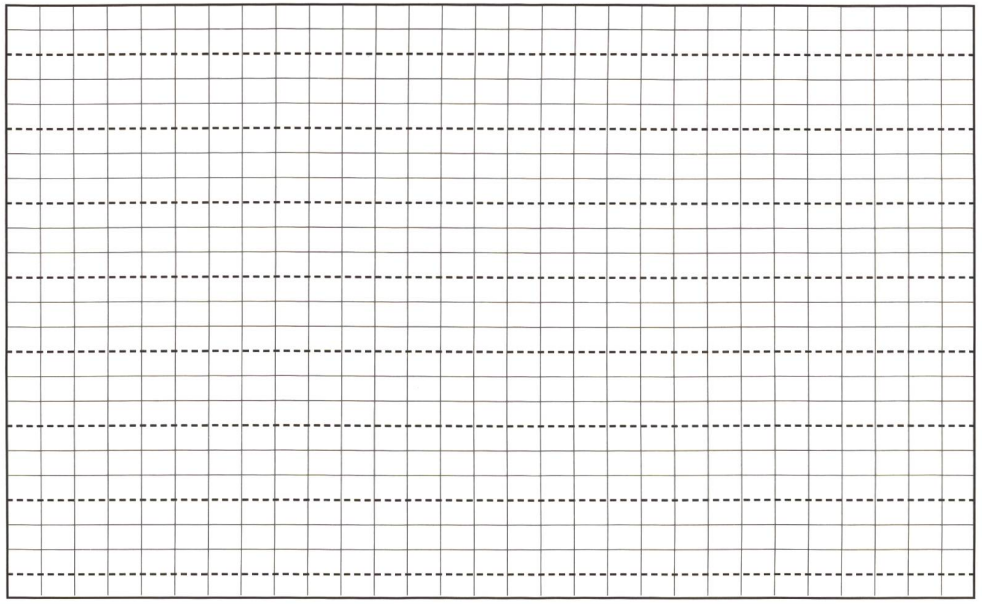
Das Schulgespenst

Wenn in der Schule ein Gespenst wohnen würde, dann würde es bestimmt die Lehrer ärgern.
Was meinst du?
Auf diesem Blatt findest du ein paar Beispiele.
Kannst du die Lücken wieder füllen?

Hier hat das Gespenst Teile vom Muster ausradiert.



Und hier fehlen Buchstaben. Welche kennst du?



Auf dem rechten Bild sind 10 Fehler. Finde sie und umkreise sie mit einem roten Farbstift!

4

© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

Auf dem Estrich

Auf dem Dachboden beginnen sie ihre Suche.
Gespenster lieben den Estrich.
Und besonders den in Oma Hatas Haus.
Sie öffnen die alte Truhe.
Sie durchwühlen den riesigen Schrank.
Sie schauen in jeden Winkel.
Aber sie finden nicht die kleinste Spur von einem Gespenst.

Geh auf euren Estrich. Schreibe auf, was dort alles steht. Zeichne den Estrich auf die Rückseite.

Wo könnte sich das Gespenst verstecken?

Gruselige Gespenster

Oma Hata meint:
«Vielleicht lassen sich Gespenster nicht gerne suchen. Sie machen, was sie wollen.»

Am Nachmittag malen Janna und ihre Freundin Charlie Gespenster.
Eines gruseliger wie das andere!

Die Bilder gefallen Oma gut. Sie hängt sie alle in der Stube auf.

Zeichne auch Gespenster.

© by neue schulpraxis

ASK Brienz!

- 20./21. Nov. Erfolgreich Elternabende leiten
- 22.–26. Nov. Kommunikationswoche
- 4./5. Dezember Alte und neue Gesellschaftsspiele
- 6.–10. Dezember Lebendige Interaktionsspiele

Kursprogramm 2000

- 10.–12. Januar Spielend lernen und Selbstvertrauen gew.
- 15./16. Januar NLP-Training (6 Wochenenden)
- 21./22. Januar Einführung in den Volkstanz
- 22./23. Januar Spielfeste leiten
- 24./25. Januar Spielplätze planen, bauen, leiten
- 25.–29. April Brienzer Spielwoche
- 26./27. April Fröhliche Einführung ins Jonglieren
- 29. April–2. Mai Das Spiel als Coaching-Methode

Auskunft und Anmeldung:
Akademie für Spiel und Kommunikation
3855 Brienz am See, Tel. 033/951 35 45
(Hans Fluri/Helen Gauderon)

Akademie für Spiel und Kommunikation

Institut für Körperzentrierte Psychotherapie IKP
Gesamtleitung: Dr. med. Yvonne Maurer

Seit 17 Jahren bietet das IKP **berufsbegleitende und praxisbezogene** Ausbildungen mit Diplomabschluss an:

- **Körperzentrierte Psychologische Beratung IKP**
- **Ganzheitlich-Integrative Atemtherapie IKP** (von div. Krankenkassen anerkannt)

Demnächst **neue Ausbildungsgruppen** in Zürich und Bern.

Anmeldung und Informationen:
IKP, Kanzleistrasse 17, 8004 Zürich,
Tel. 01-242 29 30, Fax 01-242 72 52
e-mail: ikp@access.ch

Kerzen selber machen

- Profi-Wachsmischung (Granulat und Platten) zum Ziehen und Giessen in 9 Farben – vom einzigen Schweizer Hersteller – darum äusserst günstig
- garantiert 100 % Bienenwachs (Perlen und Platten)
- Paraffin / Stearin
- Dochte für jede Kerzendicke
- Wachsblätter in 20 Farben zum Verzieren der Kerzen
- Bienenwabenblätter
- 9 verschiedene Farbkonzentrate zum Einfärben des Wachses
- Batikwachs
- Fachkundige Beratung beim Durchführen von Kerzenziehen

Sofort Preisliste verlangen!
Telefon 055 / 412 23 81 – Fax 055 / 412 88 14

LIENERT-KERZEN AG, KERZEN- UND WACHSWARENFABRIK, 8840 EINSIEDELN

LIENERT KERZEN

Dialog-Seminar

GS **Individualpsychologie - Montessoripädagogik**

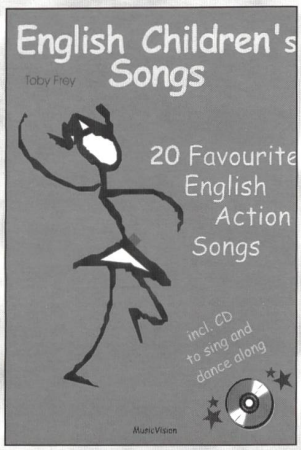
Freundschaft mit Kindern
- Grenzen setzen - aber wie?
- Ermutigende Erziehung
- Konflikte lösen, ohne Strafe!

Grund- und Zusatzausbildung mit Diplomabschluss
Beginn: Februar und August 2000
10 Kursabende alle 14 Tage
Infotage: 28.11., 12.12.1999, 9. u. 23.1. sowie 6.2.2000

Ganzheitliche Schule nach Alfred Adler
Weinbergstrasse 109, Pf. 7136, 8023 Zürich, Tel. 01-350 50 40

MusicVision

Verlag für moderne Kindermusik ☞ www.musicvision.ch

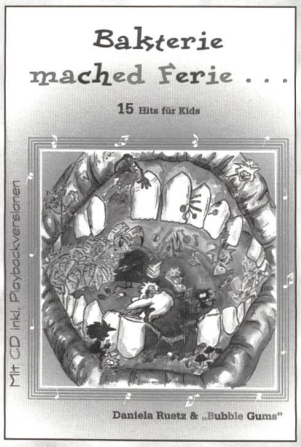


English Children's Songs
20 Favourite English Action Songs
Book incl. CD with original Songs and Playback

This songbook is particulary suitable for all those wishing to introduce the English language in a fun and entertaining manner.

Das Rapbuch
16 coole Raps für Kids
Heft inkl. CD mit Original Raps und Playback-Versionen zum Mit-Rappen

Ein Muss für alle, die Freude an Rhythmus haben und die Sprache spielerisch fördern wollen.



Bakterie mached Ferie
15 Hits für Kids
Heft inkl. CD mit Original-Liedern und Playback

Die witzigen, traurigen, fröhlichen oder sehr bildhaften Texte und Melodien erzählen Geschichten, die zum Tanzen, Singen und Mitfühlen einladen.

Ex. Das Rapbuch, Heft mit CD Fr. 41.50
Ex. English Children's Songs, Book inkl. CD, Fr. 41.50
Ex. Bakterie mached Ferie, Heft mit CD, Fr. 42.50
Ex. Bakterie mached Ferie, nur CD, Fr. 32.–

Name:
Strasse:
Ort:

• Das verlagseigene prof. Tonstudio eignet sich für CD-Produktionen aller Art: Schulproduktionen, Arrangement und Lieder, Musicals, Popsongs, etc.

MusicVision Vorderzelgstrasse 7 CH-8700 Küsnacht Fon: 01/910 56 09 Fax: 01/910 56 13

In welches Museum gehen wir?

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Bern Helvetiastrasse 16 031/357 55 55	Museum für Kommunikation	**Sonderausstellung «Space – Kommunikation im Weltraum»** mit Unterrichtsmaterialien für die Sekundarstufe, Führungen und Workshops	22. Okt. 99 bis 23. April 00	Di bis So 10–17 Uhr
Schwyz Hofmatt 041/819 60 11	**Musée Suisse** Forum der Schweizer Geschichte	Sonderausstellung: **Schwyz – Aufstand der Dinge** Dauerausstellung: Alltag in der Schweiz von 1300 bis 1800 Museumspädagogische Angebote ab 5. Schuljahr	27. Okt. 99 bis 29. Febr. 00	Di bis So 10–17 Uhr
St. Gallen Notkerstrasse 22 071/229 38 72	Kantonsbibliothek Vadiana	**Sonderausstellung** Die ErdGeSchichten der Wartau Archäologische Entdeckungen im St. Galler Rheintal	22. Okt. bis 11. Dez.	Mo bis Fr 14–17 Uhr Sa 10–12 14–16 Uhr So geschlossen Eintritt frei
Zürich Rämistrasse 73 01/634 28 11	Archäologische Sammlung der Universität Zürich	Nauaufstellung der Originalsammlung und Neue Medien im Museum		Di bis Fr 13–18 Uhr Sa+So 11–17 Uhr

Mit meiner HAMMER arbeite ich wie ein Profi!

HAMMER

Maschinen + Werkzeuge für Holz

Das Lieferprogramm:
- 5-fach Kombis 310/410 • Abricht-Dickten-Hobelmaschinen 310/410
- Kreissäge-Fräsen • Kreissägen
- Fräsen • Absauggeräte u.v.m.

SFR 5.520,– mit MwSt. Kreissäge-Fräse mit 2 m Schiebetisch

✆ 01 872/51 31

❑ HAMMER Gesamtkatalog
❑ Sonderangebote, Gebrauchtmaschinenliste und VIDEO (1 Std. Holzbearbeitung)

HM-SPOERRI AG
Holzbearbeitungsmaschinen
8184 BACHENBÜLACH
Weieracherstrasse 9 · www.hammer.co.at

WÖ547_121199_0610

Ihr Schul-/Sportlager

nächstes Mal in Wangs-Pizol.

1 10-Betten-Zi., 1 4-Betten-Zi., 2 2-Betten-Zi., 3 × Dusche/WC
1100 mü.M., 5 Min. ab Seilbahn

Tel. 01/713 02 17

Jugend-Ferien-Häuser

an Selbstkocher zu vermieten; für Klassenlager, Schul- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiatal TI
65 Betten, 342 m. ü. M., ab Fr. 9.–

Les Bois/Freiberge JU
130 Betten, 938 m. ü. M., ab Fr. 9.–

Auskunft und Vermietung
Schweizer Kolpingwerk, St.Karliquai 12
6000 Luzern 5, Telefon 041/410 91 39

Bosco della Bella

pro juventute Feriendorf im Malcantone/Tessin

Bosco della Bella
Villagio di vacanze pro juventute

Zwischen Ponte Tresa (CH) und Luino (I) stehen die 27 originellen und zweckmässig eingerichteten Ferienhäuschen im Kastanienwald. Das Dorf ist mit eigener Postautohaltestelle dem öffentlichen Verkehr angeschlossen.

Jedes Haus verfügt über eigene Küche, Dusche/WC, Heizung, 6 bis 10 Betten mit Bettwäsche. Zur Verfügung stehen halbgedecktes Schwimmbad, Cafeteria mit TV/Video, Ponies, Waldlehrpfad, Fussball-, Volleyball- und diverse Spielplätze, Bocciabahnen, Tischtennistische und Grillstellen.

Weitere Auskünfte und Unterlagen:
«Bosco della Bella» Villaggio di vacanze, 6996 Ponte Cremenaga, Tel. 091/608 13 66, Fax 091/608 14 21

Schweizerische Gesellschaft Gesprächspsychotherapie und personzentrierte Beratung **SGGT**

Société Suisse pour l'approche et la psychothérapie centrées sur la personne **SPCP**

Praxisbegleitende Fortbildung in personzentrierter Beratung

Zweijährige, praxisbegleitende Fortbildung nach dem Konzept von **Carl Rogers,** für Personen aus sozialen, medizinischen, pädagogischen, seelsorgerlichen und anderen beratenden Berufen.

Beginn neuer Kurse:

Zweijährige, praxisbegleitende Fortbildung:

in Zürich:	Beginn	November	1999
in Muri AG	Beginn	Januar	2000
in Zürich	Beginn	April	2000
in Luzern/Zug	Beginn	Mai	2000
in Basel (Bottmingen)	Beginn	Oktober	2000

Detaillierte Informationen im SGGT-Kursprogramm 2000.

Bestellung und Information beim SGGT-Sekretariat, Schoffelgasse 7, 8001 Zürich
Telefon 01/251 60 80, Fax 01/251 60 84
e-mail: sggtspcp@access.ch, Webseite: www.sggt-spcp.ch

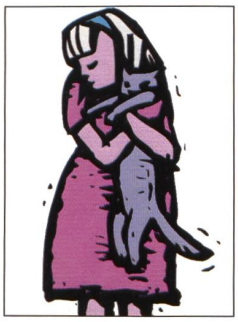
Die Embedding-Methode im Sprachunterricht

(=Content-Based-Teaching/Content and language integrated learning/Sachunterrricht in der Zeitsprache)

Leserinnenbrief: Als der Gleichheitsartikel durch das Stimmvolk angenommen wurde, hiess es fast trotzig: «Jetzt muss auch jeder Knabe stricken lernen!» Wenn ich jetzt sehe, wie mein Sohn und meine Tochter sich schwer tun, wenn sie «links lisme» müssen, und wie ungern sie ins textile Werken gehen, so wünschte ich mir an zwei Nachmittagen pro Woche ein Wahlfachsystem, damit schon Mittelstufenkinder wählen könnten zwischen Stricken/Nähen, Weben, Töpfern, Fotolabor, Computergrafik, Englisch, Französisch, Intensivdeutsch und Holzarbeiten, wie es in anderen Ländern schon lange verwirklicht worden ist.

Doch nun scheint im Kanton Zürich das Pendel ins andere Extrem auszuschwingen: Englisch ab 1. Primarklasse mit der Immersions- oder Embedding-Methode. Was ist unter diesen Schlagwörtern zu verstehen? Wie sehen solche Lektionen konkret aus?

Lina G., Zürich



Antwortversuch: Wenn wir den jetzigen Ist-Zustand evaluieren, so werden wir schon sehr nachdenklich: erst im 9. Schuljahr etwa 100 Stunden Englischunterricht, ein sehr limitierter Wortschatz und eine Aussprache mit Akzent, den viele nie mehr wegbringen. Ist das ein verantwortliches «Vorbereiten aufs Leben draussen»? Wir sind darum dem Bildungsdirektor in Zürich schon dankbar, dass er im Rahmen des interkantonalen Gesamtsprachenkonzepts in einer Schnellaktion durchgesetzt hat, dass ab August 1999 alle Jugendlichen ab 7. Schuljahr dreimal mehr Englisch haben als bisher. Es ist aber (für 80% einer Klasse) auch gut, dass im Projekt 21 über 100 Klassen im Kanton Zürich Englisch ab der Unterstufe erproben. In fast allen Versuchsgemeinden hat es Klassen mit Frühenglisch und ohne. – Rund 80% der Eltern stellen Gesuche, dass ihr Kind in eine Klasse mit Englisch eingeteilt wird – und es gibt auch Gemeinden, welche den übrigen Kindern ein Freifach Englisch ausser dem regulären Curriculum anbieten...

Hier Ihre gewünschten Definitionen: Unter «*Immersion*» (= eintauchen) verstehen vor allem die Kanadier 50% Unterrichtszeit Englisch, 50% Französisch, je durch eine Lehrkraft mit entsprechender Muttersprache. Auch gute Privatschulen in der Schweiz (Lakeside Day School oder terra nova in Küsnacht ZH) arbeiten so sehr erfolgreich. «Nachteile»: ca. 20 000 Franken Kosten pro Jahr/Kind, bis zu 2 Stunden im Schulbus pro Tag.

«*Embedding*» (= eingebettet sein), d.h. Lektionsteile (5–30 Minuten) werden in der Zweitsprache (L 2: Englisch oder Französisch) erteilt. Es wird aber kein eigentlicher systematischer Fremdsprachenunterricht erteilt, sondern Sachwissen wird im gleichen Schulfach in der Zweitsprache unterrichtet. Die Kernfrage heisst also immer (bei der Vorbereitung und Auswertung): «Was haben die Kinder an neuen Erkenntnissen im Sachunterricht kennen gelernt? Welche Ziele und Sachinhalte wurden vermittelt?»

Ihre zweite Frage: Wie sehen solche Lektionen konkret aus? Zuerst einfache Beispiele:

Singen/Musik

Im Singunterricht haben jetzt schon viele Lehrkräfte Lieder (und Tänze) aus anderen Sprachen und Kulturen im Repertoire: Israel, Frankreich, Italien, Swahili usw. Nehmen wir an, dass etwa jede zweite Schulwoche neues Liedgut dazukommt (= ca. 20 Lieder/Kanons pro Jahr), so sind es in Versuchsklassen zukünftig ca. zwölf Lieder in deutscher und 8 Lieder in englischer Sprache. Klar, dass auch die Anweisungen in der L 2 erfolgen: «Let's learn a new song about...», «All together, not just the girls», «not so loud» usw.

In einer 2. und 5. Klasse erprobten wir die gleiche Singlektion: Für die Erprobungslektionen hatten wir zwei Lieder vorbereitet, einmal das bewährte Kinderlied: «Mary had a little lamb. Its fleece was white as snow. And everywhere that Mary went, the lamb was sure to go. It followed her to school one day, which was against the rule...» In wenigen Strichen entstand an der Wandtafel ein Lamm und durch Gesten sahen die Kinder, wie das Fell weiss war wie Schnee. Dann wurde in wenigen Strichen das Schulhaus skizziert. Obwohl es die erste Englischlektion im Leben dieser Unterstufenkinder war, verstanden sie in groben Zügen, dass da ein spannendes Abenteuer mit einem Schäfchen im Schulhaus bevorstand.

Als Alternative konnten die Kinder einen Song auswählen, der zur Zeit des Versuchs gerade in der Hitparade weit vorne stand. Schon die Zweitklässler wählten teils einstimmig, teils mit überwältigendem Mehr:

```
I'm a big, big girl
In a big, big world
It's not a big, big thing
If you leave me
But I do, do feel
That I do, do will
Miss you much
Miss you so much

I can see the first leaves falling
It's all so yellow and nice
It's so very cold outside
Like the way I'm feeling inside

I'm a big, big girl
In a big, big world
It's not a big, big thing
If you leave me
But I do, do feel
That I do, do will
Miss you much
Miss you so much

Outside it's now raining
And tears are falling from my eyes
Why did it have to happen?
Why did it all have to end?
```

Wir stiegen mit einer Folie dieses Bildes in die Lektion ein. Dieses Mädchen singt ihrer Katze ein Lied.

Dieser Song erfüllte unsere Qualitätsmerkmale:

- Ist die gesprochene Sprache klar und gut verständlich?
- Ist der Inhalt stufengemäss? (Traurig wegen eines Verlustes sind schon Zweitklässler)
- Gehören viele Wörter/Ausdrücke zum Grundwortschatz?
- Gibt es sinnvolle Variationen?

a) I'm a big big boy (auch Knaben weinen)
b) I'm a sad, sad girl...
c) We are big, big girls...

Natürlich ohne wörtlich zu übersetzen konnten wir an der Wandtafel den Inhalt erhellen: world – Weltkugel zeichnen, yellow leaves = gelbe Blätter zeichnen, cold = Thermometer, wobei das Gegenteil (warm) auch gerade mitgelernt wird. Nur bei «miss» setzten wir die Vorsilbe ver-miss, um den Inhalt klar zu machen.

Am andern Tag brachte ein Kind von der CD-Hülle auch noch die deutsche Übersetzung mit:

Ich bin ein grosses, grosses Mädchen
In einer grossen, grossen Welt
Es ist keine grosse, grosse Sache
Wenn du mich verlässt
Aber ich spüre ganz, ganz genau
Dass ich dich bestimmt, ganz bestimmt
Sehr vermissen werde
Dich so sehr vermissen werde

Ich kann die ersten Blätter fallen sehen
Alle so gelb und hübsch
Es ist so sehr kalt draussen
Genauso, wie es in meinem Innern ist

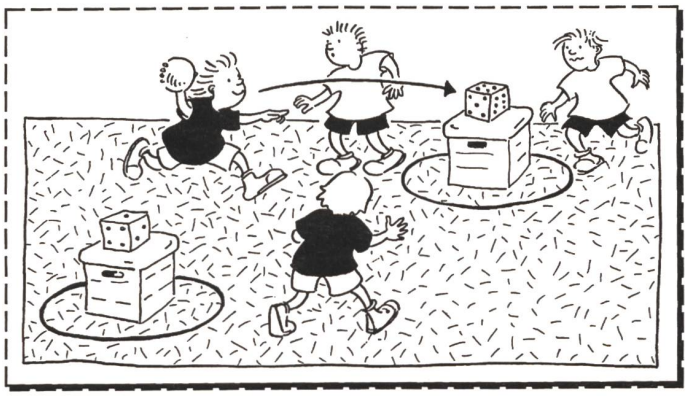
Draussen regnet es nun
Und Tränen fliessen aus meinen Augen
Warum musste das geschehen?
Warum musste das alles so enden?

Können wir das Lied auch in Mundart singen? Summa summarum: helle Begeisterung in allen Schulzimmern. Was gerade am Radio und auf CD aktuell war, wurde in der Schule aufgegriffen, vertieft durch ein fünfminütiges Gespräch auf Deutsch über das Verlassen, das Traurigsein, trotzig sagen: «Das macht mir nichts aus.» Lebenskunde? Singen? Klassengespräch Deutsch? Jedenfalls eine motivierende Lektion.

Werken
Auch hier ist es gar nicht so schwierig, halbe oder ganze Lektionen in der L 2 zu halten. Natürlich werden wir immer wieder nach dem einschlägigen Fach-Vokabular gefragt: Was heisst Falzbein, Handbohrer, Schmirgelpapier, Laubsägeblatt usw.? Das ist der falsche Ansatz! Alle Lehrkräfte müssen ja einen Fremdsprachenaufenthalt im Sprachgebiet nachweisen. (Die Schwyzer gehen nach San Diego, USA; das PrimarlehrerInnen-Seminar Zürich nach New Hamsphire, USA; die Lehrkräfte des Projekts 21 können wählen zwischen GB, USA, Irland, Australien usw., denn je individueller der Aufenthalt geplant ist, desto mehr wird die L 2 gesprochen). In jeder guten Buchhandlung (oder in speziellen Teacher-Shops) gibt es dort gute Literatur für textiles und nichttextiles Werken. Da stehen nicht einzelne Wörter, sondern ganze Texte im Sinnzusammenhang, verbunden mit Illustrationen. Auch wenn die eigene Sprachkompetenz der Lehrkraft nicht so gross ist, kann mit einem vernünftigen Aufwand an Vorbereitung so unterrichtet werden.

Beispiel: Die Zweitklasslehrerin widmete sich während dreier Wochen dem Thema «Bienen». Eingebettet darin wurde dieses Bienen-Mobile, eine einfache Arbeit mit zwei Kleiderbügeln. Wenn wir nur die Illustrationen hätten (und einen deutschen Text), wäre das Unterrichten schwierig; wenn wir aus einem amerikanischen Buch Text und Bilder auf einer Folie den Kindern nahe bringen (= Vorlesen am Anfang und nochmals vor Arbeitsbeginn Erklären der Gegenstände), so geht das sehr gut. «Embedding» ist ein «Input-Modell», das heisst, die Lehrerin spricht während mehr als 80% der Zeit, die Kinder verstehen 20 bis 80% davon, wie anschliessende Sinnerfassungstests ergeben haben, je nachdem, wie viel mit Wandtafelskizzen und Gesten nonverbal parallel dazu mitgeteilt wird.

Turnen/Sport
Warum nicht 20% der Turnlektionen in englischer Sprache? Wenn die unten stehende Spielidee zum «Würfelball» aus einem deutschsprachigen Lehrmittel übernommen wird, haben sogar Englisch-Profis Mühe mit dem Übersetzen: z.B. prellen, passen, freilaufen, fintieren. Aber das Originallehrmittel mit diesem aufgeführten Spiel kommt sogar aus England. Im passiven Vokabular haben viele Lehrkräfte die nötigen Fachausdrücke und können so kompetent das Spiel erklären und leiten. Einige Lehrpersonen haben vor der Turnstunde noch im Schulzimmer als Folie die Spielskizze gezeigt und die Spielidee erklärt. Andere haben dies gerade in der Turnhalle gemacht. (Sicher könnten wir dieses Spiel auch nur mit Gesten, ganz ohne Sprache den Kindern verständlich machen, also geht es auch mit Gesten und Englisch...)



Spielgedanken: Zwei Teams spielen gegeneinander und versuchen, Schaumgummiwürfel von Kästen herunterzuwerfen. Nach der Würfelaugenzahl, die nach dem Abwurf jeweils nach oben zeigt, richtet sich der Wert des Abwurfs (4 Augen = 4 Punkte). Die Basketballkreise dürfen nicht betreten werden.
Voraussetzungen: Prellen, Schlagwurf, Fangen, Passen, Dribbeln, Freilaufen, Fintieren
Material: ein Spielball, kleine Kästen, Schaumstoffwürfel

Mensch und Umwelt / Sachunterricht
Die härtesten Knacknüsse gibt es beim Einbetten des Englischen in den Sachunterricht. Bevor wir die kritische Frage beantworten konnten: «Welche neuen Sachinhalte lernen die Kinder im englischen Teil der Lektion?», hatte sich die Frage gestellt: «Welche neuen Sachinhalte lernen die Kinder überhaupt?» Beim Thema «Zeit» lernten schwache und fremdsprachige Kinder neu die Monatsnamen, die richtigen Ausdrücke für die Jahreszeiten und die Wochentage. Doch die bessere Klassenhälfte lernte während der drei Wochen zu diesem Thema fast nichts Neues; nicht nur kannten die Fortgeschrittenen die Monatsnamen schon vor der Lektion, sie wussten auch schon, wie viele Tage die einzelnen Monate hatten. Auch beim Thema «Hund» («Krokofant», 2. Klasse, S. 67–76) blieb der Stoffinhalt im Lehrmittel und im Unterricht leider so oberflächlich, dass Urs und andere Mitschüler, die daheim selber schon einen Hund hatten, vier Wochen lang im engeren zoologischen Rahmen des Themas zu wenig Neues lernten.

Beispiel 1: «Die fünf Sinne»
Bei Anfängerklassen, die gerade am Thema «Die fünf Sinne» arbeiteten, hatten wir guten Erfolg mit einem Getränke-Blindtest: An der Wandtafel stand:

We have seven drinks.
We drink Coke, Pepsi, apple juice, ice tea, 7up, mineral water, tap water.
We drink with a straw.
We blindfold you.
What do you drink?
Now I drink...

Angesichts der sieben klar angeschriebenen Getränkeflaschen auf dem Tisch und der Augenbinde zum Vorzeigen, verstanden die Kinder das Lektionsziel, obwohl es erst die zweite Embedding-Lektion war.

Mit einem Trinkhalm probieren die Kinder alle sieben Getränke. Das Kind rechts an der Wandtafel schreibt auf, wie unsicher Kinder Eistee von Süssmost unterscheiden können. Auch Hahnen-

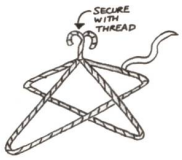
Busy Bumble Bee Mobile

Most children will love these bees, but the mobile can be decorated with many other flying creatures!

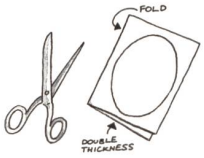
When you help to assemble it, remember a longer thread enables the bees to "fly" in the breeze.

Materials:
- gold coloured card
- white paper
- black felt-tipped pen
- paper glue
- black thread
- two old metal coat hangers
- blue crepe paper
- scissors

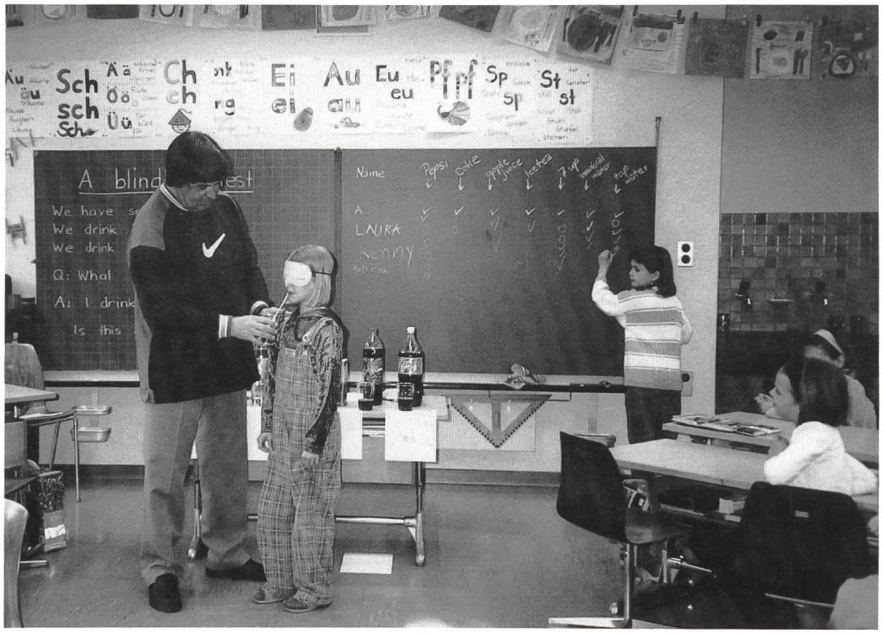
Method:
1) Cut thin strips of crepe paper. Bind round the metal coat hangers. Glue the ends in place. Position the two covered hangers to form four sides, secure the hooks at the top of the thread making sure the hangers do not swing together.



2) On the gold card, fold the sheet over, and on one side draw the outline of a bumble bee, keeping the shape more oval than round. Cut round the shape carefully, so that you have two identical bees. Glue them together.



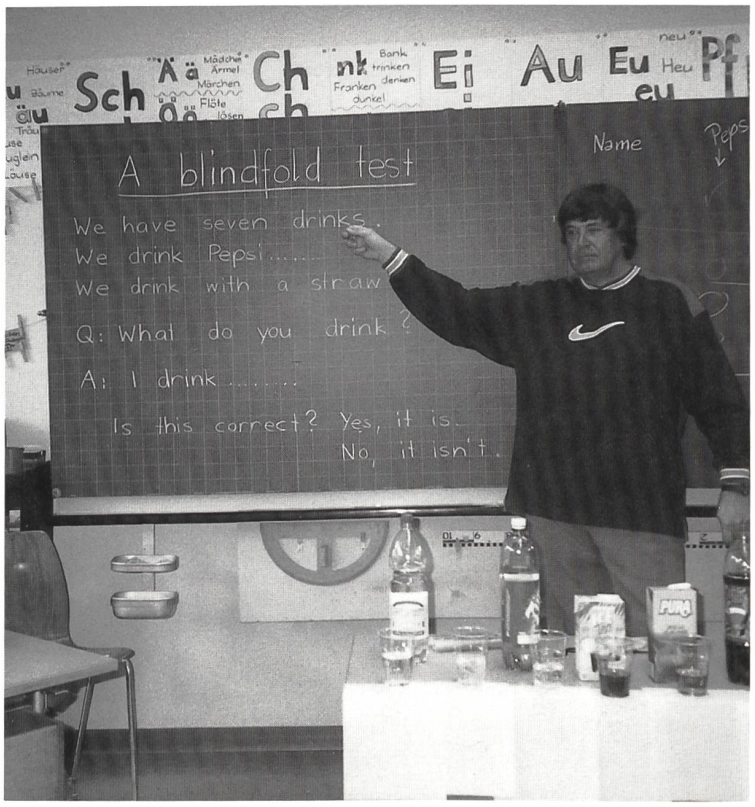
3) Mark on black stripes with the felt-tipped pen, and include eyes and a mouth.



wasser und Mineralwasser mit Kohlensäure sind von vielen nicht auseinander zu halten. Besonders nachdenklich wurden jene Kinder, die vorher gemeint hatten, Coke sei viel besser als Pepsi aber die nicht fähig waren, die beiden Getränke im Blindtest zu unterscheiden. Einem Kind wurde fünfmal der Coke-Becher hingehalten – und es kamen fünf verschiedene Antworten...

(Wer Abneigungen gegen kommerzielle Süssgetränke hat, kann diesen Schmeck-Blindversuch auch mit verschiedenen Teesorten machen: Lindenblüten, Kamille, Hagenbutte, Fenchel, Pfefferminze, Schwarztee usw. Eine Ausdehnung im Fach «Sachunterricht» könnte sich dann mit Heilpflanzen oder Tees befassen.)

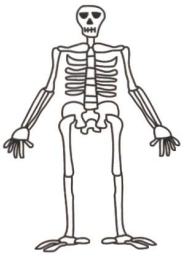
Die letzten zehn Minuten der Lektion wechselten wir zurück in die deutsche Sprache. Stellten wir die provokative Frage: «Warum haben wir überhaupt diese Lektion so durchgeführt?», kamen meist Antworten wie: «Wir haben immer Englisch gesprochen», oder: «Wir haben viele neue Ausdrücke im Englischen gelernt.» In allen weiteren Unter- und Mittelstufenklassen haben wir die Fragestellung geändert: «Wir haben diese Lektion in Englisch abgehalten. Aber was haben wir zu unserem MU-Thema ‹Die fünf Sinne› neu dazugelernt?» Jetzt kamen überraschend gute Antworten: «Auf den Geschmacks- und Geruchssinn kann man sich nicht so sehr verlassen.» – «Man isst und trinkt auch stark mit den Augen.» – «Fast niemand von uns konnte Coke von Pepsi unterscheiden, obwohl wir im Restaurant immer ein bestimmtes Getränk verlangen» usw. Lehrermehrdarbietung: «Schaut mein T-Shirt an. Was bedeutet dieses Zeichen?» (70% der Kinder kannten es.) «Was kostet ein T-Shirt ohne dieses Zeichen bei EPA, ABM oder Coop?» (Ca. 15–30 Franken, meinten die Zweitklässler.) «Was kostet es mit dem Nike-Zeichen?» (60 bis 80 Franken, antworteten die Kinder). «Ich hätte nie dieses Shirt gekauft, sondern ich habe es nur angezogen, weil wir heute über Markenprodukte sprechen...» Die Kinder haben zwar alle viele Englischsätze gebildet: «Now I drink...» – «Is it true or false?», wurden die Mitschüler gefragt. Häufig waren es die zwölf gleichen Kernsätze, aber es war nicht ein langweiliges Sprachenrepetieren, sondern ein engagiertes praktisches Lernen zum Thema «Unser Geschmackssinn»...

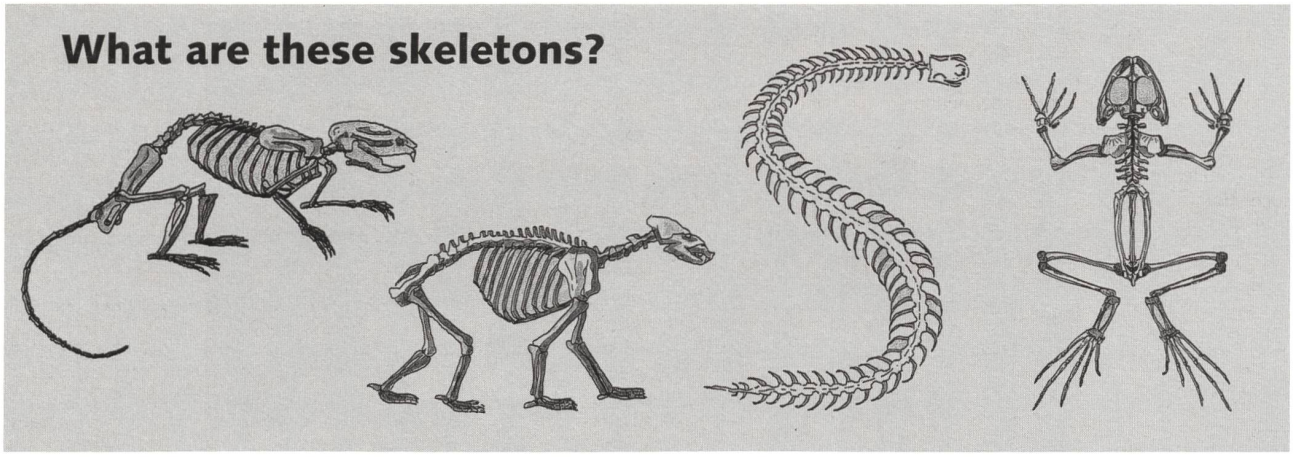


Beispiel 2: Sozialthema ich – du – wir

Mit einem Anfängerwortschatz war es schwierig, Englisch mit dem übrigen Unterricht zu verbinden. Die Kinder fanden es aber gar nicht weit hergeholt, als wir vorschlugen:

My bones (or: My body). Viele Wörter sind hier ja sehr ähnlich: hair, eyes, ears, nose, chin, shoulder, arm, elbow, knee, feet, hand, finger, ribs usw. Wir konnten ein richtiges Skelett auftreiben, was allein schon eine kleine Sensation war, und wir können mit gutem Gewissen sagen, dass die Kinder wirklich neue Fakten lernten, z.B. «I did not know that there are two bones in the forearm.» (Speiche und Elle.) Die Körperteile konnten beschriftet werden und es gab Ratespiele: «Is it in the upper/lower part of the body? Do we have two of them?» Solche Satzmuster standen an der Wandtafel: immanente Kommunikation. Repetition!



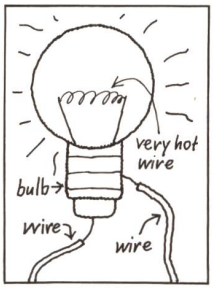


Nachher ging es darum, dieses neue Wortfeld während einer Woche immer wieder in anderem Zusammenhang zu wiederholen. Vom Arbeitsblatt: «What are these skeletons?» kam täglich nur ein Tier auf die Folie. «Does this animal have four legs or two?» – «Show me the knees! How many ribs can you count?» Und wenn ein Kind fragend zurückschaute, so zeigten wir mit Gesten auf die Rippen auf der Folie oder auf unsere Rippen, damit die Transferleistung noch grösser war. (Lösung: a mouse, a grizzly bear, a frog and a snake).

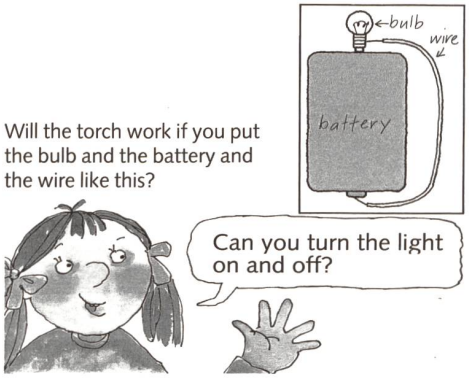
Beispiel 3: Elektrizität
Seit Jürgen Reichen (und deutsche Verlage) dieses Thema auch für die Unterstufe didaktisch bearbeitet haben (inklusive Magnetismus), haben auch hier US- und GB-Verlage gutes Unterstufenmaterial zusammengestellt (Galaxy). Hier hatten wir die einfacheren Versuche zuerst in englischer Sprache gemacht, die komplexeren Sachverhalte wurden dann anschliessend in Mensch-und-Umwelt-Lektionen auf Deutsch erklärt. Der Grundwortschatz wurde wieder zuerst mit Folien erarbeitet. Einige fremdsprachige Schüler kannten «bulb», bevor sie das Wort «Glühbirne» gelernt haben...

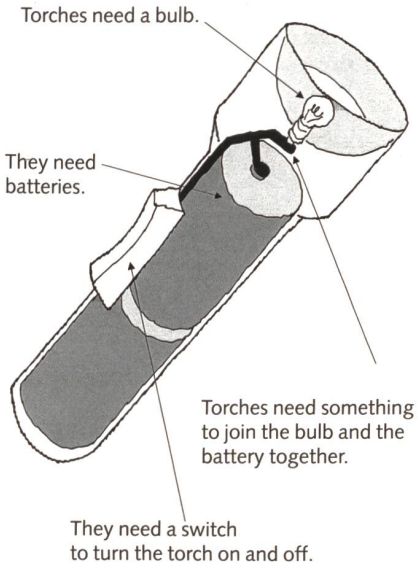
Vorher wurde beim Beispiel 2 jeden Tag während der 20 Minuten Englisch-Sachkunde ein anderes Skelett (Maus, Bär, Frosch, Schlange) als Folie gezeigt und das Wortfeld wurde immer wieder aufgegriffen und repetiert. Auch hier beim Thema «Elektrizität», wurde im Englisch-Sachunterricht eine Taschenlampe auseinander genommen und schematisch aufgezeichnet: einen Tag später dann eine Glühbirne. Wieder einen Tag später kam der Versuch mit einer Batterie, einem Draht und einer Glühbirne. Nach dem Wochenende waren es zwei Drähte, darauf zwei Batterien, zwei Glühbirnen usw. Und meist hiess es auch: «Gestern war Peter nicht in der Schule; erzählt ihm auf Englisch, welchen Versuch wir gemacht haben.» Der Grundwortschatz wird in immer neuen Variationen angewandt.

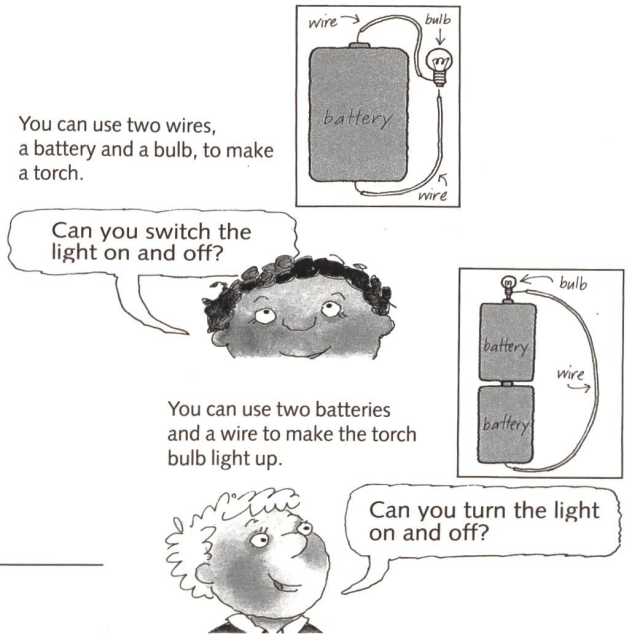
Beispiel 4: Hunde-Bilderbuch
Wer im Sachunterricht ein Tier in den Mittelpunkt stellt, findet leicht ein englisches Kinderbuch, ob es nun Delfine, Katzen, Mäuse, Elefanten oder Krokodile sind. Weil im Sprach- und Sachbuch «Krokofant» (2. Klasse) zehn Seiten zum Thema «Hund» zu finden sind, haben wir das Galaxy-Büchlein «The Supermarket Chase» ausgewählt. Zuerst wurde spielerisch der Grundwortschatz aus dem Buch erarbeitet: «You are a small dog, a puppy, jump, sit, howl, come here, drop the sausage». Zur Skizze an der Wandtafel hiess es: «Show me his head, his eyes, his tail, his black patch, his mouth...» Weitere Schlüsselwörter aus dem Text standen verstreut an der Wandtafel, z.B. «Supermarket, bike stand, shop assistant, thief» und die Kinder konnten in Ein-Minuten-



The electricity makes the wire in the bulb very hot. Then the light shines.







Skizzen diese Sinnträger aus dem Text an die Wandtafel zeichnen. Dann kam die Aufforderung in deutscher und/oder englischer Sprache: «Von allen 16 Seiten dieser spannenden Hundegeschichte habe ich Folien gemacht. Ich lese euch den Text vor, den ihr ja auch auf der Folie seht. Ich erkläre euch auch die Bilder. Versucht einfach möglichst viel von der Geschichte zu verstehen. Dann verteile ich euch einen Fragebogen, ich habe ihn in deutscher und englischer Sprache vorrätig, ihr könnt wählen. Dann erzähle ich euch die Geschichte nochmals, diesmal mit dem Schluss, aber kürzer, ohne viele zusätzliche Gesten und Erklärungen, und dann habt ihr Zeit für das Ausfüllen des Frageblatts.»

Ist dieses vierte Beispiel noch «reines Embedding»? Sicher besteht ein enger Zusammenhang mit dem Sachthema der Deutsch- und MU-Lektionen und typisches Hundeverhalten wird sichtbar.

Böse Zungen behaupten, dass Embedding-Unterricht in verschiedenen Schulen nur ausprobiert werde, um keine Diskussion um die Stundentafel auszulösen; es braucht keinen Abbau bei einem anderen Schulfach, keine Stundenaufstockung fürs Englische. (Allerdings zeigen kanadische Studien, dass während der ersten drei Jahre das Wissen im Sachgebiet kleiner bleibt, wenn dieses in einer Fremdsprache aufgenommen wird, ab viertem Jahr fällt dieses Wissensmanko aber weitgehend weg.)

Didaktisches Hintergrundwissen

«Der Versuch, bilingualen Sachunterricht in den normalen Unterricht zu integrieren, basiert auf den Theorien und Prinzipien des natürlichen Spracherwerbs und des modernen kommunikativen und handlungsorientierten Unterrichts. Dabei kommt das ‹Input-Modell› von Stephen Krashen zur Anwendung, mit welchem die natürliche Motivation und die natürlichen Spracherwerbsfähigkeiten der Kinder spielerisch, kindgerecht und sachorientiert gefördert werden sollen.

Das Gewicht wird dabei auf den Input gelegt und nicht in erster Linie auf den Output wie in kommunikativen oder anderen Ansätzen. Englisch kann somit als ‹Transportmittel› zum Erwerb von Sachinhalten verwendet werden. Es wird keine oder nur wenig Grammatik vermittelt, bevor die Kinder dazu bereit sind. Die Aufgabe der Lehrerinnen und Lehrer besteht darin, die Sachinhalte so zu präsentieren, dass sie ‹leicht› verständlich sind. Krashen nennt dies ‹comprehensible input›. So sind die Lehrkräfte gefordert, ihren (in Englisch abgehaltenen) Unterricht durch Mimik, Gestik, Dramatik, Spiel und Spannung zu unterstützen, spielerisches Lernen aber nicht um der Spielerei willen. Ein Miteinander von zwei Unterrichtssprachen führt zur Entwicklung (unbewusster) Lernstrategien, welche den Lernenden helfen, die Grundlagen des Sprachenlernens weiterzuentwickeln. Die Zweitsprache wird also nicht direkt unterrichtet, sondern wie die Erstsprache eingesetzt. Aber kann die Schule eine natürliche Spracherwerbssituation simulieren? Eine Fremdsprache ist eine komplizierte Sache – wir können sie unterrichten, indem wir sie in zu lernende Stückchen (Wortschatz, Sprachfunktionen, Grammatik) aufteilen, aber besser ist es, auch im Sinne eines lebendigen Unterrichts, auf den schon bestehenden Spracherwerbsfähigkeiten und natürlichen Talenten der jüngeren Kinder aufzubauen. Unterstufenkinder hören, nehmen auf und lernen oft viel mehr, als man von ihnen erwartet, sei es zu Hause oder in der Schule. Wenn eine Botschaft auf bedeutungsvolle Art kommuniziert wird, verstehen Kinder diese Botschaft und sie reagieren entsprechend.

Unterstufenkinder gehen mit der eigenen Sprache kreativ um und wir sollten ihnen viel mehr zutrauen. Sie lernen eine Fremdsprache anders als Erwachsene. Kinderköpfe sind keine Gefässe, in die dosiert eingetrichtert werden muss. Kinder sind entwicklungs- und lernfähige Wesen, die eigene Lernstrategien entwickeln, wenn wir sie so motivieren, dass sie selber lernen wollen, und wenn die Umwelt lernerzentriert ist.

Der Fokus wird nicht vorrangig auf die Sprachproduktion der Kinder, sondern auf die Sprachrezeption und die Erreichung der Lernziele in diesen Bereichen gelegt. Die Sprachrezeption bei Kindern ist quantitativ und qualitativ höher als die Sprachproduktion. Die Sprache wird nicht vordergründig kontrolliert, repetiert oder auf künstliche Art imitiert. Sie wird integriert in den Tagesablauf im Klassenzimmer. Die Kinder nehmen dabei die Fremdsprache zu einem grossen Teil unbewusst auf, so wie sie ihre Muttersprache lernen. So bleibt insgesamt mehr Zeit für die Vielfalt praktischer, dramatischer, psychomotorischer und ästhetischer Aktivitäten, die den natürlichen Spracherwerb stimulieren.» *(nach Kathleen Gallagher, BiDŘA)*

Konventionelle Sprachlernmethode

Neben der Immersions- und der Embedding-Methode hat sich in den letzten Jahren auch der konventionelle Sprachunterricht stark gewandelt. Die Grammatik ist in den Hintergrund getreten, kommunikative Ansätze mit Multi-Media-Einsatz (CD-ROM, Internet) sind populär. Nur sind die Themen hier: «Unser Schulzimmer», «Die Familie», später vielleicht «London». Aber übers Schulzimmer oder über die Familie lernen die Kinder keine neuen Sachinhalte. Beim Embedding spricht die Lehrperson anfänglich vielleicht 90%, beim konventionellen kommunikativen Sprachunterricht sollen die Kinder 80% sprechen. Da gibt es fertige Medienpakete, welche die Vorbereitungszeit minimieren. Beim Embedding muss mindestens jetzt noch das Material aus vielen Quellen zusammengetragen werden, was aufwändig ist und darum eine Zusammenarbeit mehrerer Lehrkräfte bedingt. Einzelkämpfer sind out! Und das Wichtigste zum Schluss: Bei der Embedding-Methode braucht es eine viel grössere Sprachkompetenz der Lehrkräfte, ein viel grösseres (Fach-) Vokabular. Oder sollten es gar Lehrkräfte mit englischer Muttersprache sein? Aber das ist (schul-) politisch brisant...

Und das Französisch?

Wir denken jetzt nicht an den Kanton Wallis, wo nicht nur Embedding – sondern gar Immersionsversuche laufen, sondern wir denken an die durchschnittliche Klasse in Zürich oder in der Ostschweiz, die ab 5. Primarklasse fünf Jahre Französischunterricht hatte. (Vergleiche «neue schulpraxis», Heft 11/1994, Seite 43, «Französisch = Treten an Ort?»)

Warum nicht im Geografieunterricht «Westschweiz» (Mittelstufe) oder «Frankreich» (Oberstufe) eingebettet die Unterrichtssprache wechseln? Warum nicht die Schulreise oder das Klassenlager ab 5. Primarklasse im Unterwallis oder Jura durchführen? Warum nicht ein Briefwechsel mit einer Klasse aus der Romandie oder aus dem Elsass? Ein gegenseitiger Besuch ist viel einfacher zu organisieren als mit Klassen aus England oder den USA. Warum nicht Lieder aus der aktuellen französischen Hitparade in den Unterricht einfliessen lassen? Die Texte sind meist gescheiter als die englischen... Warum nicht als Hausaufgabe eine Fernsehsendung aus der Westschweiz visionieren und kommentieren? Wenn die Französischlehrkräfte Ballast abwerfen können, mit gleicher Leichtigkeit einen motivierenden Unterricht erteilen, so kann das negative Image dieses Unterrichts abgebaut werden. Demotivation ist die grösste Lernbremse. Lieber mit Asterix etwas lernen, als beim Subjonctif abgeschaltet dasitzen...

Und im Deutschen?

Wenn wir die Englisch-Begeisterung bei Lehrpersonen und Schulkindern sehen, diese Aufbruchstimmung, das lustvolle Lernen – so mischt sich doch ein Wermutstropfen darunter. Wenn wir so 15, 20 oder auch 45 Minuten auf Englisch mit der Klasse kommunizieren und die Kinder vielleicht 50% im Durchschnitt verstehen, immer etwas mehr und immer fähig, die Aufträge auszuführen, so sitzt doch auch in fast jeder Klasse ein Kind (oder zwei), die von der Begeisterung nicht so angesteckt werden, die nicht voll mithalten können, die auch wenig verstehen, wenn dazwischen einmal bewusst fünf Minuten ins Deutsche gewechselt (to switch) wird.

Würde es dem schwächsten Drittel der Klasse nicht mehr bringen, wenn mit gleicher Begeisterung und Aufbruchstimmung neues Deutsch vermittelt würde? Natürlich stimmt die Aussage der Linguisten: «Jeder Mensch ist fähig, drei Sprachen zu lernen.» – Aber da sind jene, die zwar neun Jahre in der Deutschschweiz in die Volksschule gingen, aber doch funktionale Analphabeten geblieben sind. Da gibt es die Kinder, die zwischen Stuhl und Bank fallen, die weder Italienisch noch Deutsch je einigermassen fehlerfrei beherrschen werden.

Tauschhilfe

Lehrerinnen und Lehrer, die ein Austauschprojekt im In- oder Ausland in Angriff nehmen möchten, erhalten jede erdenkliche Hilfe bei der Fachstelle für Jugendaustausch in Solothurn (Tel. 032/625 26 80). Sie stellt Erstkontakte her, liefert Ideen und Tipps für die Finanzierung. Die Fachstelle stellt auch umfangreiches Dokumentationsmaterial zur Verfügung. Das Angebot richtet sich nicht nur an Lehrpersonen, sondern auch an Eltern und Jugendliche. Weitere Informationen übers Internet (www.echanges.ch). Kantonaler Austauschverantwortlicher in der Zürcher Bildungsdirektion ist Ruedi Gysi (01/259 22 96).

Schüchterne Embedding-Ansätze im «Envol»

Im neusten ilz-Französischlehrmittel für das 5. bis 9. Schuljahr schreibt Prof. Wüest in Grossbuchstaben: «In einem textorientierten Unterricht wird die Fremdsprache als Mittel eingesetzt, um Informationen zu erschliessen.»

Beim Durchblättern der ersten Kapitel dann die grosse Ernüchterung, denn da heisst es wieder seitenlang: «Je m'appelle Yasmina» und jetzt Dutzend Mal gleich mit anderen Namen. Die Kinder kennen sich doch schon lange, da wird doch kein neuer Sachinhalt vermittelt. Einzig im Themenheft «Vivent les vacances!», da überzeugt eine Doppelseite: «En train sous la Manche.» Da gibt es Informationen über den Bau des Tunnels nach England, über die Länge, die Reisezeit, den TGV. Warum so wenig in dieser Art? Angst, die Jugendlichen würden einen Ausdruck nicht verstehen? In Paris fragt sie auch keiner: «Welche Wörtli hattet ihr in der Schule schon?» Mehr Artikel aus französischen Jugendzeitschriften übernehmen und Videos von Jugendsendungen aus dem Welschland statt aus alten Lehrmitteln abschreiben!

An einem Elternabend wurde gefragt: «Wann haben Sie letztmals Englisch gesprochen?» Bei einem Vater ist die Company Language Englisch und auch eine Schmuckverkäuferin braucht das Englisch häufig. Aber fast alle anderen Eltern konnten im letzten Jahr nie Englisch sprechen.

An der Promotionsprüfung nach der 6. oder 8. Klasse scheitert niemand am Englisch – aber viele am Deutsch. Und auch die Rechenaufgaben (eingekleidete Sätzchenrechnungen) sind zu 50% eine Sprachangelegenheit. Heisst die Aufgabe: «Wie viele Kühe sind im Stall?» – Oder: «Wie viele Kühe sind mehr im Stall?» – Oder: «...»

Viele Kinder würden mehr profitieren, wenn die Lehrkräfte das Fach Deutsch kritisch hinterfragten und mit neuer Begeisterung das nächste Semester planten: a) Buchclub (jeden Monat ein Buch lesen, individuell oder in Lernpartnerschaften, inklusive abwechslungsreiche Auswertung.
b) Jede zweite Woche ein motivierender Schreibanlass. Daraus kann eine Klassenzeitung, Wandzeitung, eine Tonbildschau entstehen.

Früher hiess es: «Jede der dreissig wöchentlichen Lektionen ist auch eine Sprachlektion. Wenn wir die Jugendlichen gezielt sprachlich fördern, so haben sie es in (fast) jedem Fach in späteren Schulen einfacher!» Heute heisst es: «Sprachliches Üben einbetten (embedding) in den übrigen Unterricht!» Was ist neu? Wird aber dieser didaktischen Grundregel noch/wieder nachgelebt?

Vor allem sollte aber die Embedding-Philosophie im Zusammenwirken von Deutsch- und Sachunterricht neue Impulse erhalten. Analysieren wir einmal kritisch die Mensch-und-Umwelt-Ordner am Schluss eines Schuljahres: Wie viele Arbeitsblätter sind dabei, die wenig Eigenleistung vom Kind verlangen: Vielleicht den Titel verzieren, die Zeichnung farbig ausmalen, einige Lücken füllen? Wenn wir den Grundsatz bejahen, dass Deutsch das wichtigste Kernfach für die spätere Laufbahn ist, so könnte bewusster und konsequenter in jeder Schulstunde daran gearbeitet werden:

a) Mehr hochdeutscher Unterricht, aber Schülerfehler nur diskret verbessern, nicht dass der Kommunikationsfaden abbricht.
b) Nach dem mündlichen Erarbeiten eines Sachgebietes aus Naturkunde, Geografie oder Geschichte nur einen Wörterturm, eine Stichwortliste an die Wandtafel schreiben. Die Kinder formulieren den Text selber, auch wenn es Entwurf und Reinschrift braucht. Wenn im Sachkunde-Ordner statt 50 kopierte Blätter ähnlich viele vom Schüler geschriebene Texte sind, dann ist dies überzeugende Sprachförderung.

Fremdsprachen sind wichtig, aber auch 2020 wird in unseren Breitengraden der Schulerfolg und die spätere Laufbahn doch in weit grösserem Masse von der Sprachkompetenz im Deutschen abhängen! Wenn wir schulhaus- oder gemeindeinterne Kurse über «Neue Tendenzen im Deutschunterricht» geben können, so tun wir das mindestens so gerne wie bei der «Einführung ins Frühenglische»...

Text: Elvira Braunschweiler
Lektionenauswahl: Ernst Lobsiger
Fotos: Ruth Meister

10 Embedding-Faustregeln für Primarschulen

1. Erstlesen/Schrifterwerb nur in deutscher Sprache.
Die Lauttreue im Englischen ist nicht sehr gross, darum lernen alle uns bekannten zweisprachigen Schulen in Europa lesen und schreiben nur in der Erstsprache (L 1). In dieser Zeit stehen im Englischen folgende Lehrziele im Vordergrund:
– Vom Hören zum Handeln: Close the window! What is green?
– Vom Hören zum Sprechen: What day is today? Planmässiges Lesen und Schreiben in englischer Sprache setzt gegen Ende des 1. Schuljahres ein, zuerst auf der Wortebene, dann folgen Wörtertürme, schliesslich die Satzebene

2. Im Primarschulunterricht soll jeden Tag 10–15 Minuten L 2 (Englisch) gesprochen werden.
Es stehen oft keine zusätzlichen Lektionen zur Verfügung, im Sachunterricht (MuU) sollen (Teil-) Themen in der L 2 erarbeitet werden (vergleiche Punkt 7), aber auch im Werken, Zeichnen, Singen, Turnen usw. soll die L 2 gebraucht werden. In der Mathematik soll die L 2 eher im nicht numerischen Bereich verwendet werden (fifty-two ≠ fünfzig-zwei ≠ 25).

3. Viel visualisieren
Ein Fehler bei der Französischeinführung war das zu starke Abstützen aufs Ohr. Mit Wandtafel, Hellraumprojektor, Flipchart, Poster, Lehrheft, Arbeitsblättern soll das Kind die L 2 auch sehen. Über Ohr, Auge und Hand (Schreiben) simultan lernen!

4. Planmässiges Wiederholen ist wichtig
Weil für die L 2 keine grosse Stundendotation vorhanden ist, wird das planmässige Wiederholen noch wichtiger.
In der Englisch-Didaktik ist besonders darauf einzugehen. Nicht einfach die Unterrichtssequenz der Vorwoche repetieren, sondern aus neuem Gesichtswinkel das Thema aufrollen...

5. Originalmedien; Volunteers
Ideal wäre eine Englisch-muttersprachliche Lehrperson pro Schulhaus. In guten Privatschulen spricht jede Lehrperson in ihrer Muttersprache mit den Kindern (L 1, respektive L 2). Leider ist dies an der Volksschule nicht vorgesehen. Vielleicht gelingt es teilweise, Freiwillige mit englischer Muttersprache ins Schulhaus zu holen; das Volunteer-System ist in den USA sehr verbreitet.
Sicher können wir so früh wie möglich und so oft wie möglich Originalmedien (BBC-Videos, Cartoon-Network USA, Audiokassetten, Jugendzeitschriften aus GB und den USA) ins Schulzimmer holen. Der psychologische Effekt, «näher beim Geschehen» zu sein als durch ein steriles Lehrmittel, ist unbestritten.

6. Hauptsächlich zweisprachige Unterrichtssequenzen
Im Sachunterricht wird das Code-Switching als das häufigste Unterrichtsprinzip eingesetzt. Es wird ausführliche Unterrichtsbeispiele brauchen, was unter diesem Schlagwort zu verstehen ist. (Punkt 7 und 8.)

7. Lektionsskizzen für M und U
Unterstufe:
a) Dogs, cats and mice (Hunde = «Krokofant», Tom-and-Jerry-Videos, Werkstatt «Haus- und Heimtiere» usw.)
b) Circus (Lesebuch und Eledil, viele Fremdsprachige arbeiten im Zirkus)
c) Elektrizität (J. Reichen hat gutes Unterstufenmaterial zum Thema zusammengetragen, auch populär in US-Unterstufenbüchern)
d) Luft («Krokofant»-Thema und gutes Material aus Kanada)
e) London (wohin die Eltern evtl. einen Ausflug machen...)
f) Indianer (beliebtes U-Thema, jetzt in L 2)
g) ...

Mittelstufe:
h) Schools everywhere (zusammen mit Treffpunkt Sprache 4–6 «Unsere Klasse/Lernen», e-mail mit GB- oder US-Schulen
i) GB-, US-Musik (Rock- und Pop-Gruppen, Songtexte, Stars, Musikzeitschriften, Originalmedien)
j) Spielen (Treffpunkt-Sprache-4-Thema, in fast allen Fachbereichen möglich)
k) TV, Films (Lehrplan verlangt Medienkunde)
l) Geografie: GB, USA, Australien, Südafrika usw.
m)...

8. Auch 15-minütige Englisch-Einzelsequenzen für den Anfang
Projekte, wie sie in Punkt 7 skizziert wurden, sind das Endziel; dann sollen halbe Lektionen in englischer Sprache, (und die zweite Hälfte zum gleichen Thema auf Deutsch) die Regel sein. Als Endziel sollen ganze Sachthemen nur noch englisch erarbeitet werden (frontal, Posten, Arbeitsblätter usw.).
Aber für den Anfang ist es auch nötig, dass Modelle für Einzellektionen bereitstehen.
Beispiele: eine 15-Minuten-Lied-Einführung (auch Rap)
eine 15-Minuten-Falt-Arbeit (Werken)
eine Spieleinführung im Turnen
ein 15-Minuten Daumenabdruck-Comic mit englischen Sprechblasen
eine 15-Minuten-Geometrie-Aufgabe
15 Minuten Rechnen (ohne Zahlen)
usw.

Ein ausführlicheres Beispiel (Medienkunde):
a) Von einem kurzen Trickfilm (Cartoon Network) wird zuerst nur dreimal die Tonspur abgespielt.
b) What did you understand? How many persons? usw.
c) Ein Videofilm ohne Ton wird abgespielt mit anschliessenden Fragen
d) Bild und Ton des Videofilms mit anschliessenden Fragen.
e) Zweite Hälfte der Lektion auf DEUTSCH: «Sucht Artwörter und ganze Ausdrücke für die beiden Film-Personen» und/oder: «Schreibt selber einen deutschen/englischen (?) Dialog zum Film.»
f) Sehr wichtig: Am nächsten Tag und nach einer Woche wieder mit dem gleichen Wortmaterial arbeiten. (Arbeitsblatt)

(Das Nationale Forschungsprogramm 33, Otto Stern: Zweisprachiges Lernen Französisch–Deutsch, wird ca. 20 solch zweisprachige Unterrichtssequenzen zu verschiedenen Sachthemen im Sinne von Modellen für den bilingualen Unterricht, ergänzt durch didaktische Grundlageninformationen, publizieren (Pestalozzianum Verlag).

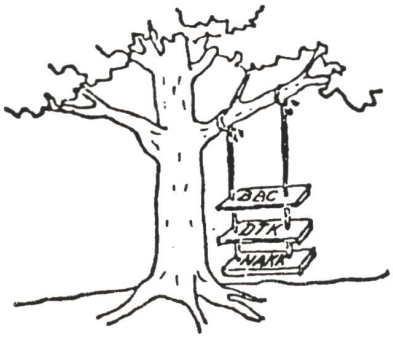
9. Verbindung mit «Computer» und Tonkassetten

- Englischlernen am Computer
- Im Werkstattunterricht bei der altersdurchmischten Freiarbeit sollen die Kinder auch Englischziele erreichen können...
- Tonkassetten mit Liedern/Dialogen auch nach Hause geben (Hausaufgabe: Hören und Fragen beantworten).

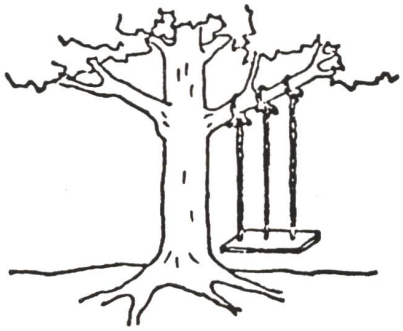
10. Englische Sprachreflexion ab Mittelstufe

Situativ sollen Kinderfragen immer aufgegriffen werden, z.B.: «Warum heisst es DER Mann, DIE Frau, aber the man and the woman?» Systematische Grammatik jedoch soll ab 4. Schuljahr in den Unterricht eingebaut erfolgen.

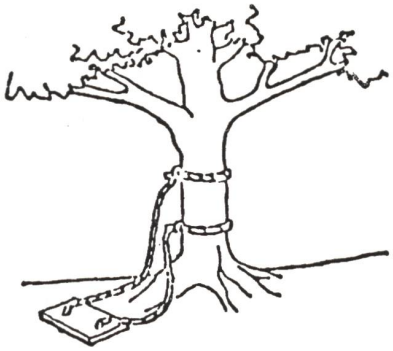
Die verschiedenen Zustände bei Volksschulprojekten



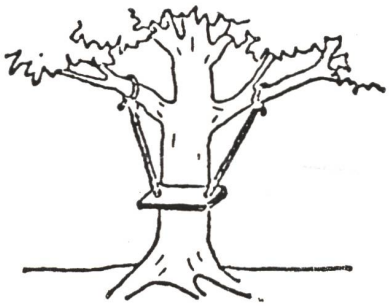
So will es der Bildungsdirektor (in veralteten Kantonen heisst er noch Erziehungsdirektor...)



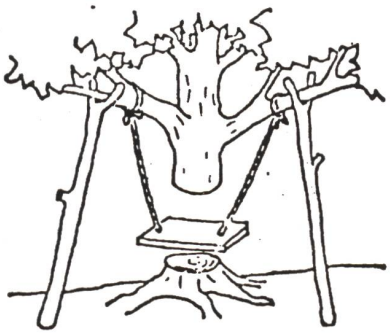
So will es die bildungsrätliche Kommission.



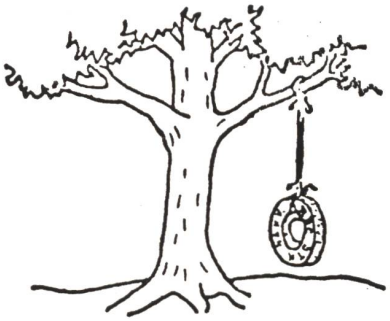
So wollen es die Bildungsexperten einiger politischer Parteien.



So wollen es die Eltern, die mehr Mitsprache im Schulbereich wünschen.



So möchten es die «Leidtragenden», die Lehrpersonen, welche die Reform durchziehen müssen.



So hätten es die Kinder gerne gehabt.

Stadt Winterthur

Ferienheim «Waldhaus» in Tenna

Das Ferienheim «Waldhaus» befindet sich an wunderschöner Lage in Tenna im Safiental. Es eigent sich sehr gut für Klassenlager, Wandergruppen, Kolonien usw. mit Selbstverpflegung.
Das Haus bietet Platz für 44 Personen.
Bei weiteren Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung, oder verlangen Sie doch einfach unsere Vermietungsdokumentation.

STADT WINTERTHUR, LIEGENSCHAFTENVERWALTUNG, Manuela Rechsteiner, 052/267 56 08.

Transparente Gel-Kerzen

Die neue Art Kerzen herzustellen

AKTION für Schulen
2,2 kg Grundmaterial
Farbstoffe rot, blau, grün, gelb
24 Dochte, gewachst
à 15 cm, Anleitung
Fr. 82.– minus 10% Schulrabatt
Bestell-Nr. 16050

BASCHTELLADE
Mühlegasse 6, 4104 Oberwil
Tel./Fax 061/401 27 40

Natur- & Kulturreisen
China – Tibet – Mongolei

Möchten Sie in einer kleinen Gruppe eine Reise ins *«Reich der Mitte»* unternehmen, dann lassen Sie sich von uns ins fernöstliche China, ins Tibet oder in die Mongolei begleiten.

Neu zum bestehenden Angebot kommen im Jahr 2000 dazu:
- **Zu den Wurzeln des Tai Chi**
- **Qigong und Heilige Berge**
- **Bergvölker Südchinas**
- **Auf den Spuren von Konfuzius**
- **Auf den Spuren der mongolischen Nomaden**
- **Hongkong, wie es die wenigsten kennen**
- **Abschied von den drei Schluchten**

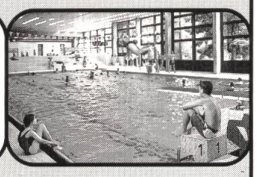
Interessiert? Dann rufen Sie uns an, faxen oder mailen Sie uns und verlangen Sie die detaillierten Unterlagen.

Reisebüro Fiechter
Natur- & Kulturreisen
China - Tibet - Mongolei
Mattenweg 27, 5503 Schafisheim, Schweiz
Tel. 062/892 02 20
Fax 062/892 02 21
E-Mail: china-tibet.reisen@pop.agri.ch

Individuell für Gruppen

Das Sport- und Ferienzentrum Fiesch bietet Gruppen und Vereinen ein Höchstmass an Individualität. Mit einem einmaligen Sportangebot: u.a. mit Dreifachsporthalle, Squashplätzen, Kegelbahnen, Hallenbad usw. Traumhafte Ski-, Snowboard- und Langlaufgebiete in unmittelbarer Nähe. Ideal für Schul-, Sport- und Ferienlager oder für Kurse. Schulungsräume, Video-, Filmsaal, Restaurant usw. Moderne Pavillons mit Mehrbettzimmern oder 2- und 4-Bettzimmern mit Dusche/WC.

Feriendorf Fiesch
SPORT- UND FERIENZENTRUM
Wallis



Gerne senden wir Ihnen unsere Dokumentation
Sport- und Ferienzentrum Fiesch
CH-3984 Fiesch/Wallis
Tel. 027 970 15 15, Fax 027 970 15 00
e-mail: feriendorf@goms.ch, www.feriendorf.ch

NOVEX
MÖBELBAU

Scuola. Das Pult.

Büro- und Schuleinrichtungen
Baldeggstrasse 20, CH-6280 Hochdorf
Tel. 041-914 11 41, Fax 041-914 11 40
e-mail: novex@dial.eunet.ch
www.novex.ch

SJW-Hefte und -Bücher zum Schenken

Die Tage werden kürzer und kürzer, die Bäume lassen die Blätter fallen, es ist kälter geworden – dies sind die untrüglichen Vorboten der nahenden Adventszeit. Die hohe Zeit des Bastelns, Werkens, Backens und Geschichtenerzählens ist angebrochen.

Genau für diese Jahreszeit sind beim SJW-Verlag einige Hefte und Bücher erschienen.

In «Baschtle und Werche» (SJW-Nr. 1737) zeigt Doris Beutler, wie mit Papier, Farben, Schnüren, Zweigen schöne Dekorationen und Geschenke für wenig Geld gebastelt werden können. In «Bald ist Weihnacht» (SJW-Nr. 1817) stellt Madlaina Rothmayr für jeden Adventstag eine Bastelidee vor – am 6. Dezember natürlich einen Nikolaus, von dem Anita Schorno in «Nikolaus wills wissen» (SJW-Nr. 2084) allerlei Abenteuerliches zu erzählen weiss. Simon, der einen goldenen Engel gebastelt hat,

erlebt in «Der Goldengel» (SJW-Nr. 1887) von Elisabeth Heck seine ganz eigene Weihnachtsgeschichte. «Die kleine Katze und der Stern» (SJW-Nr. 2040) von Martha Pabst erzählt schliesslich von der kleinen Katze, die vom neu geborenen König hört und ihn besuchen möchte. Was bringt sie dem König mit? Dieses Heft eignet sich als Vorlage für ein Schultheater.

«Simon und die Tiere» (SJW-Buch B3), «Das rote Paket» (SJW-Buch B4) und «Marianne denkt an ihre Grossmutter» (SJW-Buch B9) sind schön illustrierte Bilderbücher zur Weihnachtszeit mit festem Einband für Kinder im Vorschulalter bis zum ersten Lesealter.

Bestellen Sie die Hefte und Bücher mit den Schulpreisen (Fr. 4.90 für Hefte und Fr. 9.80 für Bücher) über Ihre/n VertriebsleiterIn. Diese/n finden Sie im Internet auf unserer Homepage www.sjw.ch.

Das SJW-Team wünscht Ihnen eine schöne Adventszeit.

SJW
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Thema Weihnachten

Nr. 2084 ab 6 Jahren

Anita Schorno: Nikolaus wills wissen

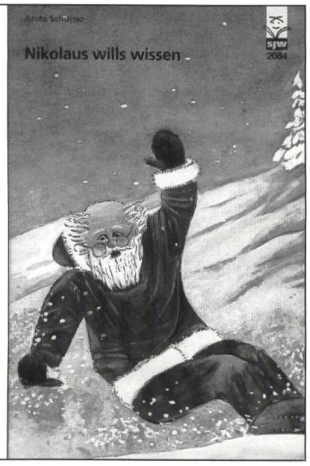
Niklaus versucht sich im Snowboardfahren. Doch er hat Pech! Ob er dieses Jahr die Kinder überhaupt besuchen kann?

Weitere SJW-Hefte zur Weihnachtszeit: **Baschtle und Werche,** Nr. 1737; **Bald ist Weihnacht,** Nr. 1817; **Der Goldengel,** Nr. 1887; **Die kleine Katze und der Stern,** Nr. 2040.
Bücher zur Weihnachtszeit: **Simon und die Tiere,** Nr. B3; **Das rote Paket,** Nr. B4.

Heftpreise:
Fr. 4.90 im Schulvertrieb, Fr. 5.90 im Buchhandel

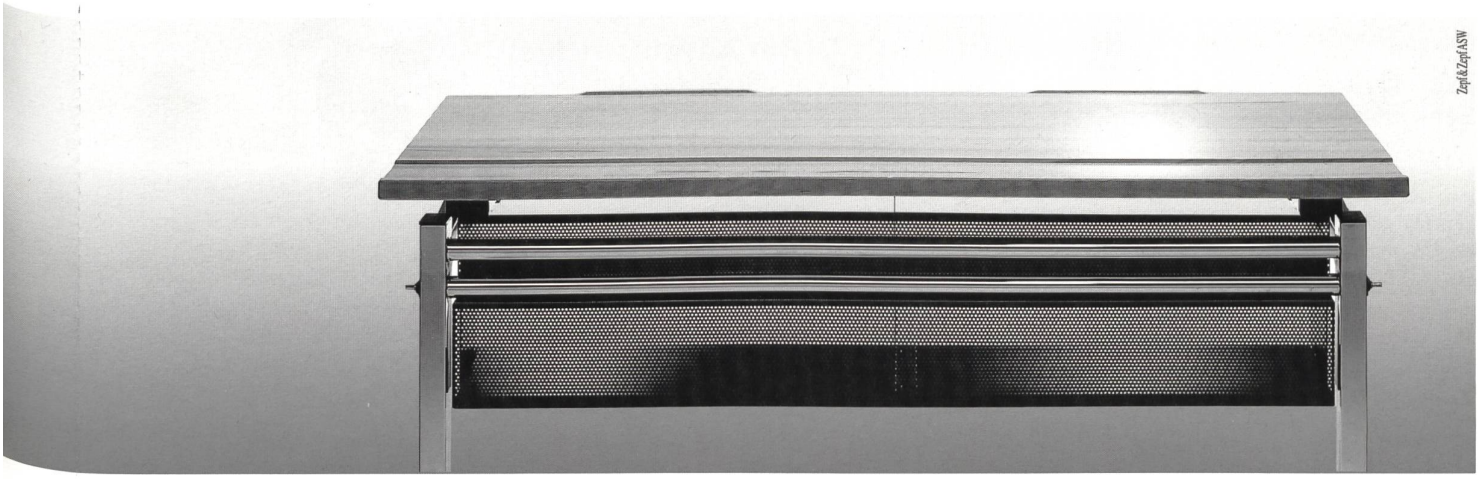
Buchpreise:
Fr. 9.80 im Schulvertrieb, Fr. 12.80 im Buchhandel

SJW Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Postfach, Hotzestrasse 28, 8042 Zürich
Tel. 01/362 24 00 • Fax 01/362 24 07
Homepage: **www.sjw.ch**
E-Mail: **office@sjw.ch**



Bestellen Sie jetzt ein persönliches Abonnement der neuen schulpraxis

Tel. 071/272 74 01
Fax 071/272 73 84
E-Mail schulpraxis@tagblatt.com


Zopf & Zopf/ASW

Martina Landolt

Ein Adventsheft als Klassenbegleiter

Im Lehrerseminar Rickenbach SZ haben wir eine Diplomarbeit entdeckt: das Adventsheft von Martina Landolt. Eine Fülle täglicher Anregungen ist darin zu finden. Wir geben hier einige Ideen weiter – auch als Impuls, diese besondere Art von Adventskalender weiterzuentwickeln. (Ki)

Ruhe statt Hektik

Der Advent ist für mich seit meiner Kindheit etwas ganz Besonderes. Meine Eltern versuchten seit jeher, für meinen Bruder und mich speziell während dieser Zeit eine ruhige, besinnliche und warme Familienatmosphäre zu schaffen.

Es wurde mit Eifer gebastelt, gebacken und für jeden unserer Lieben das passende Geschenk ausgesucht und angefertigt. Selbst das Einpacken der handgemachten Präsente gehörte zur alljährlichen Tradition und ist für meine Mutter und mich bis heute eine der grössten Leidenschaften der Vorweihnachtszeit geblieben. Die Kerzen der eigenen Adventskranzkreation wurden allabendlich angezündet, während die ganze Familie den Tönen der altbekannten Weihnachtsschallplatten lauschte. Mit unseren Blockflöten musizierten wir regelmässig und wir übten für unser «Hauskonzert» am Weihnachtsabend ...

Leider gehen diese schönen Traditionen heutzutage immer mehr verloren. Stress und Hektik gewinnen je länger je mehr die Oberhand und der eigentliche Adventsgedanke gerät langsam, aber sicher in Vergessenheit. Das Miteinander, das gemeinsame Erleben einer freudigen, intensiven Zeit im Kreise der Familie wird immer seltener vermittelt. Anscheinend verlernen wird, das weihnachtliche Fest als etwas Ganzes – als eine Zeit, die über den Moment des kopflosen Geschenkekaufens und -bekommens hinausgeht, zu begehen. Das Fest der Freude und der Familie bietet uns in seiner ursprünglichen Bedeutung die Gelegenheit, Liebe zu schenken und zu empfangen.

Besinnlichkeit ins Schulzimmer

Deshalb ist es mein persönliches Anliegen, Kindern etwas von der Wärme, Besinnlichkeit und Ruhe weiterzugeben, die ich noch erfahren durfte! Ich bin der Überzeugung, dass gerade die Schule ein idealer Ort sein kann, um diese ganz besondere Weihnachtsstimmung entstehen zu lassen und sie den Kindern zu spüren zu geben. Eine angenehme und gute Atmosphäre wirkt sich unter anderem positiv aus auf das soziale Verhalten, das persönliche Wohlbefinden jedes Einzelnen, die Motivation, den Lernwillen und nicht zuletzt auch auf die Leistung.

Diese vielen Aspekte waren aber nicht die Hauptbeweggründe für die Entstehung dieser Arbeit. Genauso wenig wollte ich ein Unterhaltungsprogramm für ungeduldige Schüler konzipieren.

In erster Linie möchte ich den Kindern die Gelegenheit bieten, ein «Time-out» zu nehmen inmitten einer herumhetzenden, reizüberfluteten und konsumorientierten Umgebung. Sie sollen lernen, sich bewusst Zeit für sich selbst und für andere zu nehmen.

Der Adventswichtel
als Begleiter durch den Advent

Hallo zusammen! Es freut mich, euch kennen zu lernen! Oh, aber ich bin unhöflich – ich habe mich noch gar nicht vorgestellt. Ich bin Fridolin, der Adventswichtel. Jedes Jahr am 1. Dezember mache ich mich auf die Socken, um Kinder wie euch zu besuchen. Ich begleite sie dann während der Zeit vom 1. bis zum 24. Dezember und wir unternehmen zusammen viele spannende und interessante Dinge. Aber ich verrate noch nichts – lasst euch einfach überraschen!

Ausserdem sollen die Kinder sensibilisiert werden, auf eigene Gefühle, Gedanken und Bedürfnisse und die ihrer Mitmenschen zu achten und darauf einzugehen.

Wer sich nun von diesem Vorhaben angesprochen fühlt und es mir gleichtun möchte, sollte dazu bereit sein, jeden Tag einige Minuten von seinem Stoffplan zu «opfern». Natürlich ist es jeder Lehrerin bzw. jedem Lehrer selbst überlassen zu entscheiden, wie viel Arbeit und Zeit er/sie investieren möchte. Ich bin aber auf jeden Fall davon überzeugt, dass sich jeder Aufwand lohnen wird!

Mein Heft (respektive die hier ausgewählten Seiten) soll ein Beispiel sein, wie man die Adventstage gestalten könnte. Entscheiden Sie selbst, inwieweit Sie sich nach dieser Vorlage richten wollen oder sie nur als Anstoss für eigene Ideen gebrauchen. Für Variationen und Erweiterungen ist genügend Spielraum gegeben …

Das Konzept – ein Adventsheft

Grundsätzlich stelle ich es mir so vor, dass morgens etwa die ersten 15 bis 30 Minuten dazu genutzt werden, sich gemeinsam auf den bevorstehenden Tag einzustimmen. Dies soll möglichst auf ruhige, besinnliche, aber durchaus auch motivierende Art geschehen.

Die Klasse trifft sich im Kreis, zündet eine Kerze an und begrüsst sich. Die Lehrerin oder der Lehrer geht zum Filzwandbehang und öffnet den entsprechenden Datumszettel, hinter dem sich ein Name der Klasse versteckt.

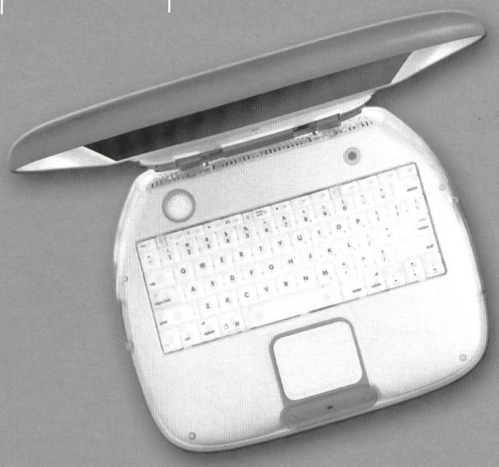
Der aufgerufene Schüler darf das Adventsheft nehmen, auf der jeweiligen Seite aufschlagen und vorlesen. Anschliessend wird gemeinsam unter Anleitung der Lehrerin/des Lehrers der Vorschlag des Adventswichtels ausgeführt. Es ist bei den meisten Sequenzen auch gut vorstellbar, sie nachmittags in der letzten Stunde als Tagesabschluss durchzuführen.

Ich habe auch darauf geachtet, das tägliche Zeitpensum von 15 bis 30 Minuten nicht zu überschreiten. Trotzdem kann es vereinzelt vorkommen, dass (je nach Intensität der Durchführung) etwas mehr Zeit vonnöten sein wird. Meiner Meinung nach eignen sich aber beispielsweise gerade Bastel- und Malarbeiten sehr gut dazu, während einer Zeichen- oder Werklektion durchgeführt zu werden.

Abschliessend noch etwas zur geeigneten Altersstufe: Ich habe versucht, ein möglichst breites Band von Kindern anzusprechen. Der grösste Teil der Vorschläge ist somit relativ altersunabhängig. Natürlich kann es auch einmal vorkommen, dass der 1.- oder 2.-Klässler an seine Grenzen stösst und überfordert wird oder sich der 6.-Klässler nicht mehr angesprochen oder unterfordert fühlt. Schliesslich liegt es aber im Ermessen des jeweiligen Klassenlehrers, zu entscheiden, inwieweit die Anforderungen im Leistungsbereich seiner Schüler liegen. Das durchschnittliche Anspruchsniveau liegt wohl vor allem im Bereich einer 4. Primarklasse.

Autorin: Martina Landolt, Höhenweg 19, 8854 Siebnen SZ

iBook Day
Begrüssen Sie mit uns das jüngste Kind von Apple.



Samstag, 27. November 1999
10.00 bis 16.00 Uhr
in den Räumen der Topix AG

Spezielle Vorführungen für den Schulbereich:
- iBook – der iMac zum mitnehmen
- iMac – die 3 neuen Geräte
- AirPort – das drahtlose Schulzimmer
- NetBooting mit Mac OS X Server – die einfachste Mac-Administration

Ihr Partner für Hard- und Softwarelösungen im Schulbereich.
Beratung, Verkauf, Support und Reparaturen.

Adobe COMPAQ sgi Apple Computer

COUPON
Senden Sie mir die aktuelle Preisliste mit Schulkonditionen

Vorname/Name _____
Adresse _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____

TOPIX

Topix AG · Bionstrasse 3 · 9015 St.Gallen
Telefon 071 313 80 40 · Fax 071 313 80 44
info@topix.ch · www.topix.ch

Eine Mäusegeschichte

Hallo, ich bins, Fridolin.
Es freut mich, euch zu sehen!
Ich habe euch eine kleine Überraschung mitgebracht: eine kurze Geschichte. Hört sie euch einmal an.
Es würde mich danach interessieren, was ihr davon haltet …

Bis bald, mit wichteligen Grüssen Fridolin!

Die Geschichte von der Maus im Laden

Einmal ist eine Maus nachts in den Laden gelaufen. Sie hat all die guten Sachen gerochen: Butter und Speck und Wurst und Käse und Brot und Kuchen und Schokolade und Äpfel und Nüsse und frische Möhren. Zuerst hat sie sich auf die Hinterbeine gesetzt und das Schnäuzchen in die Luft gestreckt und vor Freude gepfiffen. Aber womit sollte sie jetzt anfangen? Sie wollte gerade an einem Butterpaket knabbern, da hat es von der einen Seite so gut nach Speck gerochen und von der anderen Seite hat es so gut nach Käse gerochen! Sie wollte gerade am Käse knabbern, da hat es von der einen Seite so gut nach Wurst gerochen und von der anderen Seite hat es so gut nach Schokolade gerochen! Sie wollte gerade an der Schokolade knabbern, da hat es von der einen Seite so gut nach Kuchen gerochen und von der anderen Seite hat es wieder so gut nach Butter gerochen! Die arme Maus ist immer hin und her gerannt. Sie wusste und wusste und wusste nicht, was sie zuerst fressen sollte.

Und auf einmal war es hell, und die Leute sind in den Laden gekommen. Sie haben die Maus nach draussen gejagt. Die hat zu den anderen Mäusen gesagt: «Nie mehr gehe ich in den Laden! Wenn man gerade anfangen will zu fressen, wird man weggejagt!»

Ursula Wölfel

Lehrerkommentar

Idee: Mit Hilfe dieser Geschichte sollen die Kinder sensibilisiert werden für eine konsumorientierte, im Überfluss lebende Gesellschaft. Alles Neue wollen wir haben, an nichts darf es uns fehlen. Streckt man uns den kleinen Finger entgegen, wollen wir gleich die ganze Hand. Wieso sind wir nicht einfach zufrieden mit dem, was wir haben, und nehmen dankend und erfreut entgegen, was wir zusätzlich bekommen? Hätte die Maus irgendwo zu fressen angefangen, hätte sie bis am Morgen zumindest etwas geniessen können. Sie aber wollte alles auf einmal, es packte sie die Gier, aber schliesslich ging sie leer aus. Die Kinder sollen sich überlegen, was es heisst, bescheiden zu sein – also lieber «den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach zu haben»!

Material: nichts Zusätzliches

Vorbereitung: sich selbst mit der Geschichte auseinander setzen und sich Gedanken dazu machen

Zeitaufwand: je nach Länge des abschliessenden Gesprächs ca. 20 Minuten

© by neue schulpraxis

Ich wünsch dir was...

Hallo, Kinder! Ist euch eigentlich auch schon aufgefallen, dass wir den grössten Teil unserer Zeit mit uns selbst beschäftigt sind und nur an uns denken? Wie wenig aber denken wir an andere Menschen und beschäftigen uns mit ihnen und deren Problemen und Sorgen? Viel zu selten! Aber heute nehmen wir uns einmal Zeit dafür!
Verteilt euch im Schulzimmer, macht es euch bequem, schliesst die Augen und folgt den Anweisungen ...

© by neue schulpraxis

Lehrerkommentar

Idee: Es ist eigentlich eine Meditationsübung. Die Kinder erfahren, dass sie einem Menschen aus der Ferne nahe sein können. Sie begleiten jemanden innerlich und wenden ihm ihre positiven Gefühle zu. Die Kinder fühlen sich in diese Person hinein, um entscheiden zu können, welcher Wunsch am passendsten wäre. Sie erleben es als etwas sehr Positives, jemandem Gutes und Schönes wünschen zu können. Sie erfahren, dass Solidarität auch aus der Ferne möglich ist.

Material: evtl. Meditationsmusik, selber gebastelte Schachtel

Zeitaufwand: ca. 15 Minuten

Anleitung:
- Die Kinder verteilen sich im Schulzimmer, machen es sich bequem, entspannen sich
- Sie schliessen die Augen
- Der Lehrer weist die Kinder an, an eine Person freier Wahl zu denken, sich auf sie zu konzentrieren
- Der Lehrer führt die Schüler über folgende Stufen von aussen nach innen:

1. Ich sehe dich an
dein Gesicht
deine Augen
deine Gestalt
wie du gehst
wie du stehst

2. Ich nenne dich beim Namen
Ich rufe dich
Ich spreche dich an

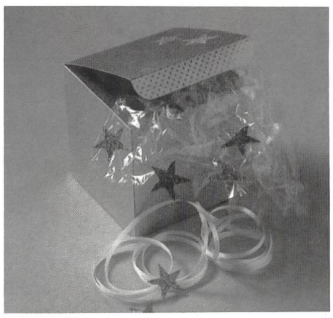
3. Du – ich wünsch dir was ...
- Kinder «zurückholen», Meditationsmusik im Hintergrund ertönen lassen
- Die Kinder auffordern, ihren Wunsch auf einen Zettel zu schreiben und für sich zu behalten
- Am Schluss den Zettel falten und ins «Schatzkistchen» geben
- Das Schächtelchen an einen Ort stellen, wo man es irgendwann wieder findet (bis dahin aber einfach ruhen lassen)

Hinweise:
- Es ist wichtig, dass der Lehrer ruhig und langsam durch die drei Stufen führt
- Bei jüngeren Schülern, für die das Schreiben ein Problem ist, kann der Wunsch auch gezeichnet/gemalt werden

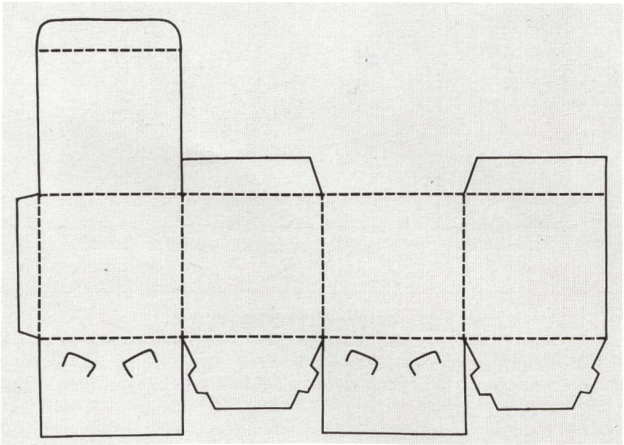
Schatzkästchen

Salü mitänand! Heute treffen wir Vorbereitungen für morgen: Wir basteln eine kleine Schachtel. Aber was wir danach genau damit anstellen, verrate ich noch nicht. Nur so viel: In so einer Schachtel kann man viele kleine, aber wertvolle Schätze verstecken …
Gebt euch also speziell viel Mühe und arbeitet sorgfältig. Denkt immer daran, dass ihr ein besonders schönes Geschenk für einen lieben Menschen in diese Schachtel legen werdet.

Der Würfel



Der Geschenkwürfel besteht aus fünf gleich grossen Quadraten und acht verschieden grossen Laschen (siehe Schema). Auch hier wiederum das Schema auf festen Karton übertragen, ausschneiden und mit Glanzfolie bekleben. Dann falzt ihr die markierten Stellen und verklebt die Seitenkanten. Am Kartonboden werden dann die Laschen durch die vorher gemachten Einschnitte geschoben. Den Deckel dürft ihr beim Schliessen selbstverständlich nicht verkleben, sondern nur einstecken.



Lehrerkommentar

Idee: Im Wissen, dass sie für einen Menschen, der ihnen besonders viel bedeutet, etwas machen, arbeiten die Kinder konzentriert, sorgfältig und sie geben sich grosse Mühe. Ausserdem sind sie mit ihrem Herzen schon jetzt bei den Leuten, die ihnen nahe stehen (da sie ja noch nicht wissen, um wen es sich genau handelt, kreisen ihre Gedanken wahrscheinlich noch um mehrere Personen). Sie nehmen sich bewusst Zeit, um einem anderen eine Freude zu machen oder, konkret, um für das Geschenk an einen besonderen Menschen eine schöne Verpackung zu gestalten.

Material:
- pro Schüler Falt- oder Tonpapier
- einige Ersatzbogen bereithalten
- evtl. Verzierungsmaterial besorgen (Abziehbilder, kleine Sterne usw.)

Vorbereitung:
- Faltvorgang selbst üben und auswendig beherrschen
- ein fertiges Exemplar vorbereiten
- evtl. einzelne Teilschritt-Modelle anfertigen
- ideal: Lehrerbogen mit grösseren Massen zum Mitfalten (z.B. 30 cm und 31 cm)

Zeitaufwand: 30 bis 60 Minuten (je nach Alter der Kinder)

© by neue schulpraxis

Ballonspiel

Hallöchen, hier ist wieder Fridolin. Heute möchte ich einmal wissen, wie gut ihr euch konzentrieren könnt. Ich habe euch ein Spiel mitgebracht, das für einige wohl viel schwieriger sein wird, als es zuerst den Anschein macht! Aber wartet einmal ab..., euer Lehrer wird euch genau erklären, was zu tun ist!

Lehrerkommentar

Idee: Bei diesem Spiel sollen die Kinder üben, sich nur auf eine einzige Sache zu konzentrieren – auf das, was sie gerade in diesem Moment tun. Das haben die meisten von uns bereits verlernt. Wir sind immer schon einen Schritt weiter. Wenn wir sitzen, stehen wir gedanklich bereits wieder; wenn wir kochen, sind wir schon am Essen.
Mit Hilfe dieses Spiels üben die Schüler auch, ruhig zu werden und sich die Zeit und das Recht zu nehmen, etwas langsam, dafür aber bedacht zu tun.

Material: Ballone (Klassensatz mit Lehrer + Reserve)

Vorbereitung: sich den Ablauf zuvor genau überlegen und einprägen, evtl. gedanklich durchspielen

Zeitaufwand: ca. 20 bis 25 Minuten

Anleitung:
- Die Klasse trifft sich im Kreis, in der Mitte liegen verschiedenfarbige Ballone (nicht aufgeblasen)
- Sobald alle Schüler ruhig und still sind, darf der Reihe nach jeder einen Ballon auswählen, holen und wieder an den Platz sitzen
- Nachdem alle einen Ballon haben und – ohne mit dem Ballon herumzuspielen – ruhig dasitzen, bläst jeder seinen Ballon auf (mittlere Grösse)
- Wenn die Ballone aufgeblasen sind und wieder alle Schüler ruhig sitzen (Ballone dürfen sich nicht bewegen), darf der erste Schüler seinen Ballon loslassen
- Alle beobachten ihn und sein Besitzer merkt sich, wo der Ballon gelandet ist
- Sobald der Ballon bewegungslos am Boden liegt, darf das nächste Kind seinen Ballon fliegen lassen
- Reihum weiter bis zum letzten Kind ...
- Der erste Schüler steht wieder auf, geht zum Landeort seines Ballons, hebt ihn auf und setzt sich wieder auf seinen Platz
- Wenn wieder alle mit ihren Ballonen ruhig auf den Stühlen sitzen, ist die erste Runde beendet
- Die zweite Runde verläuft gleich wie die erste, nur haben alle Kinder diesmal die Augen geschlossen.
- Die Augen werden erst wieder geöffnet, wenn alle Ballone gelandet sind (das Finden des richtigen Ballons erschwert sich folglich um einiges).

Hinweis: Nehmen Sie sich bewusst genug Zeit für diese Übung. Es ist wichtig, dass gewartet wird, bis auch der letzte Schüler still dasitzt und die Regeln einhält.

© by neue schulpraxis

Als Detektiv einen eigenen Fall lösen ...

Die neue CD-Rom «Logi-Clic» von Schubi verbindet eine spannende Gaunerjagd mit Sinnesförderung und Denkschulung.

Um Bösewichte aus ihrem Versteck zu jagen, sind Schnelligkeit und Köpfchen gefragt. Alle Fähigkeiten, die einen guten Detektiv auszeichnen, werden in der neuen CD-Rom aus der Schubi-Clic-Reihe ausführlich geschult, bis die Kinder selbst ihren ersten Fall lösen kölnnen.

Was bietet Logi-Clic?

Die «kriminelle» Rahmengeschichte führt die Nachwuchsspürnasen durch fünf Detektivschulklassen. Dort trainieren die Kinder ihre Beobachtungsgabe, die Orientierung im Raum, Ausdauer und Konzentration sowie das abstrakte und logische Denken. Viele der insgesamt 1000 Aufgaben sind vom Schwierigkeitsgrad her auch von Vorschulkindern zu bewältigen, denn sie setzen nur geringe Lesekenntnisse voraus. Die Geschichten mit Kommissar Stiftli sind vertont, lediglich die Arbeitsanweisungen müssen Noch-nicht-Lesern erklärt werden.

Den Erfolg dieses Intensivtrainings werden die Kinder in allen Schulfächern spüren, denn die erworbenen Fähigkeiten legen den Grundstein für erfolgreiches Lernen. Beim Üben stehen Spass und Lerneffekt in einem optimalen Verhältnis. Alle Kapitel können auf zwei verschiedene Arten bearbeitet werden: Das Kind entscheidet selbst, ob es in aller Ruhe üben oder sein Wissen und Können in Form einer simulierten Prüfung testen will. Der Lernfortschritt wird auf einer Lernerdiskette festgehalten. Das Kind kommt beim Neustart sofort zur zuletzt gelösten Aufgabe und das «Orientierungsmenü» bietet Lehrer(inne)n und Eltern jederzeit einen Überblick über den Bearbeitungstand. Falsch gelöste Aufgaben können mit dem Kind gezielt nachbearbeitet werden.

Wie wird Logi-Clic eingesetzt?

Die Denkschulung kann sowohl in der Schule – im Werkstattunterricht und in der Freiarbeit – sowie zu Hause erfolgen. Auch in die Nachhilfestunden und in die Legasthenie- und Dyskalkulietherapie bringt Logi-Clic viel Abwechslung.

Logi-Clic 1 eignet sich für Juniordedektive im Vorschulalter für Schulanfänger (Bestell-Nr. 407 11 deutsch / Bestell-Nr. 407 11F französisch)

Logi-Clic 2 schult Meisterdetektive ab der 2. Klasse (Bestell-Nr. 407 12 deutsch / Bestell-Nr. 407 12F französisch)

Systemanforderungen

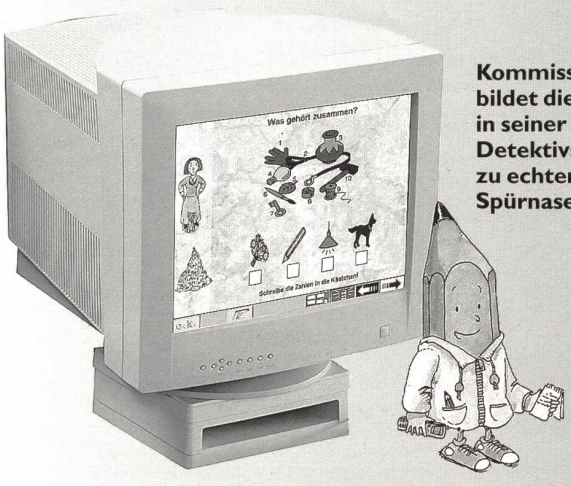
PC ab 486 DX-2, 66 Mhz, 16 MB Hauptspeicher, Bildschirmauflösung 640×480 Farben, Windows ab 3.1, Windows 9x, Win-OS/2, Windows NT, CD-Rom-Laufwerk 4×-Speed, Soundkarte, Maus

Schubi Lernmedien AG, 8207 Schaffhausen
Tel. 052/644 10 10, Fax 052 644 10 99
Internet http://www.schubi.com
E-Mail customer@schubi.com

SCHUBI

SCHUBI-Learnsoft
Logi-Clic

Für Werkstattunterricht und Freiarbeit



Kommissar Stiftli bildet die Kinder in seiner Detektivschule zu echten Spürnasen aus.

Scharfes Beobachten, Konzentration, Ausdauer und Genauigkeit stehen ebenso auf dem Lehrplan wie das logische Denken. Und gelehrige Schüler dürfen schon bald ihren ersten Fall selbst lösen ...

Aus dem Inhalt von Logic-Clic 1 und 2:
- Genaues Beobachten und Vergleichen
- Reihenfolgen
- Spiegelbilder und Drehungen
- Zuordnen
- Raumlage

Bei Logic-Clic 2 zusätzlich:
- Kombinieren und Logicals

LERNEN FÜRS LEBEN SCHUBI®

Bestellabschnitt

Ja, bitte schicken Sie mir per Rechnung mit 20 Tagen Rückgaberecht:

CD-ROM Logi-Clic 1 einfach
Für Vorschulkinder und Schulanfänger
☐ **407 11** Einzelplatzlizenz **Fr. 39.80**
☐ **407 11 LIZ** Schullizenz* **Fr. 238.–**

CD-ROM Logi-Clic 2 schwieriger
Ab 2. Schuljahr
☐ **407 12** Einzelplatzlizenz **Fr. 39.80**
☐ **407 12 LIZ** Schullizenz* **Fr. 238.–**

* (für 15 PC-Arbeitsplätze)

Schicken Sie mir kostenlos
☐ SCHUBI Learnsoft-Prospekt – **NEU**
☐ ... Stück Familienkatalog(e) "Kinder fördern!" für Elternabende – **NEU**
☐ Werkenkatalog mit Sparpreisen

Schule, Institut
Name, Vorname
Straße
PLZ/Ort

Einsenden an:
SCHUBI Lernmedien AG
Breitwiesenstrasse 9
8207 Schaffhausen
Tel 052/644 10 10 / Fax 052/644 10 99
http://www.schubi.com

Ernst Lobsiger

Schreibberatung – praxisnah

Wetten, dass die Jugendlichen sich mehr Mühe geben beim Verfassen eigener Texte, wenn sie wissen, dass nachher die Lehrerin (oder ein Mitschüler) den Text unter vier Augen mit ihnen bespricht? (Früher legte man die Arbeit auf die Beige – und Wochen später kam der Text zurück mit rot angestrichenen Fehlern und einer Note).

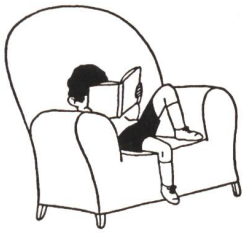
Mit der Schreibberatung erreichen wir zwei zentrale Ziele: 1. bessere Texte, 2. besseres, reflektiertes Kommunikationsverhalten bei einem konkreten Schreibanlass. Woher die Zeit? Sicher gibt es organisatorische Probleme/Herausforderungen. Auch dazu fünf Lösungsvorschläge in diesem Beitrag. (Lo)

80% der Lehrkräfte sagen: «Schreibberatung mit dem einzelnen Kind bringt mehr, als wenn ich daheim (bis gegen Mitternacht) die Aufsätze korrigiere.» – Aber nur in etwa 20% aller Schulzimmer gibt es wirkliche Schreibberatung. Warum?

Meistens sind es einfach organisatorische Unzulänglichkeiten. «Natürlich wäre es wünschenswert; wenn ich 10 oder 15 Minuten mit jedem Kind seine Texte besprechen könnte. Aber was macht dann der Rest der Klasse?», heisst oft eine Frage in Lehrerfortbildungskursen. Wir werden uns im Mittelteil dieser Arbeit konkret mit der Organisation befassen müssen, doch zuerst sollen die pädagogischen und didaktischen Vorteile der Schreibberatung diskutiert werden.

Ist-Zustand in vielen Klassen: Die Lehrperson korrigiert daheim (auf der Mittel- und Oberstufe) durchschnittlich 20 Minuten pro Schülerarbeit. Wird die Arbeit zurückgegeben, so überfliegen die Jugendlichen die Arbeit (Korrekturen, Kommentar, Note) in etwa drei Minuten. Aufwand und Ertrag stehen in krassem Missverhältnis!

Aufsätze sind bekanntlich Texte für Leser. Adressaten können Lehrpersonen, Mitschülerinnen oder Aussenstehende sein, aber je klarer das Echo ausfällt, die Rückäusserung der Adressaten, desto lieber schreiben die Jugendlichen. Und wir wollen doch, dass sie gerne und oft schreiben, oder?



Natürlich kommt es noch darauf an, was weiter mit dem Text passiert. An anderer Stelle (z.B. «neue schulpraxis spezial, Band I, «Von der Rechtschreibung zum rechten Schreiben», S. 27–42, 94–101, 105–112), haben wir begründet: a) Keine Verbesserungen, dafür eine zusammenhängende Reinschrift (S. 94). b) Die wichtigsten zehn falschen Ausdrücke ins individuelle Rechtschreibeheft, damit die richtigen Wortbilder ins Langzeitgedächtnis eingeprägt werden (S. 27). c) Adressatenbezug z.B. durch freiwilliges Vorlesen, ein freiwilliges Aufhängen an der Pin-Wand im Schulzimmer (S. 105).

Wie es aber auch immer weitergeht mit dem Text: Eine zehnminütige Schreibberatung, eine Diskussion zwischen Lehrperson und Kind über den Text kann Kernstück des ganzen Prozesses sein.

Schreibberatung ist teils eine neue Arbeitstechnik. Wir Lehrkräfte (und später die Jugendlichen, wenn sie gegenseitig als Schreibberater arbeiten) müssen diese Arbeitstechniken üben.

Im Prinzip ist es eigentlich eine Kommunikationsübung. Und in diesem Teilbereich, der in den meisten Lehrplänen «Hören und Sprechen» heisst, haben viele von uns noch Defizite auszugleichen.

Die Schreibberaterin (ob Lehrerin oder Mitschülerin) muss zuerst den Text für sich einmal lesen, vielleicht sich den Text auch vom Autor vorlesen lassen. Oft ist es besser, mit Fragen und Impulsen den Autor zu führen, statt ihn einfach seine Meinung als Monolog kundtun zu lassen.

Diese sieben Punkte als Folie der Klasse vorgeben:

- Hast du gerne zu diesem Thema etwas geschrieben? Warum?
- Ist das ein Märchen, eine Fabel, ein Erlebnis, eine realistische Fantasiegeschichte? Welche Textsorte?
- Wie bist du mit deinem Einstieg, dem ersten Satz/Abschnitt zufrieden?
- Hat es einen «roten Faden», eine gute Inhaltsreihenfolge?
- Wo hattest du besondere Schwierigkeiten (Inhalt, Stil, Rechtschreibung)? Wo kann ich dir wie am besten helfen?
- Wollen wir mit Verschiebe-, Weglass- und Ergänzungsprobe diesen Abschnitt neu schreiben?
- Stell dir vor, ein anderes Kind habe diesen Text geschrieben. Was könnten wir jetzt nach unserem Gespräch diesem Kind unter seine Arbeit schreiben? Zum Inhalt? Zur Form, zum Stil? Zur Rechtschreibung?

Nach jeder Schreibberatung in Lehrerbildungskursen haben wir uns gefragt, weil es da am meisten Defizite gab; darum diese zweite Folienvorlage:

- Haben Schreibberaterin und Autorin etwa je 50% gesprochen?
- War es ein wohlwollender Dialog, kein Monolog?
- Waren Inhalt und Stil wichtiger? Wurde nicht nur auf den Rechtschreibefehlern herumgeritten, sondern wurden diese eher nebenbei korrigiert? (Beispiel: «Übrigens: ‹vielleicht› schreibt man mit ‹t› am Schluss; ich schreibe es gleich in den Text hinein.»
- War es nicht nur ein Kritikgespräch? Wurde zu 50% Positives erwähnt? (Lob und positive Verstärkung helfen mehr, motivieren stärker!)
- Sind vor dem Schreibanlass Kriterien an die Wandtafel geschrieben worden, auf die bei diesem Text besonders zu achten ist, so müssen diese auch bei der Schreibberatung diskutiert werden. (Beispiel: «Gut, wie du die direkte Rede einsetzen kannst, nicht zu viel, nicht zu wenig und mit den richtigen Satzzeichen.»)

Für viele Anfängerinnen unter den Schreibberaterinnen war es eine Hilfe, wenn sie zuerst nach einem Raster das Gespräch aufbauten. In der «neuen schulpraxis» (Heft 4/97, S. 61–64) haben wir solche Raster abgedruckt für Nacherzählungen, Bildergeschichten, Erlebniserzählungen, Sachberichte. Hier nochmals zwei Beispiele:

Beurteilungsblatt zur Bildergeschichte				
1. Du hast verstanden, worum es in der Geschichte geht, und sie richtig erzählt.				
2. Du hast nichts ausgelassen, sodass man deine Geschichte auch gut ohne die Bilder versteht.				
3. Du hast genau beobachtet und beschrieben.				
4. Du hast dich in die Personen hineinversetzt und auch Gefühle und Gedanken ausgedrückt. So wird die Geschichte lebendig.				
5. Du hast treffende Verben gefunden.				
6. Du hast viele treffende Adjektive gebraucht; so wird die Geschichte anschaulich.				
7. Du hast unnötige Wiederholungen vermieden, sodass die Erzählung nicht langweilig wird.				
8. Die Einteilung in Sätze klappt gut. Sie sind nicht unübersichtlich lang, aber auch nicht zerhackt kurz.				
9. Die Satzanfänge sind abwechslungsreich und die Sätze nicht gleichförmig (Umstellprobe).				
10. Du hast den Text in Abschnitte unterteilt; das erleichtert die Übersicht.				
11. Du hast keine Fehler gemacht, die du selber vermeiden könntest. Du arbeitest mit dem Wörterbüchlein.				
12. Du hast die Satzzeichen richtig gesetzt.				
13. Du hast die Regeln beachtet, die an der Wandtafel standen.				

Besondere Bemerkung:

.....

.....

.....

.....

© by neue schulpraxis

Beurteilungsblatt zum realistischen Fantasieaufsatz				
1. Der Inhalt ist interessant; er passt zum Titel.				
2. Du hast keine Gedankensprünge gemacht (nichts ausgelassen), sodass man die Geschichte gut versteht.				
3. Du hast spannend erzählt.				
4. Du hast auch Gefühle und Gedanken ausgedrückt; das macht die Personen lebendig.				
5. Du hast treffende Verben gefunden.				
6. Du hast viele treffende Adjektive gebraucht, so wird die Geschichte anschaulich.				
7. Du hast unnötige Wiederholungen vermieden, sodass die Erzählung nicht langweilig wird.				
8. Die Einteilung in Sätze klappt gut. Sie sind nicht unübersichtlich lang, aber auch nicht zerhackt kurz.				
9. Die Satzanfänge sind abwechslungsreich und die Sätze nicht gleichförmig (Umstellprobe).				
10. Du hast den Text in Abschnitte unterteilt; das erleichtert die Übersicht.				
11. Du hast keine Fehler gemacht, die du selber vermeiden könntest. Du brauchst das Wörterbüchlein.				
12. Du hast die Satzzeichen richtig gesetzt.				
13. Du hast die Regeln an der Wandtafel beachtet.				
14. Du hast den Unterschied verstanden zwischen realistischen, erfundenen Geschichten und utopischen, unmöglichen Texten.				

Besondere Bemerkung:

.....

.....

.....

.....

© by neue schulpraxis

Organisatorische Vorschläge

«Es ist schon gerade auch vom pädagogischen und nicht nur vom didaktischen Gesichtspunkt her wichtig, jeden Monat einmal mit jedem Jugendlichen 10 bis 15 Minuten Auge in Auge allein vor einem Text zu sitzen. Die Jugendlichen schätzen meine persönliche Anteilnahme und Begleitung.» (Oberstufenkollegin.)

Natürlich braucht die Schreibberatung Zeit, wertvolle Schulzeit. Es fragt sich, wo wir Prioritäten setzen, wofür wir uns Zeit nehmen wollen. Unsere Untersuchungen haben aber auch gezeigt, dass Schreibberatung nur unwesentlich aufwendiger ist als die Textkorrektur daheim in der Lehrerwohnung. Hier einige Anregungen aus unserer Praxis:

- Wenn wir in unserem Schulzimmer z.B. einen Tag pro Woche mit Tageszielen die Kinder frei arbeiten lassen, so können wir in dieser Zeit zahlreiche Schreibberatungen durchführen. Lehrerkommentar: «In der nächsten Lektion habe ich drei bis vier Schreibberatungen. Da will ich nicht gestört werden. Wenn ihr bei der Postenarbeit nicht weiterkommt, so fragt den Postenverantwortlichen oder teilt eure Arbeit anders ein, denn um 10 Uhr bin ich wieder da für eure Fragen.»
- Lehrerinnenfrage: «Ich bin heute schon um 13 Uhr im Schulzimmer. Welche zwei Schülerinnen können dann schon zur Schreibberatung kommen und wer kann nach Schulschluss noch 10 Minuten bleiben?» (Sonst müsste die Lehrperson den Text auch ausserhalb der Schulzeit korrigieren, oder? Routiniers genügt es oft, wenn sie den Text vor der Beratung überfliegen oder wenn er am Anfang der Beratung vom Schüler [vorbereitet] vorgelesen wird.)
- Während der Stillarbeitsphase nach dem Frontalunterricht sollen die Jugendlichen auch selbstständig arbeiten und nicht ständig zum Lehrerpult kommen. Dann steht auch meistens eine Viertelstunde in der Schulzimmerecke für eine Schreibberatung zur Verfügung.
- Statt die Idee ganz zu verwerfen («Schreibberatung wäre zwar gut, aber zeitlich zu aufwändig»), doch wenigstens für die eine Hälfte der Klasse Schreibberatung durchführen, für die andere Hälfte herkömmliche Korrektur. Beim nächsten Schreibanlass wird gewechselt. (Und für noch grössere Skeptiker nur für einen Drittel der Klasse Schreibberatung. Das Kind bekommt dann zwar nur bei jedem dritten Text eine persönliche Beratung, die ist aber immer noch besser als keine...)

Generell gilt für die Schreibberatung: gutes Zeitmanagement durch die Lehrperson, Organisationstalent und drei Stunden offener Unterricht pro Woche (als Zeitgefäss für Schreibberatungen).

- Je grösser die Anzahl Kinder, je weniger Halbklassenstunden, je kleiner das Schulzimmer, desto schwieriger ist die Schreibberatung. Doch wo ein Wille ist, da ist ein (unkonventioneller) Weg, z.B. auch unter Einbezug der Therapeutinnen im Schulhaus, die das Kind auch kennen, oder freiwilliger Mitarbeiter/Volunteers im Schulzimmer (siehe «neue schulpraxis» 6/99, S. 8–9).
- Es gibt Lehrkräfte, die besonders gerne «Sprache» haben und sich besonders für die Gedanken und Texte der Kinder interessieren, die nie diese Besprechungsminuten aus der Hand geben würden. Andere delegieren die Textbesprechung an die Mitschüler: Auch Schüler können Textberater werden!

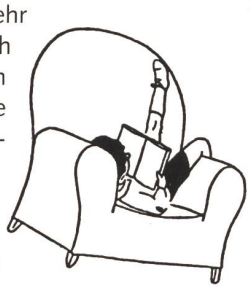
Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, dass Jugendliche bei Mitschülern gute Textberater werden?

Wir haben einer 5. Klasse die Idee der Schreibberatung vorgestellt. Anschliessend haben die Kinder folgende Punkte besprochen und an der Wandtafel (mit Lehrerhilfe) festgehalten:

- Nur mit gutem Klassengeist, Disziplin und gegenseitigem Vertrauen gibt es eine gute Schreibberatung.
- Man soll die Partnerin für die Schreibberatung frei wählen können.
- Bei jedem zweiten Text darf man sich auch den Lehrer als Textberater wünschen.
- Wir arbeiten einen Raster aus, der soll uns bei der Vorbereitung und Durchführung der Schreibberatung helfen.
- Wer einen ganz persönlichen Text schreibt, z.B. ein Tagebuchblatt, darf eine Schreibberatung auch ablehnen, seine Arbeit in ein gelbes Couvert legen und dieses bis zum Schulaustritt versiegeln.
- Zum Schluss geben wir der Schreibberaterin eine Rückmeldung, ein Feedback: a) Wo hat mir die Beratung wie geholfen? b) Wo bin ich mit der Beraterin nicht ganz einverstanden? c) Wo möchte ich noch eine dritte Meinung zu einem Abschnitt? d) Hatten wir beide ca. 50% Gesprächsanteil? e) Habe ich die Beratung wohlwollend, helfend, aufbauend erlebt? f) Welche Punkte/Vorschläge soll sich meine Partnerin merken, damit sie eine noch bessere Schreibberaterin wird?
- Nach einem Quartal wollen wir in der Klasse diskutieren, ob wir weiterhin Schreibberatungen als sinnvoll erachten.

Ziele

Die Ziele werden in Zusammenarbeit mit den Praktikern eher zu wenig betrachtet, weil das Organisatorische für sie im Vordergrund steht. Die Pessimisten finden: Es kommen sonst schon zu viele Neuerungen auf die Schule zu (vergleiche Heft 7/8, 99: Zehn «Neuerungen» für die nächsten fünf Jahre). Eine Textberatung durch Lehrpersonen ist zu aufwändig, durch Mitschüler führt sie mehr zu «Verschlimmbesserungen». Doch wir haben erfolgreich mit Klassen zusammengearbeitet, in denen die Schreibberatung fest institutionalisiert ist sowie von Lehrpersonen und Jugendlichen weiterhin gewünscht wird, weil das doppelte Ziel einsichtig und erstrebenswert ist:



A. Wir lernen bessere Texte schreiben.
B. Wir lernen besser kommunizieren.

Wenn wir diese zwei Ziele in den Klassen diskutieren, sehen wir aber auch klar die Grenzen der Schreibberatung. Nach einer Diskussionsrunde über A. «Was sind bessere Texte?», standen folgende Gesprächsfetzen an der Wandtafel: Wir finden doch nicht alle die gleichen Texte im Lesebuch gut. – Verschiedene Lehrer geben für den gleichen Aufsatz auch verschiedene Noten. – Sind viele Adjektive wirklich gut? – Ist das viel direkte Rede oder zu viel? – Braucht es schöne Synomyme (gehen, humpeln, schreiten, hinken) oder geht auch immer «gehen»? – Ist dieser Text spannend gelogen oder blöd übertrieben? – Können die Knaben eine liebevoll geschilderte unscheinbare Kleinigkeit als Text schätzen oder muss es immer «Blick»-Stil sein? – Guter Text = Einheitsbrei für die ganze Klasse?– Im Zweifel hat immer die Verfasserin Recht! – Jeder hat einen anderen Stil... usw.

Und bei den letzten Gedanken war die Klasse schon bei B. «Was heisst: bessere Gespräche?»

Wir brauchen den Ausdruck «Textkritik», obwohl er in der Wissenschaft verbürgt ist, in der Schule nicht. «Kritik» wird verbunden mit «Erwähnung von Negativem». Die Mitschüler sollen lernen zu loben, das Positive zuerst zu sagen, gleich viel Positives aufzuschreiben, aufstellen, ermuntern, Freude am (Weiter-)Schreiben wecken. Bei der Vorlektüre des Textes durch die Schreibberaterin können gute Stellen grün hervorgehoben werden, Fragen werden am Blattrand oder auf einem Besprechungsblatt notiert, Ich-Botschaften nach Gordon können ein Werkzeug sein: «Ich würde zwar..., aber du willst vielleicht...» Subtil und einfühlend durch den Text gehen!

Vorübungen und Varianten zur Schreibberatung

1. Zwei Jugendliche melden sich freiwillig für eine Schreibberatung vor der Klasse. Alle Mitschüler erhalten Beobachtungsaufträge: Gesprächsanteil der beiden Jugendlichen? Anteil der positiven Äusserungen? Blickkontakt? Welche Teile der Beratung waren gut, wo sind Verbesserungen nötig? Bei welcher Textstelle (die auch auf Folie gezeigt wird), haben wir nicht die gleiche Meinung? (Vergleiche Heft 6/98, S. 12/13.)
2. Wir nehmen einen Text aus der Tageszeitung, einer Jugendzeitschrift und geben dem Journalisten, der Redaktion «Schreibberatung» durch unsere Leserbriefe. Was

regte uns auf? Was ist einseitig dargestellt? Was ist besonders anschaulich? 50% unserer Briefe wurden im Medium abgedruckt, 80% der Autoren antworteten uns...
3. Die Schülertexte (Erlebnisbericht, eigenes Märchen) gehen an drei Mitschülerinnen, die alle in rund zehn Sätzen eine schriftliche Rückmeldung geben über Inhalt, Stil/Form und Rechtschreibung. Erwähnen alle drei Beraterinnen die gleichen Stärken und Schwächen des Textes?
4 ...(selber weiterdenken)

Die Schreibberatung hilft – aber eine gute Vorbereitung auch!

In unseren Versuchsklassen hatten wir ein bis zwei grössere Schreibanlässe pro Monat geplant und immer nachher folgte eine Schreibberatung. Nach jedem Schreibanlass ging es besser. Aber wir bauten auch die Vorbereitung aus. Jeder zweite Schreibanlass wurde vom Lehrer bestimmt:

- Jetzt haben wir uns drei Wochen mit Märchen befasst, jetzt schreibt ihr in den nächsten drei Tagen ein Märchen; ihr kennt ja die wichtigsten Märchenmerkmale.
- Wir haben Logicals gelöst und sind Lesespuren gefolgt. Jetzt verfasst ihr selber ein Logical oder eine Lesespur.
- Wir haben uns mit Fröschen auseinander gesetzt. Schreibt einen Werbeappell zum Schutz der Frösche.

Bei den anderen 50% der Schreibanlässe konnten die Jugendlichen die Textsorte (Schwindeltext, Fantasieerzählung, Erlebnisbericht, Beobachtungsbericht usw.) selber wählen. Da konnte im Voraus den Schreibern nicht so konkret geholfen werden. Doch bei den Schreibanlässen, die von der Lehrperson inszeniert wurden, lernten die Klassen Arbeitstechniken in der Vorbereitung eines Schreibanlasses: Einstimmung, Einlesen, Andiskutieren, Cluster, Wörterturm, Assoziationen, Frageraster (Wer? Wo? Warum? Was ist das Problem? Wie enden?) Ziel des Textes? Adressaten? Die wichtigsten Kriterien gehören an die Wandtafel, vielleicht auch das Wortfeld. Und auf diese Vorbereitung soll sich dann die Textbesprechung am Schluss auch beziehen!

Im Zeitalter von Fax und E-Mail wird die Schriftlichkeit wieder wichtiger. Gute Texte helfen im Leben, nicht nur den Juristen, Pfarrern, Werbeberatern, Liebenden. Motivieren wir zum häufigen Schreiben und geben wir den Texten die nötige Beachtung durch adressatenbezogene Aufgabenstellungen – und durch Schreibberatung!

Zu den Vignetten: Das Lesen von Schülertexten kann so spannend sein! Gulyas Williams hat zwölf Lesepositionen skizziert; wir haben 13 abgedruckt. Welche Leseposition kommt zweimal vor?

Funk-Früchtchen

Der Notebookrechner iBook von Apple ist der erste Computer des nächsten Jahrtausends – auch wenn er nicht so aussieht (Ma)

Steven Jobs, Gründer und Chef des Computerherstellers Apple, war sichtlich gut gelaunt, als er sein neuestes Baby der Öffentlichkeit vorstellte: «Apple ist saniert und jetzt können wir wieder ein bisschen Geschichte machen.» Das klingt nicht nur arrogant, sondern ist es wohl auch, hat aber durchaus einen wahren Kern: Der schon tot geglaubte Apple-Konzern liefert dank dem bunten Tischrechner iMac steigende Absatz- und Gewinnzahlen. Und mit dem in Sachen Design dem erfolgreichen Vorbild iMac nachempfundenen bunten Notebookcomputer iBook macht Jobs auch Geschichte – zum zweiten Mal in seinem Leben, nachdem er 1984 mit dem Macintosh den ersten durch Normalverbraucher bedienbaren Computer mit grafischen Schnittstellen vorstellte.

Das bunte Notebook ist an sich nichts Aussergewöhnliches – es sieht besser aus als 08/15-Systeme und kann technisch mit dem Standard mithalten. Was es allerdings so besonders macht, ist die Tatsache, dass das iBook ohne Kabel auskommt. Zwar lassen sich, wenn es unbedingt sein muss, durchaus welche anstecken. Doch vom Konzept her baut der Kleine auf Hochleistungs-Funkverbindungen, die ins iBook-System Air Port integriert sind. Funksysteme gibt es zwar auch für PCs, doch waren diese eher Experten denn normalen Nutzern vorbehalten.

Beim Air Port genügen ein kleines Kegelchen, der Sendeteil, und eine im Gerät fix installierte Empfangskarte, um mit elf Megabit, einem Tempo, mit dem sich alles blitzartig übertragen lässt, den Computer mit einem beliebigen Endgerät – einem Drucker, Modem oder Scanner – zu verbinden. Der Preis: 99 Dollar, so viel wie für zwei, drei herkömmliche Computerkabel.

iBook: Funken statt Verdrahten ist das Motto.

Kabel sind lästig und störanfällig, die einige Zeit als Alternative ins Spiel gebrachten Infrarotschnittstellen ein Trauerspiel und in der Praxis nicht zu gebrauchen. Funkverbindungen hingegen sind stabil und sicher und Apples Air-Port-Technik sorgt dafür, dass sie nun auch preiswert zum Standard werden können. Bis zu zehn iBooks lassen sich mit der Air-Port-Basisfunkstation miteinander verbinden, wobei die Geräte bis zu 50 Meter voneinander entfernt sein können.

Wer etwa in einem Unternehmen oder in einer Schule ein Netzwerk einrichten wollte, musste bisher mühsam verkabeln. Vor allem in Bildungseinrichtungen liess man das bisher – der hohen Kosten wegen – häufig bleiben. Bei den Funknetzen genügt es, ausreichend Air-Port-Sendestationen zu platzieren, um kabellos im Internet zu surfen oder auf die Datenbank im Zentralrechner zugreifen zu können.

Im mobilen Zeitalter, wo feste Schreibtisch-Arbeitsplätze immer öfter auch an Schulen eingerichtet werden, eine Erfolg versprechende Strategie. Für den Chef des amerikanischen Informationstechnikkonzerns Lucent, Rich McGinn, ist die Markteinführung des Funk-Notebook «so wichtig wie die Erfindung der grafischen Benutzeroberfläche». Die machte aus komplizierten Computern alltagstaugliche Geräte für alle.

Mit an Bord: ein 56k-Modem und die Funkkarte für den drahtlosen Anschluss. Überdies setzt Apple besonders langlebige Lithium-Ionen-Akkus ein, die auch von der letzten Fessel, dem Stromnetz, unabhängiger machen: Sechs Stunden arbeiten ohne Strom-Nachtanken sind ein beachtlicher Wert.

die neue schulpraxis

69. Jahrgang
erscheint monatlich,
Juli/August Doppelnummer

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.
Für den Inhalt des Artikels ist der Autor verantwortlich.

E-Mail: schulpraxis@tagblatt.com

Redaktion
Unterstufe: (min)
Marc Ingber, Primarlehrer, Wolfenmatt, 9606 Bütschwil, Tel./Fax 071/983 31 49

Mittelstufe: (Lo)
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, Werdhölzli 11, 8048 Zürich, Tel./Fax 01/431 37 26

Oberstufe: (Ma)
Heinrich Marti, Schuldirektor
alte Gockhauserstrasse 1c, 8044 Zürich, Tel. 01/821 13 13, Fax 01/20112 41, Natel 079/350 42 12
E-Mail: Heinrich.Marti@ssd.stzh.ch

Unterrichtsfragen: (Jo)
Dominik Jost, Mittelschullehrer
Zumhofstrasse 15, 6010 Kriens
Tel. 041/320 20 12
E-Mail: dominikjost@dplanet.ch

Lehrmittel/Schulentwicklung: (Ki)
Norbert Kiechler, Tieftalweg 11, 6405 Immensee, Tel. 041/850 34 54
E-Mail: kiechler@access.ch

Abonnemente, Inserate, Verlag:
St.Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122
9001 St.Gallen, Tel. 071/272 78 88
Fax 071/272 75 29 (Abonnemente: Tel. 071/272 73 71, Fax 071/272 73 84)

Druck und Versand:
Zollikofer AG, 9001 St.Gallen

Abonnementspreise:
Inland: Privatbezüger Fr. 82.–, Institutionen (Schulen, Bibliotheken) Fr. 122.–, Ausland: Fr. 88.–/Fr. 128.–
Einzelpreis: Fr. 16.–, Ausland: Fr. 20.–
(inkl. Mehrwertsteuer)

Inseratpreise:

1/1 Seite	s/w	Fr. 1620.–
1/2 Seite	s/w	Fr. 904.–
1/4 Seite	s/w	Fr. 508.–
1/6 Seite	s/w	Fr. 421.–
1/8 Seite	s/w	Fr. 275.–
1/16 Seite	s/w	Fr. 154.–

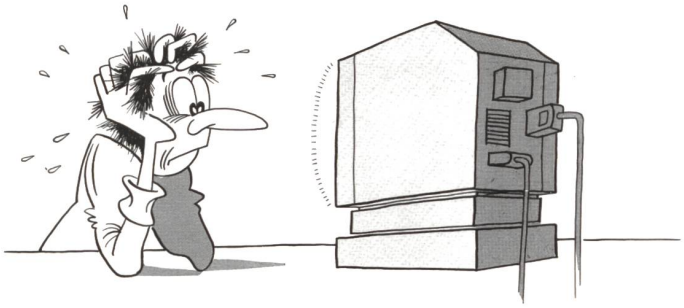
(zuzüglich 7,5% Mehrwertsteuer)

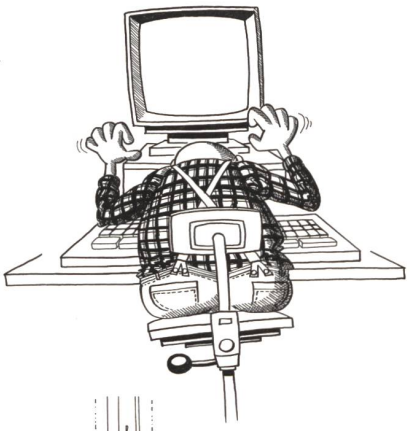
Berücksichtigt neue Rechtschreibregeln

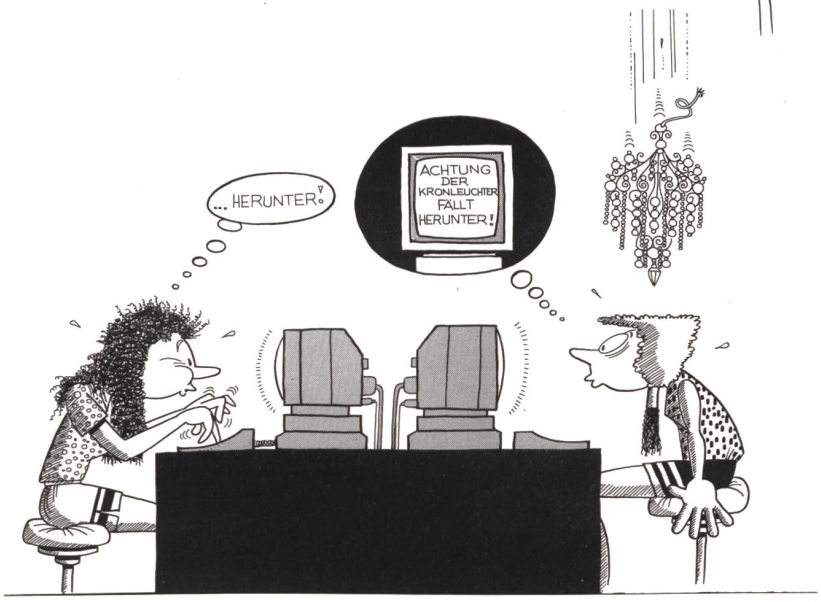
Thomas Hägler

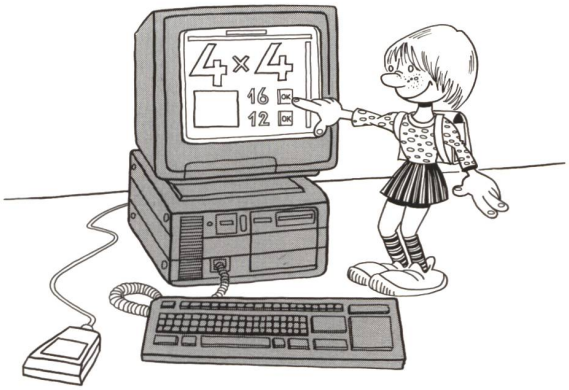
Am PC

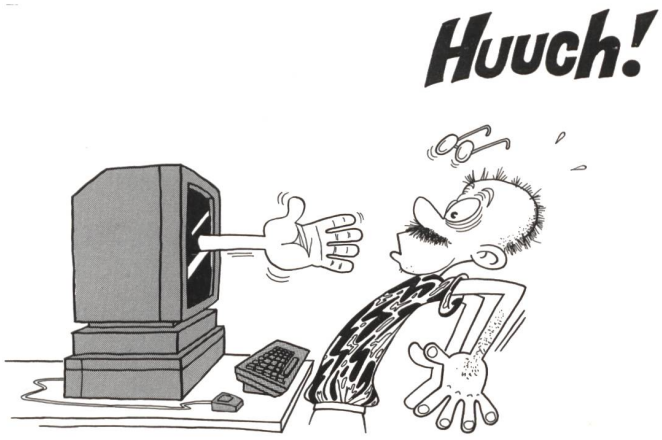
Illustratoren in freiem Wechsel gestalten diese Vignettenseiten für die Unterrichtspraxis. Schnipseln Sie mit! Oder noch besser: Legen Sie sich eine Schnipsel-Sammlung an und lassen Sie uns Ihre weiteren Wunschthemen wissen. (Ki)

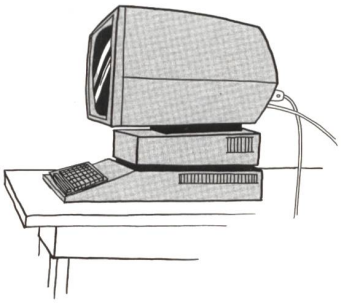


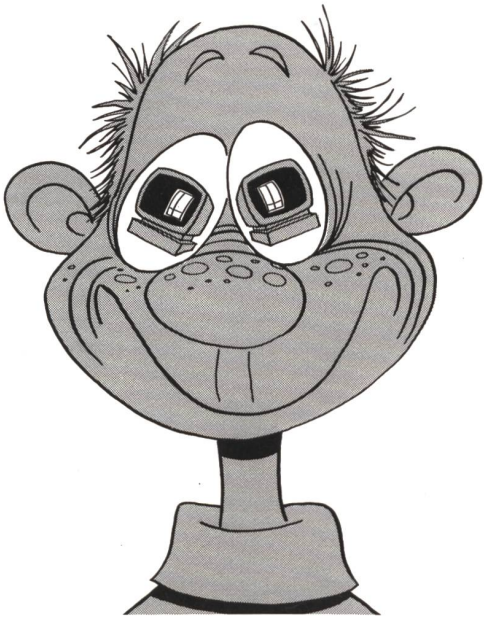


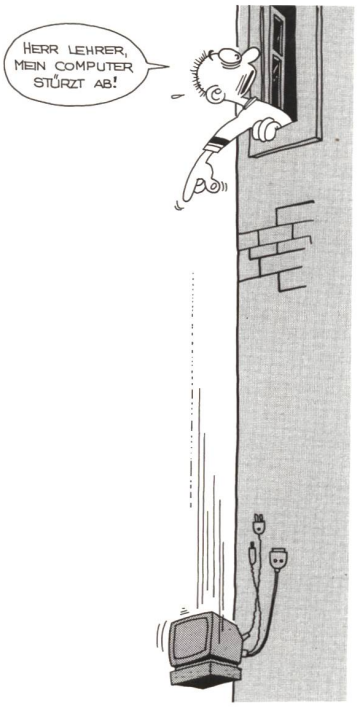




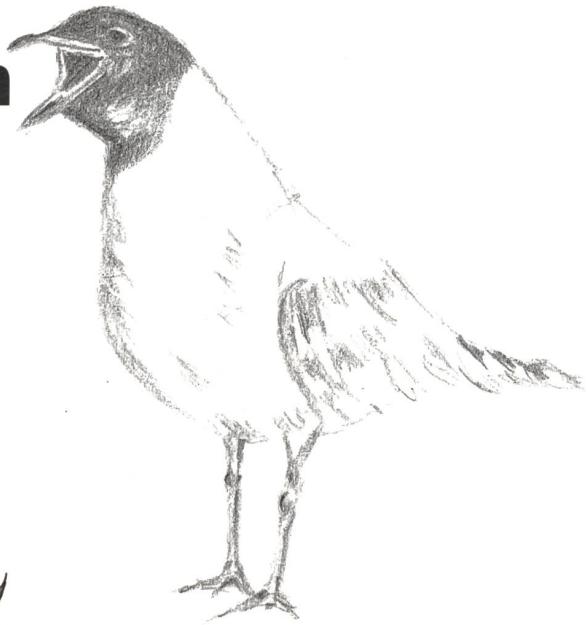

Huuch!






HERR LEHRER, MEIN COMPUTER STÜRZT AB!

Die letzten Seiten



Zurückschauen

Sechs Jahre lang habe ich Sie ermuntert, zusammen mit den Schülerinnen und Schülern in der nächsten Umgebung des Schulhauses naturkundliche Phänomene zu entdecken und dazu Fragen zu stellen. Meistens habe ich solche naturkundliche Zusammenhänge ausgewählt, die in den Biologiebüchern selten erwähnt werden.

Wir sind hinausgewandert in den Winterwald und haben Spuren und Fährten aufgespürt. Unter den Steinen im Flussbett haben wir reiches Tierleben entdeckt. Untersuchungen in der Laubstreu haben uns zu neuen Erkenntnissen geführt. In den Knospen offenbarten sich die Baupläne der Natur. Auf einer Wanderung zu Mauern und Mäuerchen haben wir uns nach dem Leben in den Ritzen und Fugen umgeschaut. Und auf jeder Monatswanderung haben wir die enge Verwobenheit von Pflanze, Tier und Lebensraum wahrgenommen.

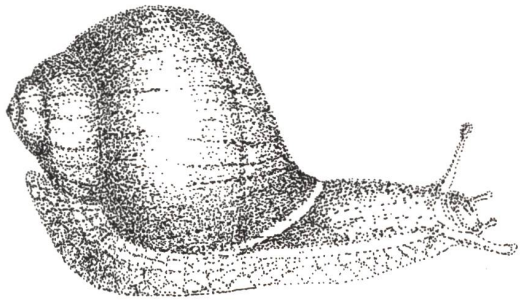
Mit diesem Monatsblatt schliesst sich das naturkundliche Monatsbuch. Es zählt nun über 60 Seiten. Der Grund liegt nicht darin, dass sich keine weiteren Themen finden liessen. Das Gegenteil ist der Fall. Je mehr ich mich mit der Form dieser naturkundlichen Wanderungen auseinandergesetzt habe, umso mehr Ideen haben sich mir angeboten. Im Laufe der Zeit hat sich aber herausgestellt, dass die Form von naturkundlichen Monatsblättern wohl zu einem ganzheitlichen, unmittelbaren Beobachten anregt. Der zur Verfügung stehende Raum lässt jedoch ein vertieftes und breiteres Betrachten sowie motivierende Arbeitsvorschläge kaum zu. Dies sollen in Zukunft in sich geschlossene Einzelbeiträge aus der Naturkunde und Naturlehre ermöglichen. Sie werden in loser Folge zu einem speziellen Thema während eines Jahres erscheinen. Solche Themen werden etwa sein: «Wetterkunde gestern, heute und morgen», «Lawinen drohen», «Der ökologische Fussabdruck», «Exotische Früchte», ...

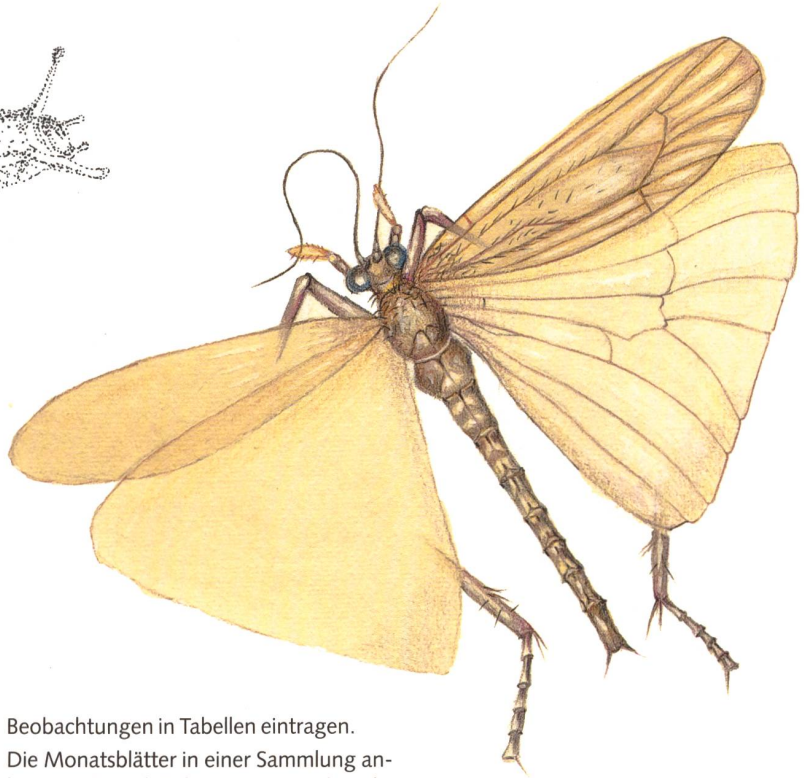
Staunen

Gewiss, es bedarf wacher Sinne, um sich ins Staunen versetzen zu lassen. Staunen ist aber eine Kunst, eine leise Kunst, die heute in der Vielfalt und Hektik der Medienwelt zu versinken droht. Es ist aber auch eine Kunst, die man lernen kann. Gesunde Neugier, ein wacher Blick, lebendige Sinne, etwas Kombinationsgabe erschliessen die Welt des Staunens. Das Wort «staunen» (sich wundern, verwundert blicken) wurde erst im 18. Jahrhundert in die Schriftsprache übernommen. Es bedeutet eigentlich «träumend vor sich hinstarren» und «starr sein». Vielleicht liesse sich dem beifügen: Verweilend vor einem Gegenstand verharren, ihn sprechen und erzählen lassen. Dann lässt sich bestimmt erspüren, dass der Mensch kein Gegenüber - betrachtend und souverän - vielmehr selbst Teil der Natur ist. Das heisst nicht zuletzt, einfach da sein, mutig und geduldig, das heisst er-leben und notfalls erdulden.

Nicht als ein verschlossenes Buch sieben Siegeln erscheint die Natur dann, sondern als ein offenes, aus dem jedermann jederzeit lesen kann. Das Buch der Natur präsentiert spannende Kurzgeschichten, erzählt von bewegten Lebensläufen, berichtet von verschlungenen Zusammenhängen und unglaublichen Schicksalen. Es schildert das Erwachen, Heranreifen und Sterben alles Lebendigen.

Doch wer weiss schon, was um ihn herum alles passiert, wenn wir uns draussen in der Natur bewegen? In den vergangenen sechs Jahren haben wir da und dort genauer hingeschaut. Am Anfang standen immer eine gesunde Neugier, ein fragendes, planvolles Hinschauen und ein Innehalten im Innen wie im Aussen.





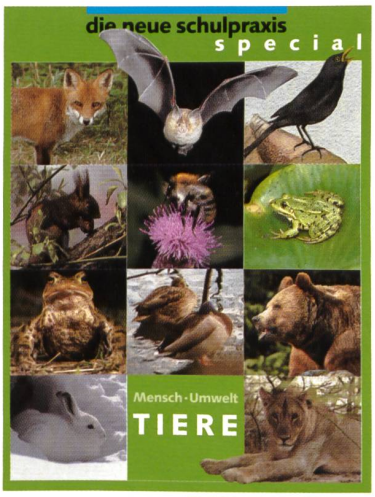
Verstehen

Vermutlich hat sich jeder Biologie Unterrichtende schon einmal die Frage gestellt, wann haben die Lernenden etwas verstanden. Das lässt sich zum einen Teil mit einem Test überprüfen, zum anderen Teil muss ein Begriff, eine Handlung, ein Zusammenhang, ein Begriffsnetz in einem anderen Kontext entdeckt oder in eine neue Situation übertragen werden. Gegenstände sind ja Träger von Vorgängen und Objekte von Handlungen. Die Pflanze erweist sich als lebendiges, wirkendes Wesen. Sie saugt Wasser und Nährsalze aus dem Boden, transportiert sie in die Blätter, verarbeitet sie mit Hilfe der Lichtenergie zu Traubenzucker, lagert die Nährstoffe in verschiedenen Pflanzenteilen ab. Das Tier wiederum sucht seine Nahrung, verteidigt sein Territorium, trotzt der Unbill der Witterung, paart sich zur Arterhaltung und Artverbreitung, ...

Die mit der Sache verknüpften Handlungen tragen in entscheidender Weise zu ihrer jeweiligen Charakteristik bei. Auch im Naturkundeunterricht gilt es, solche Begriffsnetze aufzubauen und sie immer wieder in neuer Form zu durchschreiten.

Einige solcher Anlässe im Zusammenhang mit den naturkundlichen Monatsblättern können etwa die folgenden sein:

- Lesen der Monatsblätter und danach den Informationen in der Natur nachgehen. Von eigenen Beobachtungen berichten und sie niederschreiben.
- Neue biologische Begriffe, Erkenntnisse, Zusammenhänge und interessante Hinweise in ein Heft eintragen.
- Ein eigenes Monatsblatt verfassen. Als Arbeitsgrundlage für mehrere Wochen ein biologisches Tagebuch führen.
- Einen Gedanken aus dem Monatsblatt hervorheben und ihn zu einem Arbeitsauftrag oder zu einer Beobachtungsaufgabe ausformulieren oder erweitern.
- Die im Text erwähnten Pflanzen und Tiere aufsuchen und sie in einer einfachen Skizze oder durch ein Foto festhalten.
- Anhand eines Monatsblattes eine biologische Monatswanderung zusammenstellen.
- Beobachtungen in Tabellen eintragen.
- Die Monatsblätter in einer Sammlung anlegen und sie als Informations- und Nachschlagewerk benutzen.
- Einen phänologischen Kalender für den Schulkreis führen.
- Das Monatsblatt in ein Bild oder eine Grafik umsetzen.
- Die aufgezeigten Zusammenhänge und Abhängigkeiten in einem Netz darstellen.
- Die Monatsblätter mit einer Bücherliste zu den besprochenen Themen ergänzen.



Mehere der Monatsblätter sind in den Band «Tiere» der Reihe «die neue schulpraxis special» aufgenommen werden. Erhältlich beim Verlag der nsp.

Text und Illustrationen:
Dominik Jost

Beat Bucher

Unterrichtsbausteine zum Thema Textverständnis

2. Teil. Fortsetzung aus Heft 1/99

Aus der Fülle der Themata des Sprachunterrichts (Muttersprache **und** Fremdsprache) habe ich das Thema Textverständnis herausgegriffen und bearbeitet, weil ich sowohl bei Erwachsenen wie auch bei Kindern festgestellt habe, dass «gelesener Text» nicht unbedingt «verstandenen Text» bedeutet. Ich wage zu behaupten, dass die meisten Menschen Texte (Zeitungsartikel, Plakate, Preisinformationen, Inserate, Verträge) nur überfliegen und sich dann wundern, wenn sie reingelegt werden.
Um die Schüler dazu zu bringen, einen Text wirklich aufmerksam zu lesen, habe ich diese Unterrichtsbausteine erstellt und eingesetzt.

Die vorliegenden Beispiele sind nicht fertig ausgearbeitet. Ich denke mir, dass je nach Klasse und Interesse einige weitere Fragen dazukommen müssen und andere nicht bearbeitet werden.

Lösungsblätter habe ich nicht erstellt. Jeder aufmerksame Lehrer, jede aufmerksame Lehrerin kann sie mit Leichtigkeit selber erstellen!

Mögliches Vorgehen:

1. Der Text wird im Klassenverband Satz für Satz gelesen.
2. Fragen zu einzelnen Wörtern werden gestellt.
3. Der Text wird von Komma zu Komma gelesen (rascher Rhythmus, sinnvolle, aber überraschende Wechsel der Stimmen, jeder muss aufmerksam dabei sein).
4. Die Schüler lösen selbstständig die Aufgaben auf der Rückseite.
5. Die Lösungen werden diskutiert, korrigiert und ergänzt.

Die Diskussion der Lösungen bietet oft Gelegenheit zur Vertiefung.

Anschliessend kann von den Schülern ein weiterer Text selbstständig erarbeitet werden.

Zeitbedarf (für zwei Texte, wie oben beschrieben): eine Lektion.

Anregungen zu den Fragen und zu den Texten nehme ich gerne entgegen!
Beat Bucher, Postfach 20, CH-3476 Oschwand

Übersicht

Milchmädchenrechnung
Der rasierte Bauer
Die Schnecke und der Elefant
Ein seltsamer Spazierritt
Der Fürst
Das Übel ausrotten
Zwei Fuhrleute
Der Zahnarzt
Drei Siebe
Der alte Löwe
Der störrische Esel

Ein seltsamer Spazierritt

(nach J. P. Hebel)

Einst, vor etwa hundert Jahren, ritt ein Mann auf seinem Esel heimwärts und liess seinen Buben nebenhergehen. Ihm schien, der Knabe habe weit jüngere Beine und sei zudem um einiges weniger müde. Nach rund einer Stunde begegnete ihnen ein einsamer Wanderer. Der meinte zu ihnen: «Das ist nicht recht, Vater, dass ihr euren Sohn gehen lässt; ihr habt wahrhaftig stärkere Glieder.» Da stieg der Vater vom Esel und liess den Sohn reiten. Das ging eine ganze Weile gut, und der Junge freute sich, dass er reiten und sein Vater gehen durfte.

Der nächste Wanderer, der ihren Weg kreuzte, freute sich nun aber gar nicht. «Schämt sich dieser Junge nicht!», rief er empört. «Der lässt wahrhaftig seinen Vater zu Fuss gehen!» Also setzten sich eben beide auf den Esel, was Vater und Sohn gefiel, dem armen Grautier wahrscheinlich nicht ebenso sehr.

Schon kam ein dritter Wandersmann, schüttelte bedenklich den Kopf und sagte: «Welche Quälerei, zwei so starke Kerle auf einem schwachen Tier!» Darauf stiegen beide ab und gingen selbdritt zu Fuss. Der Esel hatte wohl gar nichts dagegen, ohne Last geht es sich eben viel leichter.

Da erschien der vierte Wanderer und spottete: «Seid ihr seltsame Gesellen! Gehts denn nicht leichter, wenn einer von euch reitet?» Jetzt gab es für die beiden nur noch eine Lösung: Sie banden die Beine des Esels zusammen, zogen einen starken Pfahl durch und trugen das Tier auf den Schultern nach Hause.

So weit kann man kommen, wenn man es jedermann recht machen will.

Lies die Geschichte zweimal genau durch und beantworte anschliessend die Fragen auf der Rückseite. Schau in der Geschichte nach, wenn du Schwierigkeiten hast.

1. Aufgabe: Kreuze an, mehrere Antworten können richtig sein:

- ❑ Der dritte Wanderer schalt sie, weil sie den Esel trugen.
- ❑ Der zweite Wanderer wollte, dass der Vater nicht zu Fuss gehen musste.
- ❑ Der dritte Wanderer schalt sie, weil der Esel beide tragen musste.
- ❑ Der Junge war schon 20 Jahre alt.
- ❑ Der Junge war froh, wieder zu Fuss gehen zu können.
- ❑ Der Junge war froh, reiten zu dürfen.

2. Aufgabe: Kreuze an: wahr oder falsch?

	wahr	falsch
Der Vater hob den Jungen auf den Esel.	❑	❑
Der Esel wollte selber einmal reiten.	❑	❑
Der Junge durfte am längsten reiten.	❑	❑
Der Esel durfte selber einmal reiten.	❑	❑
Die vier Wanderer waren alles Tierschützer.	❑	❑

3. Aufgabe: Kreuze an, mehrere Antworten können richtig sein:

- ❑ Der Wanderer schüttelte bedenklich seinen Kopf, weil er Fieber hatte.
- ❑ ... , weil er sich schämte.
- ❑ ... , weil er nicht gut fand, was er sah.
- ❑ Der zweite Wanderer begegnete ihnen nach zwei Stunden.
- ❑ Der erste Wanderer begegnete ihnen nach einer Stunde.
- ❑ Der dritte Wanderer sagte etwas von einer Quälerei.

Zu dieser Geschichte passt folgender Spruch:

- ❑ Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.
- ❑ Quäle nie ein Tier im Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz.
- ❑ Er hängt sein Mäntelchen in den Wind.
- ❑ Fischers Fritz fischt frische Fische.

4. Aufgabe: Schreibe in einem Satz die Erklärung zu den Wörtern

Grautier: _____

jedermann: _____

Quälerei: _____

Last: _____

© by neue schulpraxis

Der Fürst

(aus Persien)

Ein reicher persischer Fürst hatte fortwährend Ärger mit seinen Dienern. Jeder wollte klüger sein als der andere, und das gibt in aller Regel Streit. Er ermahnte die Leute – aber das hilft nichts, weder in Persien noch bei uns. Es ist zum Verzweifeln.

Da liess der Fürst heimlich, in einem geschlossenen Wagen, aus Indien einen Elefanten kommen. Niemand wusste es genau, und niemand hatte bisher so ein Tier gesehen.

Der Elefant war also in einem verdunkelten Raum, in dem niemand auch nur einen winzigen Schimmer sehen konnte. Nun schickte der Fürst seine siebengescheiten Diener da hinein, und ein jeder sollte ihm berichten, was für ein Tier er da drin antreffe. «Tastet mit den Händen, dann werdet ihr merken, woran das Tier euch erinnert», sagte er.

Der erste Diener bekam den Rüssel zu fassen und sprach: Dieses Tier gleicht einem Wasserschlauch.»

Der nächste betastete das Ohr und erklärte: «Es ist einem Fächer ähnlich.»

Ein dritter geriet an das Bein, und es erinnerte ihn an eine Säule. Wieder einer strich mit der Hand über den Rücken des Tieres und behauptete: «Wie ein Thron ist das Tier gebaut.» Und die Leute zankten sich, denn ein jeder meinte, er habe Recht und die anderen nicht.

Da lachte der Fürst und liess den Elefanten in den Saal führen. Jetzt erkannte jeder von den Dienern, dass er nur einen Teil des fremden Tieres abgetastet hatte, und sie ärgerten sich über den Fürsten und den Elefanten. Einer aber erkannte, was der Fürst gemeint hatte, und stimmte in das grosse Gelächter seines Herrn ein. Diesen einen Mann ernannte der Fürst zu seinem obersten Ratgeber.

Lies die Geschichte zweimal genau durch und beantworte anschliessend die Fragen auf der Rückseite. Schau in der Geschichte nach, wenn du Schwierigkeiten hast.

© by neue schulpraxis

1. Aufgabe: Kreuze an, mehrere Antworten können richtig sein:

- ❑ Der Elefant war in Persien vorher noch unbekannt.
- ❑ In Persien kannte man die afrikanischen Elefanten, nicht aber die indischen.
- ❑ Der indische Elefant war ein gutmütiges Tier.
- ❑ Die Diener waren alle sehr klug.
- ❑ Die Diener wollten alle besser sein als die anderen.
- ❑ Die Diener waren klüger als der Fürst.

2. Aufgabe: Kreuze an: wahr oder falsch?

	wahr	falsch
Der Elefant kam aus Indien.	❑	❑
Der zweite Diener betastete die Beine.	❑	❑
Das Ohr glich einem Schmetterling.	❑	❑
Der klügste Diener wurde zum Ratgeber.	❑	❑

3. Aufgabe: Kreuze an, mehrere Antworten können richtig sein:

- ❑ Siebengescheit nennt man jene Leute, die unheimlich klug sind.
- ❑ Siebengescheit sind jene, die siebenmal klüger sind als alle anderen.
- ❑ Siebengescheit sind jene, die glauben, sie seien klüger als alle anderen.
- ❑ Im verdunkelten Raum leuchtet das Dunkel.
- ❑ Im verdunkelten Raum sieht man nichts.
- ❑ Im verdunkelten Raum wird gemunkelt.
- ❑ Die Ohrmuschel des Elefanten nennt man Fächer.
- ❑ Ein Fächer ist ein Stundenplan voller Fächer.
- ❑ Ein Fächer dient zur Kühlung.

4. Aufgabe: Schreibe in einem Satz die Erklärung zu den Wörtern

Fürst: _____

Thron: _____

Ratgeber: _____

in aller Regel: _____

© by neue schulpraxis

Das Übel ausrotten

(Leo N. Tolstoi)

Der Patensohn hatte Übles getan. Darum hatte er von seinem Paten den Auftrag bekommen, zur Sühne genauso viel anderes Übel aus der Welt zu schaffen.

So wanderte der Patensohn dahin. Er ging seines Weges und dachte: Wie soll ich das Übel auf der Welt ausrotten? Man rottet das Übel aus auf der Welt, indem man die bösen Menschen verurteilt und in Gefängnisse sperrt. Was soll ich aber tun, um das Übel auszurotten, ohne dabei die fremden Sünden auf mich nehmen zu müssen, weil der Übeltäter eben seine Sünden wegen der Strafe nicht selber sühnen kann? Er grübelte und grübelte und fand keine Antwort.

So wanderte er immer weiter und kam schliesslich auf ein Feld. Auf dem Feld war Korn gewachsen – schönes, dichtes Korn. Da sah der Patensohn, dass eine Kuh in das Feld gelaufen war. Die Leute hatten es bemerkt und jagten die Kuh im Korn umher, von einem Ende des Feldes zum anderen. Immer, wenn die Kuh aus dem Korn hinausspringen wollte, kam ihr ein anderer Bauer entgegen, die Kuh scheute von neuem und rannte wieder ins Korn. Und wieder rannten die Leute hinter ihr her im Korn.

Auf der Strasse stand eine Frau und weinte: «Sie jagen mir mein Kühlein zu Tode!»

Da sagte der Patensohn zu den Bauern: «Warum tut ihr so? Geht doch alle hinaus aus dem Korn. Die Frau soll doch selber ihre Kuh rufen.»

Die Leute hörten auf ihn und die Frau trat an den Rand des Feldes und rief: «Tprüssi, Tprüssi, Braunchen, Tprüssi, Tprüssi ...!» Die Kuh spitzte die Ohren, horchte scharf hin, dann lief sie auf die Frau zu, schob ihr die Schnauze gerade unter die Röcke – fast hätte sie sie umgestossen. Die Bauern waren froh, die Frau war froh und die Kuh war sicherlich auch froh.

Der Patensohn aber ging weiter und weiter. «Jetzt sehe ich, dass das Übel durch Übel nur noch vermehrt wird. Je mehr die Menschen das Übel verfolgen, desto mehr Übel schaffen sie. Man darf also nicht das Übel durch das Übel ausrotten wollen. Es war schön, dass die Kuh auf die Frau gehört hat. Wenn sie aber nicht auf sie gehört hätte, wie hätte man sie dann herauslocken sollen?»

Der Patensohn grübelte und grübelte, fand keine Antwort und wanderte weiter.

Lies die Geschichte zweimal genau durch und beantworte anschliessend die Fragen auf der Rückseite. Schau in der Geschichte nach, wenn du Schwierigkeiten hast.

© by neue schulpraxis

1. Aufgabe: Kreuze an, mehrere Antworten können richtig sein:

- ❑ Das junge Rind irrte im Kornfeld herum.
- ❑ Die Kuh wollte nicht von selber aus dem Kornfeld herauskommen.
- ❑ Die Kuh wurde von den Bauern aus dem Feld gejagt.
- ❑ Die Frau verzweifelte am Schluss fast.
- ❑ Die Frau war glücklich, dass sie ihre Kuh wieder hatte.
- ❑ Die Frau hatte Angst, ihre Kuh werde zu Tode gehetzt.
- ❑ Das Übel kann man nur mit Üblem ausrotten.
- ❑ Das Übel kann man nur mit Gutem ausrotten.
- ❑ Das Übel kann man gar nicht ausrotten.

2. Aufgabe: Kreuze an: wahr oder falsch?

	wahr	falsch
Die Kuh frass Korn, weil sie Hunger hatte.	❑	❑
Die Leute wollten, dass die Kuh aus dem Feld herauskam.	❑	❑
Die Frau schimpfte mit ihrer Kuh.	❑	❑
Die Kuh stiess die Frau beinahe um.	❑	❑
Die Bauern jagten die Kuh, weil sie sie schlachten wollten.	❑	❑

3. Aufgabe: Kreuze an, mehrere Antworten können richtig sein:

- ❑ «Übles tun» bedeutet so viel wie «Böses tun».
- ❑ Übles tun nur Patensöhne.
- ❑ Das Übel ist das Gegenteil des Guten.
- ❑ Ausrotten kann man alles, was rot ist.
- ❑ Wer ausrottet, kann gut reiten.
- ❑ Ausrotten heisst so viel wie auslöschen.
- ❑ Dichtes Korn ist eine Schnapsmarke wie Aquavit.
- ❑ Dichtes Korn stammt von einem Dichter.
- ❑ Dichtes Korn steht ganz eng beisammen.

4. Aufgabe: Schreibe in einem Satz die Erklärung zu den Wörtern

Pate: _____

Er grübelte: _____

Die Kuh scheute: _____

© by neue schulpraxis

Zweierlei Fuhrleute

(J. P. Hebel)

Zwei Fuhrleute begegneten sich mit ihren Wagen in einem Hohlweg und konnten einander nicht ausweichen. «Fahre mir aus dem Weg!», rief der eine. «Ei, so fahre du mir aus dem Weg!», rief der andere. «Ich will nicht!», sagte der eine. «Ich brauche es nicht!», sagte der andere. Weil keiner nachgab, kam es zu heftigem Zank und zu Scheltworten.

«Höre du», sagte endlich der Erste, «jetzt frage ich dich zum letzten Mal: Willst du mir aus dem Weg fahren oder nicht? Tust du es nicht, so mache ich es mit dir, wie ich es heute schon mit einem gemacht habe.»

Das schien dem anderen doch eine bedenkliche Drohung. «Nun», sagte er, «so hilf mir wenigstens deinen Wagen ein wenig beiseite zu schieben; ich habe ja sonst keinen Platz, um mit dem meinigen auszuweichen!» Das liess sich der Erste gefallen, und in wenigen Minuten war die Ursache des Streites beseitigt.

Ehe sie schieden, fasste sich der, der aus dem Weg gefahren war, noch einmal ein Herz und sagte zu dem anderen: «Höre, du drohtest doch, du wollest es mit mir machen, wie du es heute schon mit einem gemacht hättest. Sage mir doch, wie hast du es mit dem gemacht?» «Ja denke dir», sagte der andere, «der Grobian wollte mir nicht aus dem Weg fahren, da fuhr ich ihm aus dem Weg.»

Lies die Geschichte zweimal genau durch und beantworte anschliessend die Fragen auf der Rückseite. Schau in der Geschichte nach, wenn du Schwierigkeiten hast.

1. Aufgabe: Kreuze an, mehrere Antworten können richtig sein:

- ❑ Die zwei Fuhrleute waren alte Feinde.
- ❑ Die zwei Fuhrleute kannten sich vorher nicht.
- ❑ Die zwei Fuhrleute waren schon lange befreundet.
- ❑ Beide wollten dem anderen den Vortritt lassen.
- ❑ Keiner wollte dem anderen den Vortritt lassen.
- ❑ Einer liess dem anderen den Vortritt.
- ❑ Einer drängte sich durch.

2. Aufgabe: Kreuze an: wahr oder falsch?

	wahr	falsch
Der erste Fuhrmann ist feige.	❑	❑
Der zweite Fuhrmann ist frech.	❑	❑
Der erste Fuhrmann wird als Grobian beschimpft.	❑	❑
Einer von beiden ist ein Schlaumeier.	❑	❑

3. Aufgabe: Kreuze an, mehrere Antworten können richtig sein:

- ❑ Ein Hohlweg ist ein Weg für Hohlköpfe.
- ❑ Ein Hohlweg ist eine ganz hohle Sache.
- ❑ Die Hohle Gasse von Küssnacht ist ein Hohlweg.
- ❑ Sich etwas gefallen lassen bedeutet, etwas anzunehmen.
- ❑ Sich etwas gefallen lassen bedeutet, an etwas Gefallen finden.
- ❑ Sich etwas gefallen lassen bedeutet, etwas fallen zu lassen.
- ❑ Ein Grobian ist ein starker Mann.
- ❑ Grobian ist die volle Form des Namens «Jan».
- ❑ Ein Grobian ist ein grober Kerl.

4. Aufgabe: Schreibe in einem Satz die Erklärung zu den Wörtern

Ursache: _____

Fuhrleute: _____

Drohung: _____

ausweichen: _____

© by neue schulpraxis

Junge TeilnehmerInnen für Aktion von Terre des hommes gesucht

«Strassenkinder – nur für einen Tag» 20. November 1999

Nach dem grossen, positiven Echo im letzten Jahr führt Terre des hommes am Internationalen Tag der Kinderrechte erneut eine Aktion durch. Das Schweizer Kinderhilfswerk lädt am 20. November Kinder und Jugendliche ein, für einige Stunden dieselben Tätigkeiten auszuüben wie ein Strassenkind. Gesucht werden nun LehrerInnen, PädagogInnen und LeiterInnen von Jugendgruppen, die Kinder anregen möchten, an dieser Aktion teilzunehmen.

Statt in die Schule zu gehen, putzen sie auf dem Trottoir Schuhe, reinigen an Strassenkreuzungen Autoscheiben und bieten auf der Strasse Süssigkeiten oder Zeitungen an: Das ist die Realität von Millionen Kindern weltweit. In vielen Ländern gehört es zum Alltag, dass Kinder auf der Strasse leben und arbeiten.

Wenn aber in der Schweiz Minderjährige solche Dienstleistungen anbieten, können Erwachsene zum Nachdenken angeregt werden. Deshalb sind Kinder und Jugendliche in der Schweiz aufgerufen, am 20. November, dem Internationalen Tag der Kinderrechte, der sich zum zehnten Mal jährt, an ihrem Wohnort solche Arbeiten auszuführen. Ziel dieser Aktion ist es, die teilnehmenden Kinder genauso wie die übrige Bevölkerung auf die Situation von Strassenkindern aufmerksam zu machen und zu sensibilisieren.

In Begleitung eines Erwachsenen (LehrerIn, Elternteil, Terre-des-hommes-MitarbeiterIn) wählt eine Gruppe von vier bis fünf Kindern oder Jugendlichen eine Tätigkeit aus, um sie während einigen Stunden den Passanten anzubieten. Hilfsmittel, Plakate und Informationsmaterial stellt Terre des hommes zur Verfügung.

Wer sich für diese Aktion interessiert und eine Gruppe von Kindern anmelden möchte oder einfach weitere Informationen wünscht, melde sich bitte bei: Terre des hommes, Christina Gut, Tel. 01/242 11 12 oder Kommunikation, Tel. 01/242 80 69, Postfach, 8026 Zürich, Fax 01/242 11 18. Für die Welschschweiz: Terre des hommes, Françoise Jean, En Budron C8, 1052 Le Mont-sur-Lausanne, Tel. 021/654 66 57, Fax 021/654 66 77

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Kanton oder Region	Adresse/Kontaktperson	Telefon	NOCH FREI 1999 in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Bettenzahl total	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart s. Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz	Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn
Berner Oberland	Ski- und Ferienhaus Kiental, Rumpf Ernst, 3723 Kiental	033/676 21 46	auf Anfrage	3	4	5	70	●		●			●	●	●		●	●	●				
Crans-Montana	La Moubra, Ferienzentrum, 3962 Montana	027/481 56 63	auf Anfrage	22	60	250			V	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
Engadin GR	CVJM-Ferienheim, 7522 La Punt-Chamuesch	071/277 89 24	auf Anfrage	4	12	80		●		●				●				●	●				
Flims/Laax/Falera	Casa Caltgera, 7031 Laax	081/921 47 25	auf Anfrage	19	10	63		●	V	●		●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	
Flumserberg	Zentrum Waldegg, 8898 Flumserberg www.cyrclenet.ch/waldegg	081/733 18 85 Fax Nr. 081/733 18 83	auf Anfrage	2	15	30	10	●	A	●			●		●	●	●	●	●	●		●	●
Glarus	SGU-Sportzentrum Glarner Unterland, 8752 Näfels	055/612 15 09	auf Anfrage	3	3	80	●			●			●	●						●	●		

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Kanton oder Region	Adresse/Kontaktperson	Telefon	NOCH FREI 1999 in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Bettenzahl total	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart s. Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
●	●		●	●	●					Gotthard Kt. Uri	Urner Ski-und Wanderheim, 6493 Hospental	041/887 16 86	auf Anfrage	5	2	9	30	●	A	●			
●							●			Kanton Jura	André Kohler, 2883 Montmelon	032/461 32 67 Fax Nr. 032/461 37 27	auf Anfrage	2	4	10	40	●		●	●		●
	●			●	●					Langenbruck BL	Baselbieter Chinderhus, Frau V. Büttler Auf der Mauer 6, 4438 Langenbruck	062/390 10 16	auf Anfrage	3	15	42		●		●			●
	●	●	●	●	●	●	●	●	●	Lenzerheide	Sylvia Jochberg, Ferienhaus Raschainas 7078 Lenzerheide	081/384 29 75	2000: 7, 15 Sommer, auf Anfrage	5	6		74	●		●			●
●	●	●		●	●				●	Marbachegg	Einwohnergemeinde Derendingen, Frau C. Kaiser Hauptstrasse 43, 4552 Derendingen	032/682 43 65	46, 47, 51 2000; auf Anfrage	4	15	68	1	●		●	1	1	●
	●	●	●	●	●	●	●	●	●	Savognin	Kirchgemeinde Parsonz, c/o G.P. Demarmels, 7464 Parsonz	081/684 25 08	auf Anfrage	1	5	50		●		●			●
●	●			●	●		●		●	Schüpfheim LU	Militär- und Ferienhaus Ruth Navoni-Kälin, Schächli 28, 6170 Schüpfheim	041/484 17 71 Tel./Fax 041/484 23 14	auf Anfrage	3	4	130		●		2	1		●
●		●	●	●						Schwyz/Sattel Hochstuckli	Eggi's Ski- und Lagerhaus Hochstuckli	041/835 14 10 01/742 15 25	auf Anfrage	2	6	60	●	●	A	●	●		●
●	●	●		●	●					Splügen GR	Wädenswiler Ferienhaus Splügen	081/664 13 34 oder 01/783 84 44	auf Anfrage	3	6		50		V	●			●
●	●	●		●						Wallis	Gruppenunterkunft Gspon, Abgottspon Selina 3933 Staldenried/Gspon	027/952 16 94 Fax Nr. 027/952 27 17	auf Anfrage	6	6	34	86	●		●			●
●										Zürichsee	Boldern Jugendhaus, Boldernstrasse 83, 8708 Männedorf	01/921 71 11	auf Anfrage	2	8	40		●	A	●		●	●

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung
Natur- und Kulturreisen, China/Tibet, 5503 Schafisheim, 062/892 02 20

Freizyt Lade
St. Karliquai 12 6000 Luzern 5
Spiele - Werken - Lager - Bücher
Gratis-Katalog
Tel 041 419 47 00
Fax 041 419 47 11
freizyt-lade@bluewin.ch

TISCHTENNIS BILLARD TISCHFUSSBALL
Viel Spass und totales Vergnügen für die ganze Familie
Alles für Hobby und Wettkampf. Qualitäts-TT-Tische
Die schönsten Billard-Tische und Queues finden Sie in der permanenten Ausstellung oder im GRATIS-Katalog
Sehr robuste Turnier-Kicker für Vereine, Schulen und Familien
Für Schulen: TT-Beläge in Rot und Schwarz. Platten 16,5 x 17,8 cm à Fr. 5.-
GUBLER TISCHTENNIS
GUBLER AG, 4652 Winznau/Olten, Tel. 062/285 51 41
Fax 062/295 32 45, www.gubler.ch
GUBLER BILLARD

Orientierungslaufen?
Praktischer Koffer mit 24 Kompassen. Verlangen Sie unser interessantes Angebot. Leihset erhältlich.
RECTA AG • 2502 Biel • Tel. 032/328 40 60 RECTA

Astronomie-Teleskope
RYSER-OPTIK, Teleskope, Feldstecher, opt. Instrumente, Tel. 061/631 31 36, Fax (38)

Audiovision
www.av-sonderegger, Meilen Tel. 01/923 51 57, Fax 01/923 17 36

Ausstellwände
Paul Nievergelt/Pano-Lehrmittel, 8050 Zürich, 01/317 50 30, Fax 01/317 50 11

Autogen-Schweiss- und Schneideanlagen

GLOOR
Autogen-Schweisstechnik
Werkstatt-Einrichtungen für den Schulbetrieb
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf
Tel. 034/422 29 01
Fax 034/423 15 46

Bibliothekseinrichtung
Erba AG, 8703 Erlenbach/ZH, Telefon 01/912 0070, Fax 01/91104 96

Bienenwachs/Kerzengiessformen
Bienen-Meier, R. Meier Söhne AG, 5444 Künten, 056/485 92 50, Fax 056/485 92 55

Bücher
Buchhandlung Beer, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01/211 27 05, Fax 01/212 16 97
Orell Füssli Verlag, Postfach, 8036 Zürich, Tel. 055/418 89 89, Fax 055/418 89 19

DIA-Duplikate-Aufbewahrungs-Artikel
DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01/311 20 85, Fax 01/311 40 88

Einrichtung / Schulraumplanung / Nutzungsanalyse

schule raum
schule & raum ag • CH-3662 Seftigen • Telefon 0878 878 919
Fax 0878 878 920 • www.schule-raum.ch • info@schule-raum.ch

Handarbeiten/Kreatives Schaffen/Bastelarbeit
Bastel-Gips, Gips-Kurse, **ADI***Kom*, 052/659 61 68, www.adikom.ch
Peddig-Keel, Peddigrohr und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071/371 14 44, Fax 071/371 12 92
Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, 3400 Burgdorf, Tel./Fax 034/422 25 45

CARAN D'ACHE OF SWITZERLAND
CARAN D'ACHE SA
Chemin du Foron 19
Postfach 332
1226 Thônex-Genf
Tel.: 022/348 02 04
Fax: 022/349 84 12
Internet: www.carandache.ch

FÜR BASTLERFREUNDE
Gleitschirmfabrik verkauft:
Gleitschirm-Nylonstoffresten«Fluo» zur Anfertigung von Windjacken, Taschen, Drachen usw.
9 modische Farben.
Für Muster oder Auskunft schreiben Sie an:
AIR GAUTIER – GEK SA
Rte de Riond-Bosson 3, 1110 Morges
Tel. 021/802 39 28, Fax 021/802 37 33

SPECK STEIN
DAS IDEALE WERKMATERIAL
BAUDER AG
SPECKSTEIN UND ZUBEHÖR
JOSEFSTRASSE 30
8031 ZÜRICH
TEL. 01/271 00 45
FAX 01/272 43 93

Bestellen Sie unseren 580-seitigen Grosshandelskatalog für nur Fr. 10.– (inkl. Porto)
boesner Grosshandel für Künstlermaterialien
Suhrenmattstr. 31 · 5035 Unterentfelden
Tel.: 062/737 21 21
Fax: 062/737 21 15
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag: 9.30 bis 18.00 Uhr
Mittwoch: 9.30 bis 20.00 Uhr

Kerzen selber machen! Ziehen, Giessen, Verzieren
Sämtliches Rohmaterial und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten bietet:
EXAGON Bernerstr. Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 01/430 36 76/86, Fax 01/430 36 66

Hellraum-Projektoren

POLYLUX – Hellraum-Projektoren – neu in der Schweiz!
Standard-Geräte ab Fr. 990.–
Portable Geräte ab Fr. 1390.–
– 25 Jahre Know-how
– Service mit Ersatzgeräten
– Preiswert dank **Direktverkauf**
Generalvertretung/Service: IBH AG CH-5628 ARISTAU/AG
Tel. 056/664 08 08 / Fax 056/664 09 09

Holzbearbeitungsmaschinen

ROBLAND Holzbearbeitungsmaschinen
ETTIMA
Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen, u.s.w. kombiniert und getrennt.
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Tel. 031/819 56 26

Holzbearbeitungsmaschinen
Permanente Ausstellung
– Handwerker-Elektrowerkzeuge usw.
– 5-fach-Kombi- und Einzelmaschinen
Service schweizweit
FÜR SYSTEM IN DER HOLZBEARBEITUNG
neu! Robland Vertretung
näf
Näf Service und Maschinen AG
9100 Herisau
Telefon 071/352 35 67

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Informatik und Lernprogramme

SSSZ
Schweizerisches Schulsoftware Zentrum
Über 1000 Titel an Lernsoftware für Vorschulalter bis Universität in allen Fachbereichen
Güterstrasse 13, 3008 Bern, Telefon 031/380 52 80, Fax 031/380 52 10, www.sssz.ch

Amphibien und ihre Lebensräume – Alle Amphibien Mitteleuropas in Bild, Ton und Film
Vögel im Siedlungsraum – Das komplette Vogelschutzprojekt
Toppics Multimedia – Kinder stellen eigene Präsentationen her
Mac OS
Jede CD-ROM inkl. ausdruckbare Arbeitsmaterialien Fr. 79.–
interaktives lernen mit konzept
Prospekte und Bestellungen:
multimedialekonzepte tel 01 796 28 38
jürgfraefel fax 01 796 28 39
postfach 117, 8713 Ürikon www.fraefel.ch

Keramikbrennöfen

Lehmhuus AG, Töpfereibedarf, 4057 Basel, 061/691 99 27, Fax 061/691 84 34

Industrieöfen • Keramikbrennöfen • Laboröfen
Härterei-, Giesserei- und Keramikbedarf
Tony Güller AG
Ein Unternehmen der Nabertherm®-Gruppe
CH-4614 Hägendorf • Batterieweg 6 • Tel. 062 / 209 60 70
Fax 062 / 209 60 71 • E-Mail info@tonygueller.ch • www.tonygueller.ch

michel KERAMIKBEDARF
Lerchenhalde 73, CH-8046 Zürich
Tel. 01/372 16 16, Fax 01/372 20 30
e-mail: michel@keramikbedarf.ch
www.keramikbedarf.ch

Klebestoffe

Geistlich, Ligamenta AG, 8952 Schlieren, 01/733 88 33, Fax 01/733 88 77

Kopiervorlagen

Verlag Persen GmbH, 8546 Islikon, Tel./Fax 052/375 19 84

Lehrmittel

Schroedel
Diesterweg
Metzler Schulbuch
Lehrmittel
Lehrermaterialien
Lernhilfen
Software
INFORMATION & MARKETING SCHWEIZ
Schroedel • Diesterweg • Metzler
Hauptstr. 52, Postfach, 6045 Meggen/LU
Telefon 041 377 55 15, Fax 041 377 55 45
www.schroedel.ch
E-Mail: a.rutishauser@schroedel.ch
Ihre Kontaktperson: Alfons Rutishauser

Messtechnik

Professionelle Messgeräte
Handmessgeräte und Messzubehör für Schulen und Lehrinstitute
Telemeter Electronic AG
Im Gree 79, 8566 Ellighausen
Telefon 071/699 20 20, Fax 071/699 20 24
• Netzgeräte
• Zähler
• Multiinstrumente
• Funktionsgeneratoren

Modellieren/Tonbedarf

Alles zum Töpfern
bodmer ton
Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
Verlangen Sie unsere Unterlagen
8840 Einsiedeln · Telefon 055 - 412 61 71

Musik

H. C. Fehr, Blockflötenbau AG, Goethestr 13, 8712 Stäfa, 01/926 46 78

Neue Lernformen

SI TZT AG, Rainstr. 57, 8706 Meilen, Tel. 01/923 65 64, Fax 01/923 59 74

Physik – Chemie – Ökologie – Elektrotechnik

Didactic Team GmbH (Leybold), Zähringerstr. 40, 3000 Bern 9, 031/307 30 30, Fax 031/307 30 31

Physikalische Demonstrationsgeräte

Steinegger+Co., Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, 052/625 58 90, Fax 052/625 58 60

Projektions-Video- und Computerwagen

FUREX AG, Allmendstr. 6, 8320 Fehraltorf, 01/954 22 22, www.furex.ch

Schnittmuster

Création Brigitte, B. Petermann, 6252 Dagmersellen, Tel./Fax 062/756 11 60

Schulfotografie

SASJF, J. Frigg, Realschule, 9496 Balzers, 075/384 31 53
FOTO MEYLE USTER, Seestrasse 22, Tel. 01/941 42 51

Schulmaterial/Lehrmittel

Schweizerischer Verein für Schule und Fortbildung, Verlag SVSF, Bücher, Zeitschrift «Schule», 061/951 23 31, Fax 061/951 23 55
Verlag ZKM, Postfach, 8353 Elgg, Tel./Fax 052/364 18 00

ADUKA AG
SCHULMÖBEL – BESTUHLUNGEN – MÖBELSYSTEME
Hauptstr. 96, CH-5726 Unterkulm, Tel. 062/776 40 44, Fax 062/776 12 88

Bischoff Wil
Seit 130 Jahren Ihr Lieferant für Schulmaterial und Ausbildungseinrichtungen
Erwin Bischoff AG für Schule und Schulung
Zentrum Stelz, 9500 Wil
Tel. 071 / 929 59 19 / Fax 071 / 929 19 18

OFREX
Flughofstrasse 42, 8152 Glattbrugg
Tel. 01/809 65 11, Fax 01/809 65 29
Für zukunftsorientierte Schuleinrichtungen und Schulmöbel
BackUp

www.biwa.ch
BIWA Schulbedarf AG
9631 Ulisbach-Wattwil
Tel. 071 988 19 17
Fax 071 988 42 15
BIWA

SCHUBI LERNEN FÜRS LEBEN
• SCHUBI Lernhilfen für Primarschule und Sonderpädagogik
• Werken-Materialien
Fordern Sie den Katalog 1999/2000 an bei:
SCHUBI Lernmedien AG, Breitwiesenstr. 9, 8207 Schaffhausen
Telefon 052/644 10 10, Fax 052/644 10 99, E-Mail: customer@schubi.ch

ZESAR
Lebendige Stühle und Tische
Zesar AG/SA
Möbel für den Unterricht
Gurnigelstrasse 38 2501 Biel
Tel. 032 365 25 94 Fax 032 365 41 73
e-mail info@zesar www.zesar.ch

Schulmobiliar/Schuleinrichtungen

MERWAG
SCHULMÖBEL
dynamische Sitzmöbel
höhenverstellbare Tische
MERWAG
Merwag Gibswil AG - Industrie Eschmatt - 8498 Gibswil
TEL. 055 / 265'60'70 FAX. 055 / 245'15'29 merwag@bluewin.ch

Lieferantenadressen für Schulbedarf

NOVEX
MÖBELBAU
NOVEX AG
SCHULEINRICHTUNGEN
Baldeggstrasse 20 6280 Hochdorf
Tel. 041 - 914 11 41 Fax 041 - 914 11 40

Schulsportartikel

Das Beste und Preisgünstigste für den Schulsport! **DANNERSPORTS**
✔Bälle ✔Unihockey ✔Badminton ✔...
WEINBERGSTR. 109 TELEFON/FAX 052 222 05 33
CH-8408 WINTERTHUR e-mail rdanner@bluewin.ch

Schulzahnpflege

Aktion «Gsunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01/723 11 11, Fax 01/723 11 99

Spiel- und Sportgeräte

silisport ag, 8488 Turbenthal, Tel. 052-3853700/Fax 385 44 33

Holz-Hoerz
Holz-Hoerz GmbH
Postfach 11 03
D-72521 Münsingen
Tel. 0049-7381/93570 Fax 935740
www.pedalo.de

EHQ

Entwicklung und Herstellung von psychomotorischen Übungsgeräten, original pedalo®-System, Balanciergeräten, Rollbretter, Kinderfahrzeugen, Laufrad, Geräten und Material für den Werkunterricht.

Spielplatzgeräte

Rüegg Spielplatzgeräte GmbH, 8165 Oberweningen, 01/856 06 04, Fax 01/875 04 78

berli
Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 3030
6210 Sursee LU
Telefon 041/921 20 66

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar

LGA GS geprüfte Sicherheit

Armin Fuchs, Thun
Bierigutstrasse 6
3608 Thun
Telefon 033/336 36 56

- **Drehbare Kletterbäume**
- **Kombi-Geräte**
- **Skateboard-Rampen**

Fuchs THUN

Hinnen Spielplatzgeräte AG
CH-6055 Alpnach Dorf BIMBO **Tel. 041 672 91 11**
Fax 041 672 91 10

- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Spiel und Spass im Schwimmbad
- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation

GTSM_Magglingen
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Sprachlabor

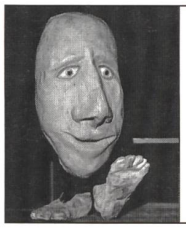
MULTIMEDIA / COMPUTER-NETZWERKE
DIGITAL SPRACHLABOR

Th. Corboz - R. Canzian
education & media
Althardstrasse 146 - 8105 Regensdorf
Tel 01/870 09 20 - Fax 01/870 09 30
Email: educationmedia@compuserve.com
Web-Site: www.edumedia.ch

REVOX® LEARNING SYSTEMS artec AVIDAnet 3

Theater

eichenberger electric ag, zürich
ebz
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Tel. 01/422 11 88, Telefax 01/422 11 65



Schultheater – alle Stufen
MASKENSCHAU
Dauer: 1 Stunde
Auskunft und Unterlagen:
Pello, Mühlhauserstr. 65, 4056 Basel
Telefon/Fax 061/321 86 96

PELLO

teaterverlag ELGG ch - 3123 belp

teaterverlag elgg gmbh in belp, 3123 Belp
tel. 031/819 42 09, fax 031/819 89 21
http://www.theaterverlage.ch
information@theaterverlage.ch
Vertretung für die Schweiz:
IMPULS THEATER VERLAG
Montag-Freitag
09.00–11.30/14.00–17.00
Persönliche Beratung nach Vereinbarung

Wandtafel/Schuleinrichtungen

Jestor AG, Schulwandtafeln und Zubehör, 5703 Seon, Tel. 062/775 45 60, Fax 062/775 45 64
E. Knobel, 6301 Zug, Tel. 041/710 81 81, Fax 041/710 03 43, eugen@knobel-zug.ch

leichter lehren und lernen
hunziker
schulungseinrichtungen
Hunziker AG 8800 Thalwil Tischenloostrasse 75 Telefon 01-722 81 11 Telefax 01-720 56 29

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

HOBLI AG
Holz, Acrylglas, Materialsätze, Anleitungen
HOBLI AG 8600 Dübendorf
Telefon 01/821 71 01 Fax 01/821 82 90

Der Spezialist für ergonomische Werkraumeinrichtungen in Schulen Therapie- und Lehrwerkstätten.
Mobiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung, Planung, Service und Revisionen.
Lachappelle
Lachappelle AG, Pulvermühleweg
6011 Kriens, Tel. 041/320 23 23
E-Mail: info@lachappelle.ch

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
8302 Kloten, Telefon 01/804 33 55
auch in Köniz, St.Gallen, Aesch und Kriens
OPO **OESCHGER**
Wir handeln.

Weltstein ag Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen
Werkraumeinrichtungen
direkt vom Hersteller. Revisionen und Ergänzungen zu äussersten Spitzenpreisen
Planung – Beratung – Ausführung
Tel. 071/664 14 63 Fax 071/664 18 25

Zauberkünstler

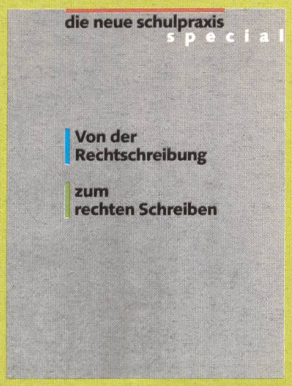
Maximilian, der Zauberer für die Schule, Tel. 01/720 16 20

die neue schulpraxis special

Die praktische Unterrichtshilfe nach Themen
Jetzt bestellen:

Bisher erschienen:

Die Schreibwerkstatt mit neuen Regeln



E. Lobsiger
Von der Rechtschreibung zum rechten Schreiben
Das sind 100 Seiten zum Überdenken des Rechtschreibeunterrichts und rund 50 Seiten, die als Kopiervorlagen direkt für den Unterricht konzipiert sind.

Immer eine passende Illustrationsvorlage

N. Kiechler
Das schnittige Schnipselbuch
Die begehrten Schnipselseiten der «neuen schulpraxis» zusammengefasst in einem Buch. Zeichner Gilbert Kammermann, Bruno Büchel, Thomas Hägler und weitere haben in über 25 Rubriken Schnipsel für Einladungen, Elternbriefe, Arbeitsblätter, Themeneinstiege usw. gezeichnet.

Haus- und Wildtiere im Unterricht

NEU

D. Jost
Mensch und Umwelt: Tiere
Der 3. Sammelband «nsp-special» bietet auf 128 Seiten eine breit angelegte Auswahl naturkundlicher Themen aus dem Reich der Haus- und Wildtiere. Er erleichtert die Vorbereitung und Durchführung eines naturnahen und lebendigen Biologieunterrichts. Bilder, Texte, Arbeitsblätter und Werkstattmaterialien regen Schüler und Schülerinnen zum persönlichen Beobachten, Beschreiben und Verstehen an. Viele der naturkundlichen Beiträge sind fächerübergreifend.

Bitte einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:
071-272 73 84
Telefonische Bestellung:
071-272 73 71
E-Mail-Order:
schulpraxis@tagblatt.com

Alle Preise inkl. MWSt
zuzüglich Versandkosten

Bitte senden Sie mir umgehend

_____ Ex. à Fr. 24.50
Von der Rechtschreibung zum rechten Schreiben

_____ Ex. à Fr. 24.50
Das schnittige Schnipselbuch

_____ Ex. à Fr. 24.50
Mensch und Umwelt: Tiere

Name _____ Vorname _____

Schule _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____

Jeder Band enthält nützliche Beiträge für Ihren Unterricht, übersichtlich nach Themen geordnet.